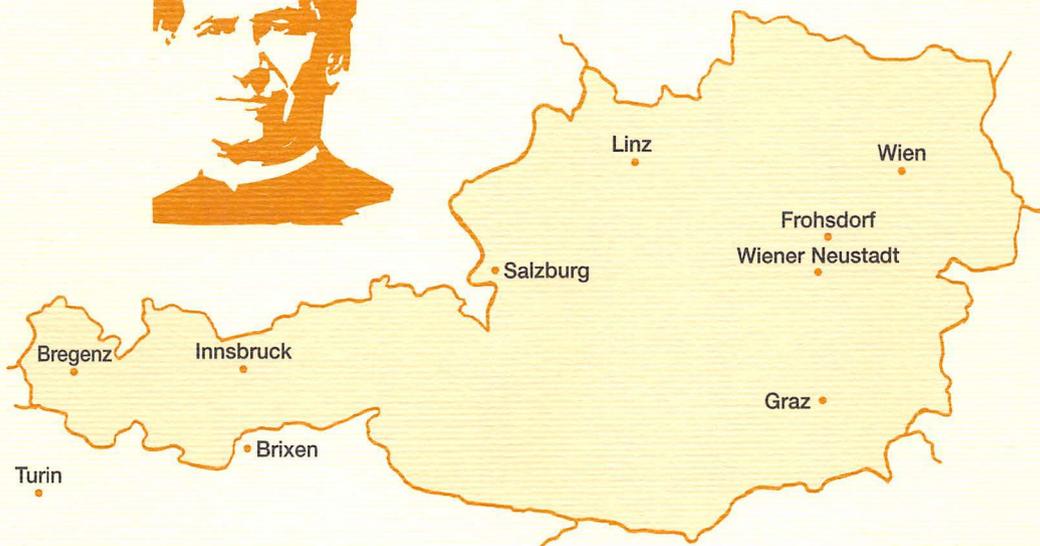


STANISŁAW ZIMNIAK

Österreich begegnet Don Bosco „dem Vater, Lehrer und Freund der Jugend“



STANISŁAW ZIMNIAK

**Österreich begegnet Don Bosco
„dem Vater, Lehrer
und Freund der Jugend“**

Gewidmet
den verstorbenen und lebenden
Mitgliedern und Freunden
der Don Bosco Familie
in Österreich

© 2003 by LAS - Libreria Ateneo Salesiano
Piazza dell'Ateneo Salesiano, 1 - 00139 Roma
ISBN 88-213-0535-X

Tipografia: Istituto Salesiano Pio XI
Via Umbertide, 11 - 00181 Roma - Tel. 06.78.27.819
Finito di stampare: giugno 2003

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Provinzials P. Dr. Franz Wöß	7
Einleitung	9
Gegenstand der Arbeit	10
Kriterien zur Veröffentlichung der Dokumente	12

Erstes Kapitel

DON BOSCO UND ÖSTERREICH

1. Kaiser Franz Josef und die kaiserliche Familie	13
2. Die Reise Don Boscos nach Österreich im Jahr 1883	17
3. Mons. Ernst Commer aus Wien und P. Johannes C. Mitternutzner aus Brixen	19
4. Das «Bollettino Salesiano»: „indirekte Begegnung“	24

Zweites Kapitel

DON BOSCO, EIN „DISKRETER SEELENFÜHRER“ FÜR SOPHIE VON ANGELINI AUS INNSBRUCK

1. Das stürmische Leben von Sophie von Angelini	29
2. Wie sie Don Bosco kennen lernte	33
3. Kennzeichen des Briefwechsels	35
4. Die Besonderheit des Briefes vom 6. Juli 1887	36
5. Das Bild Sophies von Angelini	39
6. Das Bild Don Boscos	44

Dokument Nr. 1

Briefe Don Boscos an Sr. Maria Pia von der Göttlichen Liebe (Sophie von Angelini)	49
Abkürzungen im Briefftext	

Dokument Nr. 2

Briefe von Sr. Maria Pia von der Göttlichen Liebe (Sophie von Angelini) an Don Bosco	77
---	----

Drittes Kapitel

ÖSTERREICHER BEI DON BOSCO

1. Ein wichtiger Bericht	87
2. Identität der Besucher und literarische Gattung des Berichtes	89
3. Der Eindruck und die besuchten Orte	91
4. Zwei Besonderheiten: ein "Wiener" Novize und der Journalist Schmidinger, der Salesianischer Mitarbeiter wird	92

Dokument

Der Bericht über den Besuch österreichischer Pilger bei Don Bosco in San Benigno Canavese (Turin) im August 1886	95
---	----

Schlusswort	105
-----------------------	-----

ANHANG

– Fotos der ersten Werke der Salesianer Don Boscos in Wien	109
– Fotos der Werke der Don Bosco Schwestern in Österreich	115

Allgemeine Bibliografie	117
-----------------------------------	-----

VORWORT

„100 Jahre Don Bosco in Österreich“, ein Jubiläum im Jahr 2003.

Mit großer Bewunderung und Dankbarkeit denken wir an die Pioniertaten der ersten Salesianer zurück und stellen uns als „Nachfolger“ zusammen mit der Don Bosco Familie bewusst in den mutigen Dienst am jungen Menschen hinein. Wir feiern nicht ein Jubiläum der Nostalgie. Wir feiern, weil wir überzeugt sind: Zukunft braucht Herkunft.

Der wissenschaftlichen Erforschung der „Herkunft“ unserer Geschichte hat sich dankenswerter Weise Herr Prof. Dr. Stanisław Zimniak SDB (Rom) verschrieben.

In der vorliegenden Arbeit konnte er nachweisen, dass Don Boscos Kontakt nach Österreich ansatzweise schon viel früher vorhanden war, als dies mit der Übernahme der ersten Einrichtung für junge Menschen im Jahr 1903 in Wien erfolgte.

Es überrascht zunächst einmal und ist auch weithin unbekannt, dass Johannes Bosco neben seiner täglichen Sorge für die ihm Anvertrauten noch Zeit und Kraft fand, in höchstem kirchlichem Auftrag beispielsweise mit dem Kaiserhaus in Wien in Beziehung zu treten. Schon einem größeren Kreis ist Don Boscos Reise zum Grafen von Chambord im Schloss Frohsdorf bei Wiener Neustadt im Jahre 1883 bekannt. Mit seiner Arbeit konnte der Verfasser auch deutlich machen, dass Don Bosco schon vor seinem Tod in Österreich, vorwiegend in kirchlichen Kreisen, eine gewisse Bekanntheit hatte.

Vor allem aber bietet die Arbeit einen verlässlichen Schlüssel für das Verständnis Don Boscos: Es ging dem Priester und Ordensgründer Johannes Bosco letztlich immer um Begegnung mit Menschen, die er befähigte, die apostolische Dimension des eigenen christlichen Lebens zu erfassen und mit ihm zusammen die erzieherischen und apostolischen Initiativen in der Welt der Jugend zu festigen und auszuweiten. Der Briefwechsel mit Schwester Sophie von Angelini vom Kloster der

Ewigen Anbetung in Innsbruck zeigt zudem Don Bosco als überaus einfühlsamen und gleichzeitig klaren geistlichen Wegbegleiter.

Im Namen der vielen Freunde Don Boscos und im Namen der Gemeinschaft der Salesianer Don Boscos in Österreich danke ich dem Verfasser, dass er sich der Mühe unterzogen hat, ein Stück "Herkunft" unserer salesianischen Geschichte in Österreich wissenschaftlich aufzuarbeiten.

P. Dr. Franz Wöß SDB
Provinzial

Wien, Jänner 2003

EINLEITUNG ¹

Persönliche Beziehungen spielten im Leben Don Boscos (1815-1888), des Begründers der Salesianer (SDB), der Töchter Mariä Hilfe der Christen (FMA) und der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter (SMDB), eine wichtige Rolle.² Don Bosco war der Überzeugung, dass es über den persönlichen Kontakt wesentlich besser gelingt, Personen überzeugender zu motivieren und an die eigenen apostolischen erzieherischen Initiativen zum Wohl der Jugendlichen zu binden. In seinem Terminkalender waren ständig Begegnungen mit Persönlichkeiten verschiedenster sozialer und kultureller Herkunft eingetragen. Seine Reisen inner- und außerhalb Italiens hatten ein klares Ziel: die Kontinuität der religiösen Kongregationen zu sichern sowie deren Wachstum und Verbreitung zu unterstützen.

Ein anderes Mittel, um mit Personen in Kontakt zu treten, war für ihn die Korrespondenz. Er wendete erstaunliche Energie auf und scheute keine Mühe, um seinen großen Briefwechsel persönlich zu erledigen. War er selbst durch Krankheit am Schreiben gehindert, gab er immer noch persönliche Antworten oder diktierte sie seinem Sekretär. Der Her-

¹ Verwendete Abkürzungen in der folgenden Arbeit:

APW = Archiv des Provinzialates Wien

ASC = Archivio Salesiano Centrale Roma (Zentralarchiv der Salesianer in Rom)

ASW = Archiv des Salesianums Wien

E(m) = Giovanni Bosco, *Epistolario*. Introduzione, testi critici e note. Hrsg. von Francesco Motto, 3 Bände, Roma: LAS 1991-1999

RSS = «Ricerche Storiche Salesiane» (salesianische Zeitschrift für historisch-salesianische Forschungen)

SN = «Salesianische Nachrichten».

² Zur ausführlichen Geschichtsschreibung über Giovanni Bosco sei auf die grundlegende allgemeine Bibliografie Don Boscos verwiesen: *Bibliografia generale di don Bosco*. Band I: *Bibliografia italiana 1844-1992*. Hrsg. von Saverio Gianotti, Roma: LAS 1995 und auf Deutsch - Band II: *Deutschsprachige Don-Bosco-Literatur 1883-1994*, zusammengestellt von Herbert Diekmann. (= Istituto Storico Salesiano, Bibliografie). Roma: LAS 1997, wie auch auf die fortlaufenden Neubearbeitungen durch die halbjährlichen Veröffentlichungen der «Ricerche Storiche Salesiane».

ausgeber der neuen Auflage des „Epistolario di Don Bosco“³ spricht von etwa zwanzigtausend persönlichen Briefen Don Boscos.⁴

Eine weitere geniale Idee war die Gründung des «Bollettino Salesiano», der salesianischen Monatszeitschrift, die auf sehr rasche und wirkungsvolle Weise Don Boscos Beziehungen vermehrte und ihm weltweite, lebendige und „produktive“ Kontakte zum Wohl der Jugend ermöglichte.⁵

Gegenstand der Arbeit

Die vorliegende Untersuchung gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil wird einerseits ein Überblick über die Kontakte Don Boscos gegeben (zum Teil bekannte Begegnungen mit einigen Persönlichkeiten Österreichs), andererseits auf die Wichtigkeit des «Bollettino Salesiano» als Möglichkeit der „indirekten Begegnung“ hingewiesen.

Im zweiten Teil wird der Briefwechsel Don Boscos mit Sophie von Angelini (1838-1897) veröffentlicht. Sophie von Angelini war Bürgerin der österreichischen Monarchie und hinterließ als Gründerin des Klosters der Schwestern der Ewigen Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes bedeutsame Spuren in der Kirche Innsbrucks. Die Briefe wurden bisher weder veröffentlicht noch waren sie jemals Forschungsobjekt.⁶ Vorausgehen werden ihnen eine Kurzbiografie von Sophie von Angelini sowie einige Erläuterungen zur Redaktion der Briefe. Den Abschluss bilden einige Überlegungen, die sich aus der Untersuchung der Briefe ergeben.

³ Giovanni Bosco, *Epistolario*. Introduzione, testi critici e note. Hrsg. von Francesco Motto, 3 Bände, Roma: LAS, 1991-1999. Dieser Ausgabe ging voraus *Epistolario di San Giovanni Bosco*. Hrsg. von Eugenio Ceria, 4 Bände, Torino: SEI 1955-1959.

⁴ Francesco Motto, *L'Epistolario come fonte di conoscenza e di studi su don Bosco*, in: *Don Bosco nella storia*. Atti del 1° Congresso Internazionale di Studi su Don Bosco (Università Pontificia Salesiana – Roma, 16. –20. Jänner 1989). Hrsg. von Mario Midali, Roma: LAS 1990, S. 71 (Fußnote 7).

⁵ Den Zweck hat er in der ersten Nummer wie folgt definiert: «Unser Programm wird unwandelbar dieses sein: Lasst uns die Sorge um die armen und verlassenen Jugendlichen und wir werden alle unsere Bemühungen entfalten, um ihnen soviel Gutes zu tun, als wir können, denn so glauben wir, den guten Sitten und der Kultur dienen zu können» («Bibliofilo Cattolico» o «Bollettino Salesiano mensuale», A. III, n. 5, August 1877, S. 1-2).

⁶ E. Ceria sagt in *Epistolario di San Giovanni Bosco* nichts über ihre Existenz.

Im letzten Teil wird der Bericht einer österreichischen Pilgergruppe überblicksmäßig präsentiert. Die Pilger besuchten Turin auf der Rückreise von einer Wallfahrt nach Lourdes (Frankreich) im August 1886. Sie trafen Don Bosco in San Benigno Canavese (Turin), da er sich vom 21. bis zum 31. desselben Monats dort aufhielt. Die Pilgergruppe besuchte bei dieser Gelegenheit auch einige salesianische Einrichtungen in Turin.

Die vorliegende Arbeit bestätigt einmal mehr die Vielseitigkeit der Persönlichkeit des Turiner Heiligen und seines weitverbreiteten Einflusses. Sie erlaubt darüber hinaus, die Kenntnis der Beziehungen Don Boscos zu Österreich⁷ zu erweitern, die sich bisher in der salesianischen Geschichtsschreibung auf den Brief Don Boscos von 1873 an Kaiser Franz Josef⁸ und auf seinen Besuch beim Fürsten Henri Chambord d'Artois 1883 beschränkten.⁹

Schließlich sei ein weiterer Aspekt der Motivation für die Sammlung und Herausgabe der Briefe erwähnt. Es soll einfach einer eventuellen Zerstreuung dieses kleinen religiösen und kulturellen Patrimoniums vorgebeugt werden, da die Briefe als kostbares Geschenk gern an Personen von religiösem und kulturellem Rang geschenkt wurden. So sind von sechzehn Briefen nur noch zehn im Archiv des Klosters zur Ewigen Anbetung, Karl Kapfererstr. 7, Innsbruck, das von Sophie von Angelini gegründet wurde, erhalten; die anderen Briefe wurden durch die erwähnten Geschenkaktionen zerstreut.

Zum Schluss möchte ich meinen Dank jenen Personen ausdrücken, die mir geholfen haben, diese Nachforschungen anzustellen: den Don Bosco-Schwestern, besonders Sr. Mag. Maria Maul in Vöcklabruck (Österreich), Professorin Sr. Dr. Gertrud Stickler, Dozentin an der Päpstlichen Fakultät Auxilium in Rom, Sr. Mag. Barbara Stinner in Rom, den Schwestern des Klosters zur Ewigen Anbetung in Innsbruck, P. Walter Schmidt SDB in Rom, Mons. Dr. Alois Kothgasser SDB, Erzbischof von Salzburg, Herrn Dr. Vigilio Mattevi von Auno di Sotto (Bozen) und in ganz besonderer Weise den Salesianern der österreichischen Pro-

⁷ Der Name Österreich bezieht sich auf die Volksgruppe und nicht auf das politische Territorium des habsburgischen Kaiserreiches.

⁸ Pietro Stella, *Don Bosco nella storia della religiosità cattolica*. Band II: *Mentalità religiosa e spiritualità*. 2. Auflage, Roma: LAS 1981, S. 89; Francis Desramaut, *Don Bosco en son temps (1815-1888)*. Torino: SEI 1996, S. 857ff.

⁹ Ebda, S. 1193.

vinz, besonders dem ehemaligen Provinzial P. Josef Vösl, dem Provinzsekretär P. Fritz Grassl und schließlich den Obern des „Don Bosco Hauses“ in Wien, P. Mag. Siegfried Müller und P. Mag. Franz Kos, nicht zu vergessen den Professoren P. Dr. Pietro Braido und P. Dr. Francesco Motto, beide Mitglieder des Salesianischen Historischen Institutes in Rom.

Kriterien zur Publikation der Dokumente

Die vorliegende Publikation der Brief-Dokumente garantiert deren Echtheit und Originalität und unterscheidet sie von den Kopien, die in den Archiven, in denen sie sich befinden, manchmal als Originale präsentiert werden.

Bei allen Briefen wird die Position angegeben, eingeschlossen bei jenen, die großzügigerweise hergeschenkt wurden. Zu jedem Brief wird auch festgehalten, ob er direkt von Don Bosco geschrieben oder diktiert wurde und wie groß die Anzahl der Dankeskärtchen und Musterbriefe ist. Es werden auch einige Details angemerkt, wie z.B. die Nummern der jeweiligen Blätter, das Maß der Briefe (Länge und Breite), die Papierart (liniert oder kariert), die Tintenfarbe, die Schreibweise (lesbar oder unleserlich), eventuelle Briefköpfe, Zitate oder Anmerkungen (gedruckt oder handgeschrieben), Spuren verschiedener Beschädigungen oder spätere Beifügungen.

Dem Text ist kein kritischer Apparat beigefügt, da das Lesen keine besondere Schwierigkeit bereitet, außer bei einem Musterbrief, bei dem kursiv die Beifügungen eines anderen Redakteurs angegeben wurden. Ein illustrativ-historischer Apparat fehlt jedoch nicht. Er dient dazu, Namen von Personen und Orten oder Bezüge zu verschiedenen Episoden zu präzisieren. Dasselbe gilt für den Bericht über den Besuch der Österreicher bei Don Bosco in San Benigno Canavese. Den Briefen folgt die deutsche Übersetzung, die, trotz Bemühens um guten deutschen Ausdruck, größtmögliche Treue zum Originaltext bewahrt.¹⁰

¹⁰ Wir weisen darauf hin, dass diese Abhandlung in italienischer Sprache in der Zeitschrift «Ricerche Storiche Salesiane», [*L'Austria incontra don Bosco „padre, maestro e amico dei giovani“*, 41 (2002), S. 275-327] vom Salesianischen Historischen Institut in Rom veröffentlicht wurde; für die deutsche Ausgabe wurden einige Punkte verändert, außerdem wurde das Material anders disponiert.

DON BOSCO UND ÖSTERREICH

1. Kaiser Franz Josef und die kaiserliche Familie

Dass Don Bosco eng mit den Päpsten in Rom verbunden war und nur schwer das Verschwinden der zeitlichen Macht des Papsttums akzeptieren konnte, ist bekannt.¹ Seine Sorge um die Handlungsfreiheit des Bischofs von Rom ließ ihn bestimmte Schritte unternehmen, wie z.B. den Versuch, den Herrscher von Österreich-Ungarn in seine Ideen einzubinden. Tatsächlich sandte Don Bosco 1873 einen Brief mit einer seiner „prophetischen Botschaften“ an Kaiser Franz Josef (1830-1916).² Um deren Sinn zu verstehen,³ muss man sich die „römische Frage“ vergegenwärtigen.⁴ Der Erzieher aus Turin sah in Kaiser Franz Josef einen potentiellen Förderer der zeitlichen Bestrebungen der Päpste. Hier präsentieren wir weder den Inhalt noch die historische Wichtigkeit des oben genannten Briefes:⁵ Es genügt uns der Verweis auf den brieflichen Kontakt.

Ein weiterer nennenswerter Versuch mit Franz Josef Kontakt aufzunehmen geht auf das Jahr 1886 zurück. Don Bosco befand sich in einer sehr schwierigen finanziellen Lage: Es fehlten die Gelder, um den Bau der Herz Jesu-Kirche in Rom zu vollenden, ein Unternehmen, das Don Bosco besonders am Herzen lag.⁶ Um finanzielle Mittel zum Gelingen des Baus aufzutreiben, veranstaltete er eine Lotterie und sandte

¹ Siehe P. Stella, *Mentalità...*, II, S. 86ff.

² ASC A223 *Sogni*.

³ P. Stella meint: „Es ist nicht leicht herauszufinden, was Don Bosco wirklich mit dieser Botschaft meinte“ (*Mentalità...*, II, S. 89).

⁴ Vgl. ebda, II, S. 86ff.

⁵ Zur Vertiefung des Problems verweisen wir auf: F. Desramaut, *Don Bosco...*, S. 857-860; P. Stella, *Mentalità...*, II, S. 75. 89. 532. 540ff; Cecilia Romero, *Sogni di don Bosco*. Torino-Leumann 1978, S. 27-36.

⁶ Siehe die Anzeige *Avis concernant le tirage de la lotterie du Sacré Coeur de Jésus à Rome*, in: «Bulletin salésien» 1 (1886) 1, und auch das Andenken an die Errichtung der Kirche in: *Lettre de D. Bosco aux Coopérateurs et Coopératrices*, in: «Bulletin salésien» 3 (1885), S. 3-4.

Lotteriescheine an zahlreiche bekannte Persönlichkeiten in aller Welt. Den Lotteriescheinen legte er als Geschenk einen beachtlichen Band des «*Bolletino Salesiano*» mit den Nummern von 1879 bis 1884 bei.⁷ Auf dem an den Kaiser adressierten Umschlag stand geschrieben *An seine Majestät Franz Josef I Kaiser von Österreich und König von Ungarn in tiefer Ehrerbietung Priester Giovanni Bosco von Turin*. Auf dem Titelblatt hingegen befand sich eine persönlichere Widmung: *Mit diesem Band, der die Geschichte des Oratoriums vom hl. Franz von Sales enthält, wünscht der Unterzeichnete Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef I und Seiner Erlauchten Gemahlin und Familie die erlesensten Segnungen des Himmels. Priester Gio[vanni] Bosco*. Die Handschrift ist von jemand anderem, die Unterschrift ist von Don Bosco. Diesem Geschenk war ein Brief vom 3. Februar 1886⁸ beigelegt, in dem Don Bosco seine Anliegen darstellte, die Lotterie erklärte und außerdem seinen Wunsch äußerte, den Kaiser unter die Mitglieder der Vereinigung der salesianischen Mitarbeiter einschreiben zu dürfen. Um seinem Wunsch wohlwollende Aufnahme zu gewährleisten, erinnerte er daran, dass er dasselbe auch bezüglich der Kaiserin Marianne von Österreich (1803-1884) getan habe.⁹ Dass die Ehefrau des Kaisers Ferdinand I (1835-1848), Tante Kaiser Franz Josefs, auch als salesiani-

⁷ Auf der Rückseite ist zu lesen „Bollettino Salesiano 1879-1884“. Das dem Kaiser geschenkte Exemplar wird im Provinzarchiv der österreichischen Provinz in Wien aufbewahrt. Dasselbe Exemplar müsste dem Kronprinzen Rudolf ausgehändigt worden sein, wovon aber keine Spur mehr zu finden ist.

⁸ ASC A171. Der Brief wurde vom Sekretär verfasst und von Don Bosco unterzeichnet. Georg Söll SDB stellt fest, dass der Band des „Bollettino Salesiano“ im Jahr 1884 geschenkt wurde. Das ist jedoch im Licht der neuen, von uns angegebenen Daten nicht haltbar. [*Die Salesianer Don Boscos (SDB) im deutschen Sprachraum 1888 - 1988. Rückblick zum 100. Todestag des heiligen Johannes Bosco (31. Januar 1988), des Gründers der Gesellschaft des heiligen Franz von Sales*. München: Don Bosco 1989, S. 27].

⁹ «Da sich mir diese günstige Gelegenheit bietet, erlaube ich mir, wie ich es bereits der Erlauchten verstorbenen Kaiserin Marianne von Österreich gegenüber tat, Eure Majestät in die Zahl der Salesianischen Mitarbeiter einzuschreiben und Ihnen deren Diplom mit der Sammlung des „Bolletino Salesiano“, des Organs der Frommen Gesellschaft der oben genannten Mitarbeiter, zu senden, darauf vertrauend, dass Eure Majestät mir meine Kühnheit vergeben und die Einschreibung in die genannte Fromme Vereinigung gütigst entgegennehmen wird wollen». (ASC A171, nicht eigenhändig von Don Bosco geschriebener, aber von ihm persönlich unterschriebener Brief an Franz Josef I vom 3. Februar 1886).



Erzherzogin Maria Josepha von Sachsen (1867-1944),
Gemahlin von Erzherzog Otto, Mutter von Kaiser Karl I
-Wohltäterin und Salesianische Mitarbeiterin (in: ASC-foto).

sche Mitarbeiterin betrachtet wurde – in weitem Sinn, versteht sich – wird durch die Mitteilung ihres Todes im Nekrolog der salesianischen Mitarbeiter und Wohltäter im «Bollettino Salesiano» in der französischen Ausgabe vom März 1885 bestätigt.¹⁰ Ähnlich verfuhr Don Bosco mit dem Kronprinzen Rudolf von Habsburg (1858-1889): In dem an ihn gerichteten Brief gleichen Datums legte er ihm die Gründe für seine Initiativen dar und informierte er ihn über die Verleihung des Diploms zum salesianischen Mitarbeiter, begleitet von der Sammlung der Nummern des «Bollettino Salesiano», allerdings ohne Verweis auf die Kaiserin Marianne von Österreich.¹¹

Unabhängig von den daraus folgenden Ergebnissen muss festgestellt werden, dass sowohl der Brief von 1873 als auch das Huldigungsschreiben von 1886 im Gedächtnis der österreichischen Salesi-

¹⁰ *Coopérateurs défunts pendant l'année 1884*, in: «Bulletin salésien» 3 (1885), S. 36.

¹¹ ASC A171.

aner eingeprägt blieben. Dies bezeugten sie öffentlich in der Todesanzeige, die in ihrer Monatszeitschrift gleich nach dem Tod Kaiser Franz Josefs veröffentlicht wurde:

«Wie jedes Werk christlicher Barmherzigkeit und Nächstenliebe, hat der gute Kaiser auch das Wirken der Don Bosco-Söhne in den Ländern seiner Monarchie wohlwollend unterstützt. Mit Don Bosco selbst ist der verblichene Monarch anfangs der siebziger Jahre in Beziehung getreten, als er von demselben als Huldigung die ersten Jahrgänge des «Bollettino Salesiano» und einen Brief bedeutungsvollen Inhaltes zugeschickt erhielt. Es ist uns nicht weiter bekannt, welche Wichtigkeit der Kaiser damals den Worten des Turiner Priesters, der schon den Ruf eines Heiligen genoss, beigemessen hat. Tatsache ist es, dass der Herrscher das Schreiben mit Aufmerksamkeit las und unserem Gründer seinen besonderen Dank melden ließ mit der Bemerkung, dass er vom Inhalte des Briefes Gebrauch machen werde».¹²

Noch 1886 sandte Don Bosco einen weiteren Brief, mit beigelegtem Rundschreiben für die salesianischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen,¹³ an die Kaiserin Elisabeth (1837-1898),¹⁴ Frau von Franz Josef. Das Rundschreiben war gedruckt, datiert mit dem 15. Oktober; der Brief jedoch, handgeschrieben von einem der Sekretäre mit Unterschrift Don Boscos, trägt das Datum vom 15. November. Beide waren auf Französisch geschrieben. Sie stellten das salesianische Erziehungswerk vor und vor allem die Missionstätigkeit in Lateinamerika, für die um Unterstützung gebeten wurde.¹⁵

¹² «Mitteilungen aus den deutschen Don Bosco-Anstalten», Nr. 5-6, Dezember (1916), S. 2.

¹³ E. Ceria hatte sie herausgegeben in *Epistolario di Giovanni Bosco*. Er hatte einen kurzen Kommentar beigelegt: «Der Rundbrief ist auf die Hinweise des Heiligen verfasst worden. Er wurde auf Französisch, Spanisch, Englisch und Deutsch übersetzt und in verschiedene Teile Europas versandt, auch an Fürsten, Minister und Zeitungen» (IV, 360).

¹⁴ Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, *Obersthofmeisteramt der Kaiserin Elisabeth*.

¹⁵ Die Kanzlei hatte mit dem Datum vom 26. November 1886 den Empfang des Briefes, der von einem Rundbrief begleitet war, bestätigt, und in einem Satz die Bitte Don Boscos zusammengefasst: *bittet um Hilfe für die von ihm gegründeten Missionen in Patagonien und Brasilien* – Vgl. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, *Obersthofmeisteramt der Kaiserin Elisabeth*. Wenn es um die Briefe an Franz Josef und Rudolf von Habsburg geht, bleibt es zweifelhaft, ob die Adressaten überhaupt erreicht wurden.

Aus diesen Verhaltensweisen Don Boscos können wir schon einen vorsichtigen Schluss ziehen: Irgendwie erhoffte er, Sympathien für die eigene erzieherische und missionarische Tätigkeit von Seiten des kaiserlichen Hauses von Wien,¹⁶ das sich sicher als tief katholisch verstand, zu gewinnen.

2. Die Reise Don Boscos nach Österreich im Jahr 1883

Dabei handelt es sich um einen Besuch Don Boscos im Juli 1883, an den sich in besonderer Weise die salesiansiche Familie in Österreich erinnert,¹⁷ auch wenn er keinen unmittelbaren Einfluss auf die Entwicklung der Salesianischen Gesellschaft in diesem Gebiet hatte. Der Grund für diese Reise war die Begegnung mit dem Fürsten Henri Chambord d'Artois,¹⁸ der im Schloss Frohsdorf bei Wiener Neustadt in Niederösterreich schwer erkrankt war. Der Graf, intransigent und Utopist, war Thronbewerber Frankreichs unter dem Namen Heinrich V. und hoffte, durch das wunderbare Eingreifen Don Boscos die Gesundheit wiederzuerlangen.

Der Gründer der Salesianer war am 31. Mai 1883 von einer langen und aufreibenden Reise aus Frankreich nach Turin zurückgekehrt. Nach einigem Zögern entschloss er sich am 13. Juli, mit dem Zug nach

¹⁶ Am Hof von Wien blieb auch nach dem Tod Don Boscos die Sympathie für die salesianischen Werke erhalten. E. Ceria schreibt diesbezüglich, dass es der Erzherzogin Maria Josepha «gefiel sich als Salesianische Mitarbeiterin zu bekennen». (*Annali della Società Salesiana*, Band III: *Il rettorato di don Michele Rua*. Torino: SEI 1946, S. 437). Dieselbe Erzherzogin hatte die Salesianer, die im Jahre 1903 in der Hauptstadt der habsburgischen Monarchie ihre erzieherische Tätigkeit begonnen hatten, empfangen. Sie wusste bei verschiedenen Gelegenheiten den salesianischen erzieherischen Einsatz zu schätzen und zu unterstützen (Stanisław Zimniak, *I salesiani e il «Zurück zum praktischen Christentum» dei cristiani di Vienna (1903-1921)*, in: *L'Opera Salesiana dal 1880-1922. Significatività e portata sociale*. Band II: *Esperienze particolari in Europa, Africa, Asia*. Atti del 3° Convegno Internazionale di Storia dell'Opera Salesiana, Roma, 31. Oktober – 5. November 2000. Hrsg. von Francesco Motto (= Istituto Storico Salesiano, Studi 17). Roma: LAS 2001, S. 262 ff.

¹⁷ Siehe *Vor 100 Jahren: Besuch Don Boscos in Österreich*, in: «Salesianische Nachrichten» Wien 37 (1983) 3, S. 4-7.

¹⁸ Chambord, Henri-Charles-Ferdinand-Marie-Dieudormé d'Artois, Herzog von Bordeaux, ist am 29. September 1820 in Paris geboren und am 24. August in 1883 in Frohsdorf (Österreich) gestorben. Er war das Haupt der Erstgeborenen-Zweiges des Hauses der Bourbonen. Vgl. *Enciclopedia Italiana* IX, S. 922.



Von 15.-17. Juli 1883 wohnte Don Bosco im Schloß Frohsdorf bei Wiener Neustadt (in: 75 Jahre Salesianer Don Boscos in Österreich – Wien 1980).

Österreich zu fahren. Vermutlich drängten Adelsfamilien, mit denen der Fürst in Kontakt stand und von denen Don Bosco finanzielle Unterstützung bekam, zu dieser Reise.

Es scheint, dass die Salesianer diesem „Ereignis“ größere Bedeutung zugemessen haben als Don Bosco selbst. Beeindruckend ist, dass der Fahrt Don Boscos nach Österreich im Band XVI der *Memorie Biografiche* 25 Seiten gewidmet wurden.¹⁹ Außerdem wird hier der Bericht des Kaplans des Fürsten, des Abtes Duré, überliefert, der an Mons. Serafino Vannutelli, den päpstlichen Nuntius am kaiserlichen Hofe in Wien, gesandt wurde.²⁰ Die Reise insgesamt rief beachtliche Resonanz in der katholischen und weltlichen Presse hervor. Die aufmerksame Analyse der Texte lässt uns das wahre Motiv Don Boscos

¹⁹ Das ganze Ereignis ist beschrieben in E. Ceria, *Memorie biografiche di San Giovanni Bosco 1883*. Torino: SEI 1935, XVI, S. 330-354.

²⁰ Ebda, XVI, S. 571-575. Es sei auch verwiesen auf das unvollständige Protokoll von Don Michele Rua *Viaggio di D. Bosco a Frohsdorf*. Hrsg. von Angelo Amadei, *Il servo di Dio Michele Rua*. Torino: SEI 1931, I, S. 326-329.

entdecken, der sich, begleitet von seinem engsten Mitarbeiter, Don Michele Rua (1837-1910), vom 15. bis 17. Juli im Schloss des Fürsten aufhielt. «Für ihn – so bestätigt Pietro Braido – war es, abgesehen von der Bedeutung der Persönlichkeit, die ihn einlud ihn zu besuchen und ihm den Segen der Madonna zu bringen, ein Fall wie viele andere, wo sich Menschen in Bedrängnissen und Nöten um ihn drängten. Er fühlte sich einfach als Priester, der [...] über die therapeutische Kraft hinaus an die heilende Kraft der Fürbitte Marias, der Helferin der Christen, glaubte, die, wenn dies im Willen Gottes war, zeitliches und ewiges Heil denen gewährt, die sie darum bitten».²¹

Es ist schwierig diesem Akt christlicher Nächstenliebe andere Zwecke zuzuschreiben als allein religiöse und menschliche Absichten oder die, politisch engagierte Wohltäter nicht zu entmutigen oder zu verlieren. Es zeigt sich uns hier also das Bild eines Priesters von berührender Güte, der dies dadurch unter Beweis stellt, dass er dem nahe ist und Erleichterung bringt, der leidet und Erleuchtung sucht für sein Leben, das sich bereits unwiderruflich dem Ende zuneigt.

3. Mons. Ernst Commer aus Wien und P. Johannes C. Mitterrutzner aus Brixen

Dass Don Bosco in Wien schon vor seinem Tod in bestimmten Kreisen, den kirchlichen inbegriffen, bekannt war, wird durch die Tatsache bestätigt, dass die Wiener Zeitschrift «Correspondenz des Priester-Gebetsvereines „Associatio Perserverantiae Sacerdotalis”»²² in der April-Nummer von 1888 ihm einen fünfseitigen Artikel widmete: *Don Giovanni Bosco*.²³ Wir lesen darin:

²¹ *Don Bosco prete dei giovani nel secolo delle libertà*. (= Istituto Storico Salesiano, Studi 21). Roma: LAS 2003, Band II, S. 520.

²² Die „Associatio Perserverantiae Sacerdotalis“ wurde im Jahr 1868 gegründet und im Jahr 1888 hatte sie ihre Mitglieder schon in 82 Diözesen von Österreich-Ungarn, Deutschland und der Schweiz (vereinzelt Mitglieder auch in Belgien, Holland, Frankreich, Italien, Amerika, Afrika). Der Stand der Mitglieder am 31. Dezember 1888 betrug 4189. Siehe *Verzeichnis der dem Priestergebetsvereine „Associatio Perserverantiae Sacerdotalis“ 1888 beigetreten Mitglieder*. Im Selbstverlage des Vereines. Wien 1889.

²³ Nr. 3, Wien, den 1. April (1888), S. 51-55; bei diesem Artikel fehlt die Unterschrift des Autors.

«Mit Rücksicht auf die gewiß nicht geringe Anzahl der Verehrer Don Bosco's in unserem Leserkreise, worunter auch so manche Wohltäter Don Bosco's sich finden dürften und mit Rücksicht auf die socialen Verhältnisse, in die Don Bosco so werktätig einzugreifen verstand, wollen auch wir in unserem Vereinsorgane dem edlen Heimgegangenen ein Ehrenplätzchen widmen».²⁴

Der Artikel wollte dem verstorbenen Priester Ehre erweisen, der sich durch die Gründung religiöser Institute, die sich ausschließlich der Erziehung der Jugend widmeten, sowie zahlreiche weitere pädagogische Initiativen als moderner und unvergleichlicher Apostel und Erzieher der Jugend erwiesen hatte.²⁵

Hier wollen wir an einen Geistlichen erinnern, der zu den besonderen Wohltätern²⁶ der salesianischen Werke in der kaiserlichen Hauptstadt zählte, die 1903 dort begonnen wurden.²⁷ Es handelt sich um einen Wiener Universitätsprofessor jüdischer Herkunft, Mons. Ernst Commer (1847-1928), zu seiner Zeit ein bekannter Philosoph und katholischer Theologe. Er gründete 1886 die Zeitschrift «Jahrbuch für Philosophie und speculative Theologie» (seit 1914 «Divus Thomas»)²⁸ Im Bereich der Kirchengeschichte ist er einer der Begründer der Neoscholastik und gleichzeitig Gegner des Modernismus.²⁹ P. Dr. August Hlond (1881-1948), dem Direktor des salesianischen Erziehungsinstitutes im dritten Bezirk in Wien, präsentiert er sich als einer, der Don Bosco noch zu Lebzeiten bewundern konnte.³⁰ Der Nachweis

²⁴ Ebda, S. 51.

²⁵ Das Interesse für Don Bosco in der kaiserlichen Hauptstadt wird auch durch Don Boscos Büchlein *Einführung der Jugend ins Tugendleben* belegt, das im Jahr 1885 in Wien, beim Verlag Heinrich Kirsch, veröffentlicht wurde. Vgl. Franz Schmid, *Bibliographie der deutschsprachigen Don-Bosco-Literatur*. Benediktbeuern 1973, S. 45.

²⁶ Er wird bei verschiedenen Gelegenheiten in ASW *Hauschronik der Salesianer Anstalt in Wien III, Hagenmüllergasse 43*, III-V ff erwähnt.

²⁷ Vgl. S. Zimniak, *I salesiani e il «Zurück zum praktischen Christentum» dei cristiani di Vienna...*, S. 263.

²⁸ *Deutsche Biographische Enzyklopädie* (DBE). Hrsg. von Walther Killy, München – New Providence – London – Paris 1995, II, S. 361.

²⁹ Siehe Otto Weiß, *Der Modernismus in Deutschland. Ein Beitrag zur Theologiegeschichte*. Regensburg: Friedrich Pustet 1995, S. 147-150; Gisbert Greshake, *Commer, Ernst*, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*. Freiburg – Basel – Rom – Wien: Herder 1994, II, Sp. 1274.

³⁰ ASW, *Hauschronik der Salesianer Anstalt in Wien III, Hagenmüllergasse 43*, III, S. 11.

dieser Behauptung bleibt problematisch, auch wenn eine mögliche Begegnung nicht auszuschließen ist. Was sicher erscheint, ist seine unmittelbare Kenntnis der Veröffentlichungen von und über Don Bosco, die er von den Salesianern in Wien erbeten hatte.³¹ Jedenfalls waren sowohl er als auch seine Schwester Klara Commer (1856-1937), die einige ihrer Schriften Don Bosco³² und der hl. Maria Domenica Mazzarello³³ widmete, von der Figur des piemontesischen Erziehers fasziniert. Frau Commer veröffentlichte noch 1930 *Don Bosco – Geschichten. Gesammelt und wiedererzählt*.

Eine weitere Persönlichkeit der österreichischen kirchlichen Welt, an die es zu erinnern gilt, weil sie sichere Kontakte mit Don Bosco hatte, war Pater Johannes Chrysostomus Mitterrutzner,³⁴ Mitglied der Augustiner Chorherren. Er wurde 1818 in Tils (Brixen - Südtirol) geboren und starb im April 1903 in Neustift bei Brixen.³⁵ Philosophie studierte er in Innsbruck, Theologie im Diözesanseminar von Brixen und ein Jahr nach seiner Priesterweihe im Jahr 1843 ging er nach Rom, um den Dokortitel zu erwerben. Ab 1847 war er Lehrer im ordenseigenen Gymnasium in Brixen, wo er 1873 Direktor wurde. In der Ortskirche der großen Diözese von Brixen wurde er dank seiner verschiedenen apostolischen Initiativen bekannt. Unter anderem gründete er im Jahr 1850 den „Marienverein zur Förderung Zentralafrikas“. Daher hegte er großes Interesse für Sprachen. Dem Kirchenhistoriker Innerhofer zu-

³¹ Ebda, III-IV ff.

³² Es sei auf einige ihrer Poesien verwiesen: *Vom Tod zum Leben*, in: «Mitteilungen aus den deutschen Don Bosco-Anstalten», Nr. 5-6, Dezember (1916), S. 23; *Don Boscos erster Traum*, in: Ebda, Nr. 11-12, April (1918), S. 16-17.

³³ Soweit festzustellen ist, veröffentlichte sie 1921 die erste Biografie Maria Domenica Mazzarellos auf Deutsch: Clara Commer, *Mutter Maria Mazzarello. Erste General-Oberin der Maria-Hilfswestern gegründet vom Ehrwürdigen Johannes Bosco. Ein Lebensbild*. Wien, München: Verlag der Salesianer Don Boscos 1921 (Vgl. *Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-bibliographisches Handbuch*. Hrsg. von Bruno Berger und Heinz Rupp, 3. Auflage, Francke Verlag Berri und München, II, Sp. 731).

³⁴ Für detailliertere Information siehe die Studien von J. Innerhofer, *Die Kirche in Südtirol: Gestern und Heute*. Bozen 1982, S. 192-193; Josef Gelmi, *Die Geschichte der Kirche in Tirol. Nord-, Ost- und Südtirol*. Innsbruck-Wien: Tyrolia-Athesia 2001, S. 325, 347-351.

³⁵ Siehe Ekkart Sauser, *Mitterrutzner, Johannes Chrysostomus*, in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*. Verlag Traugott Bautz, Band XX (2002), Sp. 1035-1037.



P. Dr. Johannes Chrysostomus Mitterrutzner (1818-1903), Augustiner Chorherr - Wohltäter und Salesianischer Mitarbeiter [in: SN 6 (1903), S. 162].

folge kannte er 18 verschiedene Sprachen und Dialekte. Durch seinen außergewöhnlichen Eifer für die Mission in Afrika erlangte er im „Institut Afrique“ in Paris, das ihn zum Ehrenpräsidenten ernannte, große Anerkennung.³⁶ Es ist auch bedeutungsvoll, dass Pater Chrysostomus vom berühmten Missionsbischof Mons. Daniel Comboni (1831-1881)³⁷ als dessen „geistlicher Begleiter“ betrachtet wurde. Als Besonderheit erwähnen wir die Teilnahme Pater Mitterrutzners am 1. Vatikanischen Konzil (1869-1870) als Sondersekretär von Mons. Joseph Fessler (1813-1872), Bischof von St. Pölten. Schon die kurzen biographischen Hinweise genügen, um zu bezeugen, dass wir es mit einer herausragenden Persönlichkeit der Diözese Brixen zu tun haben.

Wahrscheinlich erklären sein Interesse für die Erziehung der Ju-

³⁶ J. Innerhofer, *Die Kirche in...*, S. 192.

³⁷ Vgl. Johannes Beckmann, *Die Missionen von 1840 bis 1870*, in: *Die Kirche in der Gegenwart*. Band VI/1: *Die Kirche zwischen Revolution und Restauration*. Hrsg. von Hubert Jedin, 2. Auflage, Freiburg-Basel-Wien: Herder 1978, S. 616-617; A. Gilli, *Comboni, Daniel*, in: *Dizionario degli Istituti di Perfezione*. Hrsg. von Guerino Pelliccia und Giancarlo Rocca. Roma: Edizione Paoline 1975, Band II, Sp. 1241-1244.

gend und der große Einsatz für die Mission die Bekanntschaft des Augustiners Mitterrutzner mit Don Bosco. Über die Umstände, in denen der Kontakt zu Stande kam, können wir leider nichts aussagen, da keine schriftlichen Unterlagen dazu erhalten sind, außer einer Neujahrsglückwunschkarte von Pater Mitterrutzner an Don Bosco.³⁸ Möglicherweise hat der erwähnte Mons. Comboni ihm von Don Bosco berichtet. Mons. Comboni hatte eine Konferenz für die Jugendlichen im Oratorium von Turin-Valdocco gehalten³⁹ und verehrte den Gründer der Salesianer so sehr, dass er ihn in einem Brief vom Juli 1870 bat, einige Salesianer für sein Institut in Kairo und nach Zentralafrika zu schicken.⁴⁰ Wir wissen jedenfalls, dass Pater Mitterrutzner von den Salesianern als ihr eifriger Mitarbeiter angesehen wurde.⁴¹ Die «Salesianischen Nachrichten» widmeten ihm nach seinem Tod eine Würdigung, die normalerweise von der Redaktion für die wohlverdienteren salesianischen Mitarbeiter und Wohltäter reserviert war. Darin werden seine intellektuellen Begabungen und besonderen Verdienste dargestellt, u. a. sein kirchlicher Missionsgeist, sein Beitrag zur Verbreitung des Namens des Gründers der salesianischen Kongregation und die finanzielle Unterstützung deren apostolisch-erzieherischen Werkes:

«Dr. Mitterrutzner war ein besonderer Verehrer Don Boscos und, wenn er schon besonders als erster Förderer der Negermissionen galt, so war er doch auch dem Werke der Salesianer nicht minder zugetan und ließ sich, wie er oft scherzend bemerkte, gerne als „Opferstock“ für dieses gebrauchen. Gerne sprach er von Don Bosco, den er persönlich kannte, und sein Sterbezimmer schmückte ein großes Bild des von ihm so hoch verehrten Jugendapostels. 20.000 Gulden hatte er, wie er Mitbrüdern mit kindlicher Freude erzählte, für Don Bosco gesammelt».⁴²

Ohne weiteres ließe sich dieses Thema der österreichischen kirchlichen Welt, die fasziniert war von der schnellen Ausbreitung der

³⁸ Es handelt sich um die Glückwunschkarte von Johannes C. Mitterrutzner an Don Bosco vom 25. Dezember 1886. Siehe ASC A1432104.

³⁹ Vgl. G. B. Lemoyne, *Memorie biografiche del Venerabile don Giovanni Bosco*. Torino: S.A.I.D. „Buona Stampa“ 1917, IX, S. 889.

⁴⁰ ASC A1312211. Den Brief, in dem er sich an Don Bosco mit dieser Bitte wendet, finden wir auch in G. B. Lemoyne, *Memorie biografiche del Venerabile don Giovanni Bosco*. Torino: S.A.I.D. „Buona Stampa“ 1917, IX, S. 888-889.

⁴¹ Siehe Dr. J. Chrysostomus Mitterrutzner, in: SN 6 (1903), S. 162.

⁴² Dr. J. Chrysostomus Mitterrutzner, in: SN 6 (1903), S. 162.

Werke Don Boscos und sich diesen gegenüber als sehr großzügig erwies, weiter vertiefen. Für den Zweck unseres Studiums scheint dieser kurze Hinweis jedoch zu genügen. Es ging uns hier hauptsächlich darum, zu zeigen, dass Don Bosco gleichzeitig in den beiden so weit auseinanderliegenden Orten des damaligen Österreich bekannt war.

4. Das «*Bollettino Salesiano*»: „indirekte Begegnung“

Durch die Veröffentlichungen des «*Bollettino Salesiano*» ab 1877 wollte Don Bosco mit den Mitgliedern der Vereinigung der salesianischen Mitarbeiter (1876 von ihm gegründet) und mit zahlreichen Wohltätern und Förderern sowie vor allem mit den Freunden seines erzieherisch-apostolischen Werkes zu Gunsten der „armen und verlassen“ Jugend, das in den verschiedenen Ländern, einschließlich Österreich, ständig wuchs, eine möglichst persönliche Beziehung aufrechterhalten. Zu Recht kann man das «*Bollettino Salesiano*» als Brief des Generalobern betrachten, mit dem er die Leser über die salesianische Familie, wo immer sie auch arbeitete, informieren wollte. Diese Weitsichtigkeit sicherte ihm einen gewissen Einfluss auf die christliche Formation der Mitglieder und erlaubte ihm gleichzeitig, diese in die inzwischen weltweiten salesianischen Tätigkeiten einzubeziehen. Don Bosco selbst regte die französische Ausgabe des «*Bollettino Salesiano*» im Jahr 1879 und die spanische im Jahr 1886 an; nach seinem Tode kamen 1892 die Ausgaben in Englisch, 1895 in Deutsch, 1897 in Polnisch und später weitere hinzu.⁴³

Bevor es zur deutschen Ausgabe kam, las man in den kaiserlichen Donauländern, besonders in den südlichen Provinzen,⁴⁴ das «*Bollettino Salesiano*» in italienischer Sprache; die französische Ausgabe wurde fast überall gelesen.⁴⁵

⁴³ Vgl. S. Zimniak, *Salesiani nella Mitteleuropa. Preistoria e storia della provincia Austro-Ungarica della Società di S. Francesco di Sales (1868 ca. – 1919)*. (= Istituto Storico Salesiano, Studi 10). Roma: LAS 1997, S. 60.

⁴⁴ Um sich dessen bewusst zu werden, genügt es, das *Elenco dei cooperatori e cooperatrici defunti* zu lesen, das ab 1886 regulär im «*Bollettino Salesiano*» erschien. In diesem Verzeichnis, das später Nekrolog genannt wurde, sind Namen aus den verschiedenen Regionen der habsburgischen Monarchie zu finden.

⁴⁵ So lesen wir in einem Brief eines slowenischen Priesters an den Gründer der Monatszeitschrift: «[...] aber das „*Bollettino*“ schicken Sie mir bitte nur in italieni-

Salesianische Nachrichten

Wir müssen uns daher unserer Brüder annehmen, damit wir Mitarbeiter an der Wahrheit werden.

(III IOH. 8).

Bis ich komme, halte an mit Vorlesen, mit Ermahnen, mit Lehren.

(I TIMOTH. IV, 13).

Unter den göttlichen Dingen ist das göttlichste; mitzuarbeiten mit Gott am Heile der Seelen.

(HEIL. DIONYSIUS).

Eine zärtliche Nächstenliebe ist eine der grössten und vorzüglichsten Gaben, welche die göttliche Gnade den Menschen gibt.

(HEIL. FRANZ VON SALES).



Wer ein Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf.

(MATH. XVIII, 5).

Ich empfehle Ihnen die Kindheit und die Jugend; geben Sie ihnen eine christliche Erziehung, geben Sie ihnen Bücher zu lesen, welche das Laster zu fliehen und die Tugend zu üben lehren.

(PIUS IX).

Sie müssen Ihre Kräfte und Ihre Talente verdoppeln, um die Kindheit und die Jugend aus den Fallstricken des Verderbens und des Unglaubens zu befreien und so eine neue Generation vorzubereiten.

(LEO XIII).

Dieses ORGAN FÜR DIE SALESIANISCHEN MITARBEITER wird gratis versendet.

Vor unbefugten Sammlern wird gewarnt. Geldsendungen sind an den *Generalsuperior der Salesianer* DON MICHAEL RUA zu adressieren.

DIRECTION im Oratorium des hl. Franz von Sales, Via Cottolengo, 32, TURIN.

AN UNSERE MITARBEITER.

NACHDEM die Anzahl unserer deutschen *Mitarbeiter* im letzten Jahre sehr zugenommen hat und viele derselben uns geschrieben haben, dass sie allein der deutschen Sprache mächtig seien, so haben wir beschlossen, das bis jetzt nur in *italienischer, französischer, spanischer* und

gütigst benachrichtigen zu wollen. Wir bitten höflichst, die ersten deutschen Ausgaben unseres Organes keiner strengen Kritik unterwerfen zu wollen wegen der in denselben noch enthaltenen Mängel.

Wir schätzen uns glücklich, Gelegenheit zu haben, um unseren theuern Mitarbeitern den wärmsten Dank auszusprechen für den regen Antheil, den sie an der Erweiterung unseres Wirkungskreises nehmen, wie auch für das bezeugte Interesse und für die Wohlthaten, welche

Die erste Nummer „Bollettino Salesiano“ in der deutschen Ausgabe – 1895.

Die relativ schnelle Ausbreitung der ersten Mitglieder der Vereinigung der salesianischen Mitarbeiter in Tirol wird im Brief vom September 1881 des Tiroler Landtagsabgeordneten und Pfarrers von St.

scher Sprache (seit geraumer Zeit wird mir auch das französische Exemplar zugeschickt, ohne dass ich es bestellt habe)» (ASC A142, Brief Priester L. Jeran an Don Bosco 21.01.1888). Dank der Forschung von Biagio Rubino wissen wir, dass die salesianische Monatszeitschrift auch in Wuppertal und Umgebung bekannt war. Vgl. *Der Einfluss von Giovanni Bosco im deutschen Sprachraum*. Milano 1973, S. 39, 43.

Michael in Südtirol Don Bartolomeo Arvedi (1821-1888) an Don Bosco bezeugt. Darin gibt er stolz an, dass er bereits seit ungefähr zwei Jahren zu den Salesianischen Mitarbeitern gehört (also von 1879 oder 1880):

«Vor ca. 2 Jahren hatte ich die Ehre von Ihnen, Hochwürden in die Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter aufgenommen worden zu sein und so kenne ich das Gute, noch mehr die Wunder, die der Herr durch die Werke Ihrer Kongregation, die zum Wohle der Jugend gegründet wurde, geschehen lässt, und ich will Gott von Herzen danken, wenn ich an der Einführung der Salesianer in Tirol mitwirken kann. Hier werden Euer Hochwürden optimale Bedingungen finden um Nachwuchs für Ihr Werk zu erhalten».⁴⁶

Die Damen Josefine und Caroline Falck aus Innsbruck (wohnhaft in der Chotek-Allee 7) sandten im Dezember 1887 zwanzig Mark als festen Jahresbetrag für die Salesianischen Mitarbeiter an Don Bosco.⁴⁷ Frau Maria Pezzini aus Villa Lagarina (Tirol) hingegen bat im Brief vom 8. Dezember des gleichen Jahres um sein Gebet und fügte hinzu: «Abschließend möchte ich Sie noch wissen lassen, dass ich bestens das Bol[I]ettino jeden Monat erhalte und äußerst zufrieden bin».⁴⁸ Man kann annehmen, dass die beachtliche Verbreitung des «Bollettino Salesiano» in den Ländern der habsburgischen Monarchie Don Bosco auch dahingehend beeinflusst hat, dem Kaiserhaus die oben erwähnte Sammlung des «Bollettino Salesiano» zukommen zu lassen.

Zu Recht kann dieses Kommunikationsmittel, wie oben erwähnt, als eine Art „Kanal“ oder „Vermittlung“ für die Beziehungen und Kontakte des Turiner Erziehers mit den Leuten betrachtet werden, die er ansonsten nicht erreicht hätte, ganz besonders jene der breiten Volksschicht. Es kann aber auch als „Vorläufer“ von Begegnungen mit Don Bosco und seinem Werk betrachtet werden, das sich zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten verwirklichen sollte. Durch diese Zeitschrift verbreitete er seine apostolischen und erzieherischen Ideen, die praktisch-konkret waren und ohne übertriebene Theoretisierungen. In vielen Fällen regte das Lesen des «Bollettino Salesiano» Initiativen

⁴⁶ ASC A1361606, Brief Priester Bartolomeo Arvedi an Don Bosco 6.09.1881.

⁴⁷ Es ist zu lesen: «[...] comme aussi d'envoyer 20 M., la contribution annuelle en qualité de cooperatrices» - ASC A1411302, Brief Josefine und Caroline Falck an Don Bosco 20.12.1887.

⁴⁸ ASC A1590413.

zu Gunsten der Jugendlichen an. In vielen Personen weckte es den Wunsch salesianische Werke zu fördern und vor allem, der Vereinigung der salesianischen Mitarbeiter beizutreten. Der oben erwähnte Abgeordnete in Innsbruck, Don B. Arvedi, richtete 1881, dank der Kenntnis der Salesianer durch die Zeitschrift, an Don Bosco die Bitte, die Leitung zweier landwirtschaftlicher Schulen in der Hauptstadt Tirols für deutsche und italienische Jugendliche zu übernehmen.⁴⁹ Das Angebot wurde nicht angenommen. Die Verhandlungen wurde 1883 von Seiten eines gewissen Antonio Brandis aus Innsbruck wieder aufgenommen. Sie schlugen noch einmal fehl wegen Personalmangels, vor allem wegen mangelnder deutschsprachiger Salesianer.⁵⁰

Die Präsenz von Mitgliedern der Vereinigung der salesianischen Mitarbeiter in Österreich Ende der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts ist also sicher, ebenso wie die Lektüre des «*Bollettino Salesiano*»; außerdem lässt sich feststellen, dass die persönliche Bekanntschaft von Laien und Priestern mit Don Bosco immer mehr von dem Wunsch begleitet wurde, die salesianische apostolisch-erzieherische Erfahrung in Österreich weiter bekannt zu machen.

⁴⁹ Siehe ASC *A1361606*, Brief Priester Bartolomeo Arvedi an Don Bosco 6.09.1881.

⁵⁰ ASC *A1380113*, Brief Antonio Brandis an Don Bosco 29.11.1883.

Zweites Kapitel

DON BOSCO, EIN „DISKRETER SEELENFÜHRER“ FÜR SOPHIE VON ANGELINI AUS INNSBRUCK

1. Das stürmische Leben von Sophie von Angelini

Leider verfügen wir über keine wissenschaftliche Biografie über Sophie von Angelini, d.h. über Sr. Maria Pia von der Göttlichen Liebe. Wir müssen uns einer Arbeit der Schriftstellerin C. Wöhler bedienen, die als Ordensfrau des von Sr. Maria Pia gegründeten Klosters für einige Zeit in direktem Kontakt mit ihr stand.¹ Dennoch werden wir, wo es möglich ist, auf andere Quellen zurückgreifen.

Sophies Familie, zum österreichischen Adel gehörend, stammte aus Italien, wahrscheinlich aus der Toskana. Die Angelinis wussten sich mit beachtlichem Erfolg in das kaiserliche Ambiente der Zeit einzufügen und zeichneten sich durch Loyalität und Patriotismus dem Herrscherhaus gegenüber aus. Der Vater von Sophie, Anton von Angelini, erwarb sich das Vertrauen des Wiener Hofes so sehr, dass ihm ein bedeutsames Amt in der wirtschaftlichen Verwaltung der wichtigen Tiroler Region anvertraut wurde; auch zum Rat des kaiserlich-königlichen Hofes wurde er ernannt.² Die frühzeitig verstorbene Mutter Jose-

¹ Das maschinschriftliche Werk von C. Wöhler kann von der literarischen Gattung her als Erzählroman betrachtet werden, der zwar die Geschichte der Hauptdarstellerin kennt, aber keinen großen Wert auf genaue Daten legt; und wenn die Autorin solche zitiert, kommentiert sie sie mit sehr subjektiver Interpretation. Der Titel: *Mater Maria Pia von der göttlichen Liebe (Sophie von Angelini). Stifterin und Oberin des Klosters zur Ewigen Anbetung in Innsbruck*. Ein Lebensbild gezeichnet von Cordula Peregrina (C. Wöhler). Nach den handschriftlichen Aufzeichnungen der Verfasserin u. Zeitgenossin der verewigten Mutter Gründerin, Schwaz – Tirol 1901. Die Arbeit wird im Archiv des Klosters zur Ewigen Anbetung, Karl Kapfererstr. 7, Innsbruck, aufbewahrt. Sie wird künftig wie folgt zitiert: *Mater Maria Pia von der göttlichen Liebe*.

Zur Zeit meiner Nachforschungen war mir das Archiv der Schwestern nicht zugänglich, da es sich im Zustand der Reorganisation befand. Daher konnte ich nur das maschinschriftliche Material und nicht das handschriftliche konsultieren.

² *Mater Maria Pia von der göttlichen Liebe...*, S. 11; *Chronik nach authentischen Documenten Handschriften u. Aussagen neu bearbeitet 1952*, S. 3 (maschinschriftlich in: Archiv des Klosters zur Ewigen Anbetung, Karl Kapfererstr. 7, Innsbruck). Das Werk wird künftig wie folgt zitiert: *Chronik nach authentischen Documenten*.

phine, eine sehr religiöse Frau, großzügig im Austeilen von Almosen an Bedürftige, hinterließ einen tiefen Eindruck in der Seele Sophies.³

Sophie wurde am 5. August 1838 in Innsbruck, der Hauptstadt Tirols, geboren, laut einer Quelle als Zwilling eines Bruders, der auf den Namen Anton getauft wurde.⁴ Alle fünf Kinder der Familie Angelini erhielten eine Erziehung, die von lebendigem, katholischem Glauben geprägt war. Sophie ging schon mit acht Jahren zur Erstkommunion.⁵ Die Zeit von 11 bis 14 Jahren verbrachte sie im Institut der Salesianerinnen (von Franz von Sales) in Dietramszell.⁶ Im Alter von 15 Jahren erlitt sie vorzeitig die schmerzliche Trennung von ihrer geliebten Mutter. Es scheint, als hätte ihre ältere Schwester Henriette,⁷ die 1858 den in diesen Jahren in Innsbruck gegründeten Karmel eingetreten war und den Namen Maria Elekta vom Kinde Jesu⁸ erhalten hatte, großen Einfluss auf ihre weitere geistliche Formung und ihre Lebensentscheidung ausgeübt. Im selben Jahr konnte die zwanzigjährige Sophie, nachdem sie den Widerstand des Vaters, der ihr Vorhaben misstrauisch betrachtete, überwunden hatte, in den Karmel eintreten: Sie wurde eingekleidet und erhielt den Namen Maria Magdalena.⁹

Dennoch begann sie, nicht ganz überzeugt von dieser Wahl, erneut nach ihrer persönlichen Berufung zu suchen. Dieser Weg führte sie Ende der 60er Jahre bis nach Rom. Für kurze Zeit war sie Gast der Prinzessin Solms,¹⁰ die auch Don Bosco kannte.¹¹ Die Schriftstellerin C.

³ *Chronik nach authentischen Documenten...*, S. 3.

⁴ *Mater Maria Pia von der göttlichen Liebe...*, S.11; *Chronik nach authentischen Documenten...*, S. 3.

⁵ Ebda, S. 3.

⁶ Ebda, S. 3.

⁷ Sie starb am 7. Februar 1918 (ebda, S. 3).

⁸ Ebda, S. 3.

⁹ Ebda, S. 3; *Maria Pia von der göttlichen Liebe (Sophie von Angelini). Stifterin und Oberin des Klosters zur Ewigen Anbetung in Innsbruck*, in: SN 11 (1897), S. 250.

¹⁰ *Chronik nach authentischen Documenten...*, S. 15. Die Prinzessin Maria Letizia Wyse-Bonaparte wurde in England als Tochter von Thomas Wyse und Letizia Bonaparte geboren und war daher Nichte von Luciano, des Bruders Napoleons I. Sie war dreimal verheiratet und wurde so nacheinander: Prinzessin von Solms, Gräfin Ratazzi (von 1861 bis zum Tod des italienischen Staatsmannes 1873) und Marquise De Rute. Sie war eine sehr gebildete Frau, die viel reiste, sich in aristokratischen, intellektuellen und politischen Kreisen bewegte und mindestens fünf Sprachen perfekt sprach. Ihr moralisches Leben jedoch war nicht frei von Skandalen.

¹¹ Siehe den von Marseille aus verfassten Brief Don Boscos vom 20. März 1884 (Dokumente I, Nr. 3), in dem er von der Post spricht, die er von der Prinzessin erhalten hat, und in dem er auch jene der Oberin Maria Pia fand.

Wöhler gibt an, dass die Prinzessin Solms versucht hätte Sophie zu verheiraten, aber ohne Erfolg.¹² In der Hauptstadt der Christenheit wurde Sophie mit dem von Sr. Maria Magdalena von der Menschwerdung [mit weltlichem Namen Katharina Sordini, (1770-1824)]¹³ gegründeten und 1817 vom Heiligen Stuhl approbierten Orden der Ewigen Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes bekannt. Im selben Zeitraum, wahrscheinlich 1868, hatte sie Gelegenheit, Papst Pius IX. (1846-1878), dem sie mehrmals begegnete und von dessen Persönlichkeit sie fasziniert war, persönlich kennen zu lernen. Bei den Schwestern der Ewigen Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes in Rom im April 1869 eingetreten,¹⁴ begann sie das Noviziat, das sie, dank einer speziellen Erlaubnis Pius IX. mit der Ablegung der Gelübde am 14. September 1870 und der Annahme des Namens Maria Pia von der göttlichen Liebe in Monza beendete.¹⁵ Ihr zweiter Name verweist auf ihre Verehrung Papst Pius IX., der ihr bei der Unterscheidung ihrer Berufung geholfen hatte.¹⁶ Wahrscheinlich ermutigte Pius IX. sie, einen entscheidenden Schritt in ihrem Leben zu tun, d.h. im Oktober desselben Jahres nach Innsbruck zurückzukehren und dort eine „Filiale“ des römischen Klosters mit angrenzender Kirche und später auch einer Schule für Mädchen zu gründen.¹⁷ Bei der Verwirklichung dieses anspruchsvollen Projektes musste sie großes Misstrauen und zahlreiche Feindseligkeiten von Seiten der örtlichen Behörden überwinden. Dies sollte ihr, auch dank der Bekanntschaften am kaiserlichen Hof, vor allem mit der Kaiserin Marianne, gelingen.¹⁸

¹² *Chronik nach authentischen Documenten...*, S. 15.

¹³ Siehe *L'Ordine delle Adoratrici Perpetue del SS.mo Sacramento. Notizie storiche. Fondazione*. Hrsg. von einer Schwester der Ewigen Anbetung, Vigevano: Tipografia Nazionale Sai 1996.

¹⁴ Die feierliche Einkleidung fand am 7. November 1869 im Mutterhaus in Rom statt. – Siehe: *Zum frommen Andenken an die ehrwürdige Maria Pia von der göttlichen Liebe (Sophie von Angelini)*, aus den biografischen Kurznotizen auf der Rückseite des Totenbildchens, aufbewahrt in: ASC A1721220.

¹⁵ Ebda; *Maria Pia von der göttlichen Liebe (Sophie von Angelini)*..., in: SN 11 (1897), S. 250.

¹⁶ *Chronik nach authentischen Documenten...*, S. 6. Frau Wöhler behauptet, dass Sophie auch im Jahr des I. Vatikanischen Konzils eine Audienz gewährt wurde (*Mater Maria Pia von der göttlichen Liebe...*, S. 65).

¹⁷ Ebda, S. 139; *Chronik nach authentischen Documenten...*, S. 33; J. Gelmi, *Die geschichte der Kirche in Tirol. Nord-, Ost- und Südtirol*. Innsbruck-Wien: Tyrolia-Athesia 2001, S. 329.

¹⁸ Ebda, S. 123; *Maria Pia von der göttlichen Liebe (Sophie von Angelini)*..., in: SN 11 (1897), S. 250.



Sr. Maria Pia von der Göttlichen Liebe (Sophie von Angelini) (1838-1897)
Wohltäterin und Salesianische Mitarbeiterin
(in: Archiv des Klosters zur Ewigen Anbetung, Karl Kapfererstraße 7, Innsbruck).

Gegen Ende der 70er Jahre kamen zu all den Schwierigkeiten noch die starken Gegenschläge von Seiten der Schwestern der von ihr selbst gegründeten und geleiteten Ordensgemeinschaft hinzu. Wir verfügen über keine Dokumentation, die uns erlauben würde, den Inhalt der mehr oder weniger begründeten Anschuldigungen gegen sie zu präzisieren. Sogar der Bischof von Brixen, Prinz Johann von Leiss (1821-1884), von dem die religiöse Gemeinschaft rechtlich abhing, wurde alarmiert. Er war es, der den Wechsel an der Spitze der Gemeinschaft veranlasste, indem er für den 22. Juni 1880 das Kapitel zur Wahl einer neuen Oberin einberief und dabei selbst den Vorsitz führte. Als neue Oberin wurde Sr. Maria Agnes Redle gewählt.¹⁹ Für die Gründerin Sr. Maria Pia begann eine Zeit ungewöhnlicher Prüfung, die sie in eine

¹⁹ *Mater Maria Pia von der göttlichen Liebe...*, S. 142.

tiefe spirituelle und psychische Krise führte. Dass die Angelegenheit sehr delikater Natur war, bestätigt das Eingreifen des Heiligen Stuhls, der einen Wechsel in der Jurisdiktion beschloss: Die Gemeinschaft der Schwestern wurde dem Erzbischof von Salzburg, Mons. Franz Albert Eder (1818-1890), unterstellt. Es verwundert also nicht, dass Sr. Maria Pia unter solchen Umständen Erklärung und Rat suchte bei Personen, die ihr fähig schienen, ihr diesen dunklen Übergang ihres Lebens als Gründerin zu erhellen. Unter diesen Personen scheint Don Bosco einen bevorzugten Platz einzunehmen.

In den letzten Jahren ihres Lebens jedoch gewann sie Achtung und Ruhe zurück. Es genügt daran zu denken, dass, als sie im August 1897 ernsthaft erkrankte, der Erzbischof von Salzburg, Kardinal Johann Haller (1825-1900), kam, um ihr Trost zu spenden und gleichzeitig das Telegramm des Heiligen Stuhles mit dem Segen Papst Leos XIII. (1878-1903) einlangte. Sr. Maria Pia starb am 29. August 1897.²⁰ An ihrer Beerdigung nahmen zahlreiche Bürger und Bürgerinnen verschiedener sozialer und kultureller Herkunft aus der Hauptstadt Tirols teil.²¹

2. Wie sie Don Bosco kennen lernte

Es ist nicht leicht festzustellen, wann und wie Sr. Maria Pia Don Bosco kennen lernte. Man kann, mit entsprechender Vorsicht, annehmen, dass sie von ihm während ihres Rom-Aufenthaltes, wahrscheinlich durch die Prinzessin Solms, reden hörte. Man weiß, dass die Prinzessin auf Anraten ihres Ehemannes, des Ministers Urbano Rattazzi (1808-1873), das Jugendzentrum in Turin Valdocco am 21. Mai 1867 besucht hatte und vom Gründer der Salesianer feierlich mit einer großen Gruppe Jugendlicher empfangen worden war: ein Empfang, der sie tief beeindruckt hatte.²² Es ist weiter nicht auszuschließen, dass Sr.

²⁰ Ebda, S. 146; *Maria Pia von der göttlichen Liebe (Sophie von Angelini)...* in: SN 11 (1897), S. 251.

²¹ Ebda.

²² Siehe den Brief Don Boscos an Ritter Federico Oreglia di S. Stefano, in: E(m) II, S. 372-373; die ausführliche Beschreibung dieses Besuches ist in G. B. Lemoyne, *Memorie biografiche del Venerabile don Giovanni Bosco*. Torino: Tipografia S.A.I.D. „Buona Stampa“ 1912, VIII, S. 796-797 zu finden.

Maria Pia auch bei ihrem Aufenthalt in Turin im Jahr 1873, als sie sich für einige Zeit dorthin begab, um ein Kloster ihres Ordens kennen zu lernen, von Don Bosco reden hörte.²³

Für uns ist interessant, dass der Kontakt Sr. Maria Pias mit Don Bosco in die schmerzlichsten und problematischsten Jahre ihres persönlichen Lebens und ihrer apostolischen Tätigkeit als Gründerin des Klosters in Innsbruck fällt. Es ist wahrscheinlich, dass der Briefwechsel in den frühen 80er Jahren begann und bis zum Tod Don Boscos dauerte. Danach wurde er mit seinem Nachfolger Don Rua fortgeführt, allerdings in einer Zeit, in der sich die Situation wieder beruhigt hatte.

Was die direkten persönlichen Kontakte anbelangt, so können wir mit Sicherheit nur von einer Begegnung im Jahr 1887 in Turin-Valsalice sprechen. Davon spricht Don Bosco selbst in seinem Brief vom 6. Juli aus Lanzo,²⁴ wo er am 4. desselben Monates ankam und sich bis zum 19. August aufhielt.²⁵ Zur Eruierung eines annähernden Datums dieser Begegnung hilft uns das Wissen, dass Don Bosco sich vom 10. bis 23. Juni in Turin-Valsalice aufhielt und am 24. nach Turin-Valdocco zurückkehrte, um dort seinen Namenstag²⁶ zu feiern. Aufgrund dieser Daten können wir mit Gewissheit behaupten, dass sich Don Bosco mit Sr. Maria Pia zwischen dem 10. und dem 23. Juni 1887 traf. Sie wurde vom Priester Josef Mayr,²⁷ dem Diözesanpräses der katholischen Gesellenvereine in der Diözese Brixen²⁸ und zugleich kirchlichen Obern

²³ *Mater Maria Pia von der göttlichen Liebe...*, S. 112.

²⁴ Siehe Brief 14 im Dokument 1.

²⁵ Carlo Viglietti, *Cronaca di D. Bosco dal 16 Maggio 1887 al 23 Dicemb. 1887*. Band VII, S. 27 (in: ASC A0090301).

²⁶ Ebda, S. 23-25.

²⁷ Der Priester Josef Mayr wurde am 4. Juni 1821 in Innsbruck geboren, wo er auch am 30. Mai 1901 verstarb. Er wurde 1875 zum kirchlichen Obern der Schwesterngemeinschaft ernannt. Die Auskunft über die hier zitierten Daten sowie jene im Text erteilte Herr Josef Franckenstein, Archivar der Diözese Innsbruck.

²⁸ Als solcher wurde er im November 1867 nominiert und im Konzept seiner Ernennung lesen wir die folgenden Motivationen: «In Anbetracht der vorzüglichen Verdienste, die Sie sich um die Gesellen in Innsbruck als Vorstand des dortigen Vereines in jeder Beziehung erworben haben, ernenne ich Sie hiermit zum Diözesanpräses aller Gesellenvereine dieses Kirchensprengels in der zuversichtlichen Erwartung, daß Sie mit Ihren durch langjährige Erfahrung erworbenen Kenntnissen allen übrigen Vorständen der Gesellenvereine dieser Diözese an die Hand gehen werden» (Diözesanarchiv, Hofburgplatz 2, Brixen - Konsistorialakten des Jahres 1867, Faszikel 2, Nr. 27).

der Ordensgemeinschaft in jenen Jahren, begleitet. Mayr muss einen starken Eindruck bei Don Bosco hinterlassen haben, denn in seinem Brief vom 17. Oktober 1887 an Sr. Maria Pia versprach er, auch für «jenen heiligen Priester» zu beten, «der Sie hier in Turin begleitet hat». Es sei erwähnt, dass Mayr sich in der Folge dafür einsetzte, Spenden zu Gunsten der salesianischen Werke zu sammeln.²⁹

3. Kennzeichen des Briefwechsels

In weitem Sinn kann man von 16 Briefen Don Boscos sprechen: Zwei davon sind allgemeine Dankeskarten, die er an zahlreiche Personen sandte und die er meist, wenn auch nicht immer, unterschrieb; zudem gibt es auch ein Gebet und einen Rundbrief, die an Nicht-Salesianer adressiert sind. Dagegen konnten wir nur drei Briefe auffinden, die Sr. Maria Pia an Don Bosco schrieb, davon zwei im Dezember 1887 und einen im Jänner 1888: Das sind also ihre letzten Briefe.³⁰ Es ist schwer erklärbar, warum die anderen Briefe nicht aufbewahrt wurden. Möglicherweise hob Don Bosco sie auf Grund der Vertraulichkeit des Gedankenaustausches nicht auf.

Wie schon erwähnt, begann der Briefwechsel sehr wahrscheinlich in den frühen 80er Jahren. Der erste Gebetsbrief, den wir besitzen, trägt das Datum des 24. Jänner 1884. Die Warmherzigkeit des Ausdrucks und der Inhalt offenbaren eine gewisse Kenntnis der Probleme von Sr. Maria Pia, womit die Vermutung nahe liegt, dass schon seit einiger Zeit ein Briefwechsel bestand. Das Schreiben vom 17. Oktober 1887 ist der letzte von Don Bosco eigenhändig geschriebene Brief an sie, der erhalten ist.

Von den 16 erhaltenen Briefen sind nur sechs von Don Bosco eigenhändig geschrieben; die anderen wurden nach seinen präzisen Anweisungen von einem seiner Sekretäre verfasst. Nur zweimal griff er auf eine Druckvorlage zurück (davon ein Rundbrief); diese beiden jedoch tragen jeweils seine Unterschrift. Für eine vertiefte Lektüre der Briefe ist es wichtig sich zu vergegenwärtigen, dass Don Bosco sich

²⁹ Siehe ASC A1451803, Brief Sr. Maria Pia–Don Bosco 27.01.1888.

³⁰ Es wurden zwei weitere Briefe von ihr gefunden, die jedoch an den Nachfolger Don Boscos, Don Rua, adressiert sind. – Siehe ASC A145.

in diesen Jahren häufig einiger Salesianer-Sekretäre bzw. -Schreiber bediente, die er persönlich auswählte. Für unsere Arbeit genügt es zu wissen, dass ab Herbst 1883 Don Giovanni Battista Lemoyne (1839-1916) sein persönlicher Sekretär war, der beachtliche Fähigkeit offenbarte, sich in die Gedanken Don Boscos einzufühlen. Im Mai 1884 wurde Don Lemoyne vom damaligen Theologiestudenten Carlo Viglietti (1864-1915) abgelöst, der im Dezember 1886 zum Priester geweiht wurde und Don Boscos letzter Begleiter war. Auf Grund der Analyse der Handschrift konnten wir feststellen, dass wenigstens zwei Briefe von ihm verfasst wurden, wobei er sich in deren Redaktion als ziemlich fähig erwies, die Gedanken Don Boscos zu interpretieren. Unter den Verfassern befindet sich aber auch Don Rua, der ab 1884 Vikar Don Boscos und ein ebenso treuer Interpret der Gedanken seines Meisters war. In Wirklichkeit hebt sich nur der Sprachgebrauch des Briefes vom 6. Juli 1887 grundlegend vom üblichen Sprachstil Don Boscos ab; mehr dazu im folgenden Absatz.

Die literarische Gattung dieses bescheidenen Briefwechsels ist einfach: Es sind Briefe des Dankes, der Ermutigung, der ständigen Aufforderung, nicht aufzuhören zu beten und sich ganz Gott anzuvertrauen; Briefe mit guten Wünschen für reichlichen göttlichen Segen und irdisches Glück, besonders für gute Gesundheit und um Schutz von Heiligen; schließlich handelt es sich um verschiedene Ratschläge, einfach im Ausdruck, aber tief im Inhalt.³¹

Was die drei Briefe von Sr. Maria Pia anbelangt, so enthalten sie außer besonderen Dankerweisungen eine Darstellung ihres Seelenzustandes, manchmal mit Ausdrücken der Unruhe und der demütigen Bitte um Gebet und Segen, auch für andere kranke Personen.

4. Die Besonderheit des Briefes vom 6. Juli 1887

Die Einzigartigkeit, der Wert und nicht zuletzt der besondere Stil dieses Briefes lassen uns hier etwas länger verweilen. Die Aufmerksamkeit dafür rechtfertigt sich auch durch die Tatsache, dass sich hier das Verständnis zweier Personen auf Grund ihres ähnlichen Leidens-

³¹ Um ein vollständigeres Bild zu erhalten, sei auf die Lektüre des Kapitels *La tipologia delle lettere*, in: *E(m) I*, S. 8-9 verwiesen.

weges trifft: Auf der einen Seite steht der geistlich-moralische Seelenzustand der geprüften Ordensgründerin, auf der anderen die Autorität des Schreibers, des Gründers von Kongregationen, der die Approbation der Konstitutionen nur durch Leid, Verzicht und Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten, ja sogar Feindseligkeiten erreichen konnte. Wir befinden uns also vor einem Brief, der, trotz der Kürze des Textes, in gewisser Weise Einblick gibt in Don Boscos dreißigjährige Erfahrung als Gründer. Sicherlich haben wir es nicht mit Gedanken zu tun, die Frucht reiner Vorstellung sind, mit anderen Worten, hier geht es nicht um etwas Einstudiertes, auch wenn der Sprachstil für Don Boscos Briefe ungewöhnlich ist.

Zunächst muss auf jeden Fall geklärt werden, wer der Verfasser dieses Briefes ist, denn es besteht nicht der geringste Zweifel, dass die verwendeten Ausdrücke nicht zu Don Boscos üblichem Sprachgebrauch gehören.³² Diese Klarstellung ist für eine ausgewogene und entsprechende Interpretation des Inhalts unerlässlich. Es wurde bereits erwähnt, dass Don Bosco sich für die Antworten an die zahlreichen Korrespondenten und Korrespondentinnen der Hilfe von Sekretären oder anderen Mitbrüdern bediente. Der besagte Brief, auch wenn er Turin als Abfassungsort angibt, wurde in Wirklichkeit in Lanzo, einem Ort in der Nähe Turins, geschrieben. Wir wissen, dass Don Bosco dort am 4. Juli ankam und bis zum 19. August blieb; sein Sekretär Don C. Viglietti begleitete ihn.³³ Der Brief wurde am 6. Juli, also am zweiten Tag seines Aufenthaltes in Lanzo, geschrieben. Es scheint logisch anzunehmen, dass Don Viglietti der Redakteur des Briefes sei. Doch wenn schon auf der einen Seite die aufmerksame Analyse seiner Handschrift Zweifel diesbezüglich aufkommen lässt, weist der Inhalt darauf hin, dass der Verfasser Kenntnis hatte von den Problemen, die im Briefwechsel jener Jahre zwischen Don Bosco und Sr. Maria Pia zur Sprache kamen. Da Don Bosco sich in Lanzo befand, konnte er sich auch der Salesianer bedienen, die dort wirkten, wie z. B. des Direktors Don Pietro Guidazio (1841-1902), des Präfekten Don Angelo Rocca

³² Um sich eine Idee vom üblichen Sprachgebrauch Don Boscos zu machen, sei zur Lektüre der drei kürzlich publizierten Bände der Briefe Giovanni Boscos wie auch zu jener der vier Bände der vorausgehenden Herausgabe eingeladen.

³³ C. Viglietti, *Cronaca di D. Bosco dal 16 Maggio 1887 al 23 Dicemb 1887*. Band VII, S. 27-35.

(1853-1943), des Katecheten Don Giacomo Ruffino (1850-1913) oder des Verantwortlichen für die Schulen Don Andrea Torchio (1856-1923). Die letzteren beiden sind auf Grund der Handschrift auszuschließen, nur die ersten beiden können als potenzielle Verfasser in Betracht gezogen werden. Zur Zeit bleibt die Frage des Verfassers des Briefes ungelöst: eine Tatsache, die uns die Möglichkeit, den Brief Don Bosco zuzuschreiben, relativieren lässt.

Weiter oben wurde erwähnt, dass dem Verfasser des Briefes die verschiedenen Lebensumstände beider Gesprächspartner präsent sind. Don Bosco ist an seinem Lebensabend angelangt, genießt universale Anerkennung als außergewöhnlicher Wohltäter der Jugend und wird als exzellenter Erzieher und Förderer eines „neuen“ Erziehungssystems betrachtet. Vor allem ist er umgeben von der Zuneigung der zahlreichen Mitglieder der von ihm gegründeten Kongregationen. Zu Recht könnte man sagen, er sei ein erfolgreicher glücklicher Mann, jedoch mit dem Bewusstsein, dass er seine Mission als Gründer und Oberer bis zum letzten Moment seines irdischen Lebens fortführen muss. Auch Sr. Maria Pia erscheint als eine Person, die reich ist an relativ langer und komplexer Erfahrung als Gründerin und Oberin, wenn auch, im Vergleich zu Don Bosco, in bescheideneren und begrenzteren Dimensionen. Sehr geprüft war sie in den Jahren 1880-1887, in denen sowohl ihre Haltung als Oberin als auch ihre aktive Rolle als Gründerin des Klosters in Frage gestellt wurden. Erst am 17. April 1887 wurde ihr wieder die Funktion zuerkannt, die sie seit den ersten Tagen der Gründung der Gemeinschaft in Innsbruck innehatte.³⁴

Für das Verständnis des Briefes ist es wichtig zu bedenken, dass der Verfasser dieser schwierigen Phase der Vergangenheit Rechnung trug. Der Brief erscheint daher wie eine Rückschau auf diese Zeit im Hinblick auf die Zukunft. Da gibt es den Verweis auf den Schmerz Don Boscos und Sr. Maria Pias sowie nüchternen Realismus, der sich im Bewusstsein offenbart, dass man sich bezüglich des Entstehens neuer Schwierigkeiten keiner Illusion hingeben darf, denn das Leben eines Obern, einer Oberin ist ohne „Kreuz“ unmöglich. Im Gegenteil, es wäre sehr bedenklich, wenn es anders wäre: «Wehe dem Obern, der ohne viele Kreuze ist, da wäre es angebracht, sehr sowohl für seinen

³⁴ *Mater Maria Pia von der göttlichen Liebe...*, S. 142.

Orden als auch für sein eigenes ewiges Heil zu fürchten». Es scheint, dass das Kreuz als eine Art Einladung zum Kampf verstanden wird, um bis ins Letzte der empfangenen Berufung treu zu sein. In diesem Zusammenhang ist auch die tiefe Überzeugung hervorzuheben, dass die Berufung jener besondere Ruf ist, durch den jeder Ordensmann und jede Ordensfrau auf konkrete Art und Weise in das Heilswerk Christi selbst eingebunden wird, dessen befreiendes Wirken an der Menschheit durch sie fortgeführt und vollendet wird. Der Prozess, sich mit Christus zu identifizieren, verlangt Opfer, doch die Schönheit der eschatologischen Freude sollte ein mehr als ausreichendes Motiv darstellen, um dem Geschenk der Ordensberufung treu zu sein: «Die Ordensmänner und die Ordensfrauen setzen das Werk Jesu Christi fort: deshalb müssen sie mit Ihm am Kreuz schmachten. Aber welcher Lohn erwartet uns, wenn wir mit Mut leiden!»

Ein anderes Detail, das zur weiteren Vertiefung des Briefes nützlich ist, ist die Tatsache, dass er nach dem Besuch von Sr. Maria Pia bei Don Bosco verfasst wurde, nach ihrer Wiederwahl zur Oberin der Schwesterngemeinschaft und nach ihrer Wiedereinsetzung als Mutter und Gründerin. Man kann also annehmen, dass diese Reise nicht nur ein Ausdruck ihrer Dankbarkeit Don Bosco gegenüber war, der sie in jener „dunklen Nacht“ unterstützt hatte, sondern etwas mehr. Gerade diese Reaktion Sr. Maria Pias erlaubt uns zu behaupten, dass sie Don Bosco als Berater oder sogar als geistlichen Begleiter betrachtete, sodass sie persönlich kommen wollte, um Rat zu erhalten. In den Briefen nennt sie sich gern «unwürdige Tochter». Ihre Begegnung in Turin-Val-sallice muss erfreulich und erleuchtend gewesen sein, da sie mit dem Zusammensein der Jünger Jesu auf dem Berg Tabor verglichen wird. Der Brief endet mit einer neuerlichen Aufforderung, realistisch zu sein, da das Leiden für die gerechte Sache bis zum Tod dauert. Positiv jedoch ist der Schlusston: Das Recht auf einen gewissen irdischen Lohn wird anerkannt, der Frucht des Trostes und des Friedens ist, dessen Quelle einzig und allein Jesus sein kann.

5. Das Bild Sophies von Angelini

Selbstverständlich ist das Bild Sr. Maria Pias, das wir aus ihren wenigen Briefen und jenen zahlreicheren Don Boscós entnehmen, un-

vollständig, weniger als eine Skizze. Trotzdem gelingt es, einige Züge ihres Charakters, ihres psychischen Zustandes sowie ihres Glaubens und ihrer Liebe zu entdecken.³⁵

Was an ihr beeindruckt, ist ihr starker Wille, für ihre Art zu handeln Rat und Erleuchtung zu suchen. Das erkennt man in verschiedenen Situationen: z.B., als sie den Karmel verließ und nach Rom ging, um dort verschiedene Personen zu treffen, den Papst eingeschlossen, zum Zweck einer klaren Unterscheidung in der Berufsfrage. Auch im schmerzhaftesten Moment ihres Lebens als Mutter Gründerin und Oberin der Ordensgemeinschaft in Innsbruck ergab sie sich nicht leicht angesichts unerwarteter Hindernisse; im Gegenteil, sie suchte Erleuchtung und „Führung“ bei einem der bekanntesten Priester und Gründer religiöser Orden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Don Bosco. Sie gab sich nicht damit zufrieden, nur den eigenen Beichtvater zu konsultieren oder Vertrauenspersonen, die in der Hauptstadt Tirols erreichbar gewesen wären; sie versuchte, auch anderswo Erleuchtung zu finden über die Art und Weise, wie sie ihrer eigenen Berufung treu bleiben konnte.

Vielleicht war diese Art des Verhaltens das Resultat einer gewissen psychischen Schwäche: Sie spürte das Bedürfnis nach Unterstützung und größerem Verständnis, um ihren Lebensplan zu verwirklichen. Wahrscheinlich dachte sie, dass das Ordensleben die Verwirklichung ihrer tiefsten Sehnsüchte nach spirituellem Wachstum und Heiligkeit des eigenen Wesens erleichtere. Statt dessen begegnete sie ernsthaften Widerständen, die sie sogar dazu brachten, an ihrer Berufungswahl zu zweifeln. Don Bosco erahnte, dass eines ihrer größten Probleme in der Fähigkeit der Beharrlichkeit bestand und nicht im Zweifel an ihrer Berufung, weshalb er in dem ihr gewidmeten Gebetsbrief Gott um das Geschenk dieser Tugend bat. Im Brief vom 18. Juni 1884 forderte er entschieden zu Geduld und Sanftheit auf, als unerläss-

³⁵ Der Herausgeber der Briefe Don Boscos, F. Motto, behauptet: «Der Brief ist, wie bekannt, ein soziales Instrument und zeigt daher die Person des Schreibers und seiner Korrespondenten in einer besonderen Situation, gegenüber genau umschriebenen persönlichen und gemeinschaftlichen Umständen. Er kann also im Ganzen in gewisser Weise die Atmosphäre einer Epoche und Elemente für ein genaueres Profil von Persönlichkeiten, die in ihr gewirkt haben, wiedergeben». (*L'Epistolario come fonte di conoscenza...*, S. 73).

liche Gaben für eine Ordensfrau, die den Wunsch hat, die eigene Gemeinschaft in eine Art irdisches Paradies zu verwandeln. Mit diesen Anregungen befreite sie der Gründer der Salesianer davon, zu radikalen oder drastischen Mitteln zu greifen, an die sich psychisch labile Personen leicht klammern.

Wir wissen nicht, welche Art von Qualen das Gewissen plagten, das sich Don Bosco öffnete. Dennoch scheint es nicht unbegründet, von einem zu engen oder geradezu skrupulösen Gewissen zu sprechen, das Sr. Maria Pia leicht in einen Zustand anhaltender spiritueller Krisen versetzte. Dem Urteil Don Boscos zufolge aber gab es keine Gründe, um in einer permanenten Situation der Unruhe zu verharren. Deshalb lud er sie im Brief vom 28. Februar 1884 ein, im Gewissen ruhig zu sein, ja er riet ihr sogar von einer Generalbeichte ab, außer sie wolle sie aus reiner Frömmigkeit machen. Aus einem anderen Brief lässt sich schließen, dass Sr. Maria Pia an mangelnder Heiterkeit des Geistes litt, und das vielleicht auf Grund ihrer Unfähigkeit, in den Ereignissen der Zeit die Offenbarung des Willens Gottes zu sehen, geschweige denn das göttliche Erbarmen. Das lässt sich aus der ehrlichen Antwort erahnen, die Don Bosco ihr von Marseille aus am 20. März 1884 gab und in der er schreibt: «Sie unterdessen, seien Sie ruhig bezüglich der Angelegenheiten Ihrer Seele und leben Sie immer hingegeben an den Hl. Willen Gottes, und mit unbegrenztem Vertrauen auf Seine unendliche Barmherzigkeit».³⁶ Eine andere verstärkende Einladung dazu, sich nicht quälen zu lassen, wiederholt er ein Jahr darauf: «Seien Sie ruhig in Ihrem ganzen Gewissen». Trotzdem dauerte ihr Zustand der Beunruhigung noch bis 1887, obwohl ihre Position innerhalb der Gemeinschaft der Schwestern selbst sich geändert hatte, d.h. langsam die Redlichkeit ihrer Haltung und die Unbegründetheit der zuvor erhobenen Beschuldigungen und Verdachtsmomente anerkannt wurden.

Zur Unruhe ihres Gewissens kam an einem gewissen Punkt auch die Unsicherheit bezüglich des ewigen Heiles hinzu. Don Bosco antwortete ihr auf entschlossene und entschiedene Art und Weise im Brief

³⁶ Um sich eine Idee von der Barmherzigkeit Gottes bei Don Bosco zu machen, sei auf die Broschüre *Esercizio di divozione alla misericordia di Dio*. Turin: Tipografia Eredi Rotta [1847] (= Giovanni Bosco, *Opere edite*. Ristampa anastatica. Band 11. Roma: LAS 1976), S. 71-181 verwiesen.

vom 5. September 1885. Der darin enthaltene Spruch scheint Frucht der wirklich tiefen Durchdringung der Seele Sr. Maria Pias zu sein: «Gehen Sie (Ihren Weg) weiter und zweifeln Sie nicht an Ihrem ewigen Heil». Eine so bestimmte Antwort hatte eine positive Wirkung, denn die Zweifel bezüglich ihres Heils verschwanden. Allerdings stellte sich Angst vor dem Tod und dem Gericht ein, als Frucht einer gewissen Niedergeschlagenheit in ihren Anstrengungen Jesus noch radikaler zu lieben. Davon schrieb sie Don Bosco im Dezember 1887.

Ein weiteres Kennzeichen Sr. Maria Pias ist ihre konstante Großzügigkeit im Hinblick auf das Apostolat Don Boscos an den Jugendlichen. 14 von 16 Briefen enthalten bewegende Dankesworte Don Boscos für die erhaltenen Spenden. Sechsmal wird die Summe der erhaltenen Spende erwähnt, z. B.: 100 Lire (Brief vom 20. März 1884), 200 Mark (Brief von 1886) und 100 Lire (Brief vom 10. April 1887).³⁷ Weitere achtmal erahnt man, dass der Betrag der Spende beachtlich war: «Der Unterschriebene dankt E.[uer] W[ohlgeboren] für all die Güte und Wohltat, die Sie sich würdigten ihm zu bezeigen zugunsten der Wohltätigkeitswerke, die Sie uns erhalten helfen» (Brief vom 19. Dezember 1885), «Und zuallererst danke ich Ihnen sehr, sehr für die großherzige Spende, die Sie mir geschickt haben: ich erbitte vom Herrn, sie Ihnen tausendmal zu vergelten» (Brief vom 6. Juli 1887). Man kann vermuten, dass diese Haltung Sr. Maria Pias nicht nur ein einfacher Ausdruck des Dankes demjenigen gegenüber war, der sie in einer äußerst delikaten Phase ihres eigenen Lebens und des der religiösen Gemeinschaft, für die sie sich unaufhörlich verantwortlich fühlte, begleitet hatte, sondern ein typischer Charakterzug ihres Wesens. Häufig geschieht es, dass Personen, die vom Leid geprüft sind, sich in sich selbst zurückziehen und die Großzügigkeit ihres Herzens und ihres Geistes, auch in wirtschaftlicher Hinsicht, sich verringert oder direkt aufhört. Im Fall von Sr. Maria Pia war es nicht so: Trotz schmerzlicher Erfahrungen und ernster Schwierigkeiten gelang es ihr,

³⁷ Für das Verständnis des Geldwertes zur Zeit Don Boscos sei auf die Studien von Silvano Sarti, verwiesen, *Un contributo alla rilettura di valori monetari contenuti nelle memorie biografiche*, in: *Don Bosco nella chiesa a servizio dell'umanità. Studi e testimonianze*. (= Istituto Storico Salesiano, Studi 5). Hrsg. von P. Braido. Roma: LAS 1987, S. 355-372. Aufgrund dieser Aussagen lässt sich erkennen, welche Geldsummen, die Don Bosco geschenkt wurden, einen beachtlichen Betrag darstellten.

eine außerordentliche Großzügigkeit zu bewahren. Sie dachte nicht nur an sich selbst, ihr Blick blieb wach für die Bedürfnisse anderer.

Diese Großzügigkeit erklärt die Tatsache, dass die Salesianer sie als außergewöhnliche Wohltäterin und Mitarbeiterin betrachteten. Bezüglich ihrer Zugehörigkeit zur Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen besteht kein Zweifel. Regelmäßig wurde ihr die Zeitschrift der Vereinigung zugesandt. In ihrem Brief vom 27. Januar 1888 ist zu lesen: «Ich kann aber nicht mehr länger warten, Ihnen für das Bollettino [Salesiano] zu danken, das ich neuerlich bekommen habe, das mir viel Freude macht, die Berichte zu hören, von all den lieben Salesianer-Söhnen; und alle die Arbeiten und Mühen unseres wohlverdienten Vaters, Don Bosco». Ein mehr als ausreichender Beweis ist die Tatsache selbst, dass von ihrem Tod in der Nummer zehn vom Oktober 1897 der deutschen Ausgabe des «Bollettino Salesiano» in der Rubrik *Verstorbene Mitarbeiter und Gönner* berichtet wird.³⁸ Eine weitere Bestätigung findet sich darin, dass die Zeitschrift im selben Jahr Sr. Maria Pia zu den 10 Personen wählte, denen eine eigene Lobrede gewidmet wurde.³⁹ Es ist zu bemerken, dass nur die Würdigung des Erzbischofs von Turin, Mons. Davide Riccardi (1833-1897), länger ausfiel als die der Oberin des Klosters von Innsbruck.⁴⁰ Die ihr gewidmete Pressenotiz wurde im November 1897 veröffentlicht und war zwei Seiten lang, aufgeteilt auf vier Spalten. Sie trug den Titel: *Maria Pia von der göttlichen Liebe (Sophie von Angelini). Stifterin und Oberin des Klosters zur Ewigen Anbetung in Innsbruck.*⁴¹

³⁸ *Oberin des Klosters zur Ewigen Anbetung – Innsbruck, Tirol*, in: SN 10 (1897), S. 236.

³⁹ In der Ausgabe des deutschen «Bollettino Salesiano» dieses Jahres wurden folgenden verstorbenen Personen Artikel gewidmet: dem Priester Franz Westerholt aus den Vereinigten Staaten (S. 20); dem Priester Manfredo Ortelli aus der Schweiz (S. 36); der Witwe Maria Magiano Milanese aus Italien (S. 103); der Oberin der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Dritten Orden der Franziskaner von Prag, Sr. Maria Paula Janda (S. 103); Frau Benedetta Savio aus Italien (S. 123); dem Erzbischof von Turin, Mons. Davide dei Conti Riccardi (S. 149-151); Ritter Josef von Rey aus Tunis (S. 180); Herzog Charles De Maistre aus Frankreich (S. 207); Frau Seraphine Meda Piglia aus Italien (S. 236) und schließlich vier Salesianern (S. 267).

⁴⁰ *Nekrolog. S. G. Davide De' Conti Riccardi. Erzbischof von Turin*, in: SN 7 (1897), S. 149-151.

⁴¹ SN 11 (1897), S. 250-251.

Schließlich muss noch an eine weitere Besonderheit erinnert werden, die auf der einen Seite Beweis für eine gewisse Anhänglichkeit Sr. Maria Pias an Don Bosco ist, auf der anderen Ergebnis des Einflusses Don Boscos auf sie. Es handelte sich um die Übernahme der Verehrung Marias unter dem Titel „Hilfe der Christen“⁴² in der marianischen Gebetspraxis Sr. Maria Pias. Der Titel wurde in der Gemeinschaft der Schwestern tatsächlich in der Folge der Bekanntschaft mit ihrem großen Vorbild von Turin aufgenommen.⁴³

6. Das Bild Don Boscos

Die Hand voll Briefe, die hier betrachtet werden, offenbart uns ein Bild Don Boscos, das sich von dem der anderen Briefe nicht unterscheidet.⁴⁴ Diese Briefe wurden zwischen 1884 und 1887 geschrieben, also in den letzten Lebensjahren Don Boscos, in denen er viel zu leiden hatte und sogar gezwungen war sich für kürzere oder längere Zeiten zurückzuziehen, um seine Gesundheit wiederzuerlangen.⁴⁵ Dennoch wollte er Korrespondenten nie ohne Antwort lassen, wenn auch nur in Form weniger Zeilen. Damit bewies er vornehme Feinfühligkeit und menschliche Sensibilität gegenüber jenen, die ihn materiell unterstützten oder seinen Rat in irdischen oder spirituellen Angelegenheiten suchten. Er verweigerte sich nicht einmal in Fällen, die besonderen Einsatz verlangten, wie in unserem. Sein gesundheitlicher Zustand in jenen Jahren zwang ihn immer häufiger, sich eines Sekretärs zu be-

⁴² Bezüglich der Marienverehrung Don Boscos siehe das Kapitel Maria Santissima der Studien von P. Stella, *Mentalità...*, II, S. 147-175.

⁴³ Frau Wöhler behauptet: «So stammt die große Verehrung, die auch Mutter M[aria] Pia zu „Maria Hilfe der Christen“ hatte, aus dieser Zeit; daher auch das bis heute erhalten gebliebene tägliche *Ave Maria* unter dieser Anrufung vor dem hl. Offizium» (*Mater Maria Pia von der göttlichen Liebe...*, S. 142).

⁴⁴ Um einen Vergleich anzustellen und ein umfassenderes und reicheres Bild von Don Bosco zu gewinnen siehe: L'immagine di don Bosco quale appare nelle lettere del quinquennio 1864-1868, in: E(m) II, S. 8-11, wie auch die Studien von P. Braido, *Le opere e i giorni di don Bosco nell'Epistolario 1864-1868*, in: RSS 31 (1997), S. 239-263; 32 (1998), S. 7-32.

⁴⁵ Vgl. ders., *Prevenire non reprimere. Il sistema educativo di don Bosco*. (= Istituto Storico Salesiano, Studi 11). Roma: LAS 1999, S. 180-181.

dienen, oder, wie er selbst präzisierte, einer anderen Hand, jedoch nicht eines anderen Geistes. Aus Respekt den Personen gegenüber entschuldigte er sich, auch wenn dies nicht nötig gewesen wäre, dafür, nicht eigenhändig schreiben zu können: ein berührender Zug der Vornehmheit seiner Seele.

Die Briefe erlauben uns, eine Person zu sehen, die sehr reich ist an Erfahrung, einen Mann, der die menschliche Schwäche kennt und gleichzeitig die Kraft des Glaubens erfahren hat. Die prekäre Situation des menschlichen Wesens erschreckt ihn nicht, weil er sich jedem leidenden Geschöpf mit seinem Reichtum an religiösen Werten nähert, die, seiner tiefen Überzeugung nach, allein eine verwundete Person heilen und sie fähig machen können, die eigene Berufung in Frieden mit sich selbst und den anderen zu leben. Seine spirituellen Anweisungen sind einfach, um nicht zu sagen traditionell, doch bereichert durch sein eigenes Zeugnis. Don Bosco schreibt als Zeuge! Darin besteht die Kraft seiner Worte, die kaum einen zu gehobenen Charakter annehmen oder mit schwieriger theologischer Sprache ausgedrückt sind,⁴⁶ auch wenn er einer gebildeten Person antwortet wie Sr. Maria Pia.

Der Stil der Briefe ist durchtränkt vom Bewusstsein des Verfassers, vor allem eine Person zu sein, die sich ganz und ohne Grenzen der Sache der Jugendlichen widmet.⁴⁷ Wenn er für die Spenden dankt, die ihm zugekommen sind, tut er dies im Namen der Jugend, der er sein eigenes Leben geweiht hat. Er stellt sich als Mensch dar, der übervoll ist von Dankbarkeit jenen gegenüber, die ihm wirtschaftlich helfen und ihm spirituelle Unterstützung bieten. Seine Dankbarkeit vergrößert sich dadurch, dass er die Jugendlichen einbezieht, die eingeladen werden zum Gebet und zum Empfang der hl. Kommunion, mit dem Vorsatz dies für das zeitliche und geistliche Wohl der Spender zu tun.

⁴⁶ Zur literarischen und inhaltlichen Analyse der Briefe Don Boscos siehe die Betrachtungen F. Mottos im Kapitel: *L'immagine di don Bosco quale appare nelle lettere del quinquennio 1864-1868*, in: *E(m) II*, S. 8-11.

⁴⁷ Auch wenn es sich auf das Erziehungssystem Don Boscos bezieht und in gewisser Weise sein ganzes Leben betrifft, beziehen wir uns gern auf ein Urteil P. Braidos: «Die Tätigkeit Don Boscos ist jedoch nicht Ausdruck rein wesenhaften Aktivismus»; sie ist eine bewusste und frei gewählte „Weihe“, eine „Sendung“ mit dem klaren Ziel des ganzheitlichen „Heils“ der Jugendlichen» (*Prevenire non reprimere...*, S. 179). Es empfiehlt sich auch die Lektüre des ganzen Kapitels «*Tutto consacrato ai giovani*» desselben oben zitierten Studiums auf den Seiten 179-181.

Ein Aspekt des Heiligen aus Turin, der auf der einen Seite Verblüpfung hervorrufen, auf der anderen ihm aber Ehre machen kann, ist seine Haltung angesichts der Absetzung Sr. Maria Pias als Oberin der Ordensgemeinschaft und des Widerstandes gegen ihre Aktivität als Gründerin. Es scheint, als hätte Don Bosco, den Briefen nach zu schließen, dem rechtlichen Urteil nie Bedeutung zugemessen, auch wenn es von der legitimen kirchlichen Autorität gefällt worden war. Bis auf einige Ausnahmen fuhr er während der ganzen Zeit ihres Briefwechsels fort, sie „Reverenda Madre Superiora!“ (manchmal begleitet vom Wort „Signora“) oder „Reverendissima Madre!“ zu nennen. Man muss in Wahrheit sagen, dass Don Bosco nie die Frage nach der Gültigkeit oder Nichtgültigkeit des genannten juristischen Aktes stellte. Er positionierte sich jenseits des Urteilsspruches und behielt sich das Recht vor, autonom über das Schicksal anderer zu urteilen, ohne sich von Personen beeinflussen zu lassen, seien sie auch von hohem kirchlichen Rang. Die Zeit gab ihm völlig Recht: Bevor er starb konnte er 1887 Sr. Maria Pia in Turin-Valsalice begegnen, als sie ihre Autorität als Oberin zurückgewonnen hatte und als Mutter Gründerin wieder bestätigt worden war.

Die Briefe zeigen die von Don Bosco bevorzugten sakramentalen Praktiken auf, seine Lieblingsandachten, sein Vertrauen in die Kraft des persönlichen Gebetes und in das seiner Jugendlichen. Im Zentrum steht die Eucharistie und, eng damit verbunden, die Bedeutung der hl. Kommunion.⁴⁸

Nach dem Namen Gottes erscheint am öftesten der Marias, meist begleitet vom Titel „Hilfe der Christen“. Dieser Titel wurde in den 60er Jahren Don Boscos bevorzugt, ist aber nicht die einzige Bezeichnung für Maria.⁴⁹ Definitiv verwendete er diesen Titel seit dem Bau der

⁴⁸ Die Bedeutung, die er der Eucharistie wie auch der Buße beimaß, wird im Artikel von Jacques Schepens *Don Bosco e l'educazione ai sacramenti della penitenza e dell'eucaristia*, in: *Don Bosco nella storia*. Atti del 1° Congresso Internazionale di Studi su Don Bosco. (Università Pontificia Salesiana - Roma, 16-20 gennaio 1989). Hrsg. von Mario Midali. Roma: LAS 1990, S. 371-392 ausgeführt. Es sei auch auf den Abschnitt *Pedagogia dei sacramenti e dell'eucaristia* des Buches von P. Braido, *Prevenire non reprimere...*, S. 259-262 verwiesen.

⁴⁹ Über die Umstände, die Don Bosco zur Option für diese Form der marianischen Verehrung veranlasst hatten, wird im Abschnitt *L'Ausiliatrice* von P. Stella, *Mentalità...*, II, S. 163-175 berichtet. Hier soll auch das Buch zitiert werden, das of-

Kirche in Turin-Valdocco, die „Maria Hilfe der Christen“ geweiht ist.⁵⁰ In den Briefen an Sr. Maria Pia wird die Mutter Jesu als diejenige dargestellt, die fähig ist, Trost zu spenden und großzügige Nächstenliebe zu belohnen; als eine Frau, die in besonderer Weise Fürbitte einlegt für jene, die sich für das Wohl der Schwächsten einsetzen. Nur einmal, aber in bezeichnender Weise, wird Madonna Sr. Maria Pia und ihrer Gemeinschaft als «sichere Führerin zum Paradies» vorgestellt (Brief vom 5. September 1885).

Zuletzt sei noch eine weitere Haltung Don Boscos erwähnt, die für die moderne Mentalität vielleicht selbstverständlich ist, es aber im 19. Jahrhundert, besonders im kirchlichen Bereich, nicht immer war. Als Don Bosco verspricht, Gott um verschiedene Gnaden zu bitten, ist die Gnade, die er an erster Stelle erbittet, die Gesundheit, gefolgt von jener der Heiligkeit und anderer Gnaden (Brief vom 20. März 1884). Diese Hierarchie von Gnaden wurde jedoch von ihm selbst der oft in seinen Briefen an Sr. Maria Pia erwähnten Bitte um die höchste der Gnaden, nämlich die, eines Tages umgeben von der ganzen Gemeinschaft ins Paradies zu kommen, untergeordnet (Brief vom 8. März 1887).

Zum Schluss kann man sich fragen, welche Rolle Don Bosco für Sr. Maria Pia spielte. Kann man ihn als eine Art Begleiter, Ratgeber oder geistlichen Vater sehen oder nicht? Versetzt man sich in die Lage Sr. Maria Pias, so gewann die briefliche Beziehung zu Don Bosco für sie eine beachtliche Bedeutung. Auch wenn der Inhalt der Briefe Don Boscos sich, außer dem vom 6. Juli 1887, nicht sehr von anderen Briefen desselben Zeitraums unterscheidet, so wurde er für sie doch zu einer Quelle des Trostes und der Ermutigung, sich angesichts eventueller neuerlicher schwieriger Situationen nicht zu ergeben. Eine Idee davon gibt der Abschnitt ihres Briefes vom 10. Dezember 1887: «Wenn mein guter Vater ein wenig Zeit hätte, würde ich zwei Zeilen von seiner Hand erbitten, die mich trösten oder mir (zu) sagen, was ich verbessern muss». Sehr ausdrucksstark ist auch ihre flehentliche Auf-

fensichtlich die spezielle Verehrung Don Boscos für Maria, die Hilfe der Christen, bezeugt: *Nove giorni consacrati all'augusta madre del salvatore sotto al titolo di Maria Ausiliatrice pel sacerdote Giovanni Bosco*. Torino: Tip. dell'Oratorio di S. Francesco di Sales 1870 (= Giovanni Bosco, *Opere edite*. Ristampa anastatica. Roma: LAS 1977, XXII, S. 253-356).

⁵⁰ Der Grundstein wurde am 21. September 1862 gelegt.

forderung im Brief vom 27. Januar 1888: «O dass Sie Sorge haben für sich selbst, damit Sie so viele Seelen nicht doppelt Waisen sein lassen, die in Ihnen den liebevollsten Vater und Beistand gefunden haben». Die Kostbarkeit dieses Briefwechsels liegt also nicht so sehr in den verschiedenen geistlichen Anregungen, sondern in der Person Don Boscos selbst, der als „Mann Gottes“ wahrgenommen wird. Im Brief vom 11. Februar 1888, der an Don Rua adressiert ist, definiert ihn Sr. Maria Pia als «unseren heiligen Vater Don Bosco».⁵¹ Für sie, die sich als seine geistliche Tochter bekannte, war die Begleitung Don Boscos während der härtesten Zeit ihres Lebens entscheidend. Er wurde für sie ihr Priester, Gesprächspartner, Vertrauter und diskreter Seelenführer.

⁵¹ ASC A1451804.

Dokument Nr. 1

Briefe Don Boscos an Sr. Maria Pia
von der Göttlichen Liebe (Sophie von Angelini)

Abkürzungen im Brieftext

Ben.ta	Benemerita = Wohlverdiente
F.	Fiorini = Gulden
B.	Blatt
G.C.	Gesù Cristo = Jesus Christus
Gio.	Giovanni
Ill.mo/a	Illustrissimo/a = sehr geehrter, sehr geehrte
L.	Lire
Let.	Lettera = Brief
M.	Marchi = Mark
Mad. M.dre M.	Madre = Mutter
M. R.da, M.to R.da	Molto Reverenda = Sehr Ehrwürdige
N.S.G.C.	Nostro Signore Gesù Cristo = unser Herr Jesus Christus
Obbl.mo/a	Obbligatissimo/a = sehr zu Dank verpflichtet
Rev.mo/a	Reverendissimo/a = Verehrtester, Verehrteste
Rev.da R.da	Reverenda = Verehrte
R.V.	Reverenza Vostra = Euer Ehrwürden
S. S.ta	Santa/o = Heilige, Heiliger
Sac.	Sacerdote = Priester
S.A.	Sua Altezza = Eure Hoheit
Sig.ra Sig.a	Signora = Frau
Sup.a	Superiora = Oberin
S.V.	Signoria Vostra, Santità Vostra = Euer Wohlgeboren, Eure Heiligkeit
Umil.mo/a	Umilissimo/a = Demütigster, Demütigste
V.S.	Vostra Santità, Vostra Signoria = Eure Heiligkeit, Euer Wohlgeboren
V.R.	Vostra Reverenza = Euer Ehrwürden
SS.	Santissimo/a/i = Heiligste/r

* am anzuzeigen, dass sich im Original die Orts- und die Datumsangabe am unteren Rand des Briefes befinden

1

ASC A1780416⁵²

Autografisches Original – 1B. - 118 x 86 mm - eine Art einfacher weißer Karton - violette Tinte - ziemlich regelmäßige Schrift - Flecken der Feuchtigkeit - im linken Eck wurde nachträglich die Ziffer 4 hinzugefügt.

Bitte um Segen und auf die Fürsprache Marias um die Gnade der Beharrlichkeit in der Berufung.

Torino, 24.[01].[18]84

O Maria, portate la vostra benedizione a colei che si è consacrata tutta a voi ed al vostro Figlio Gesù. Accordatele il prezioso dono della perseveranza nella vocazione fino alla morte, fino a che voi la riceviate in paradiso con tutti coloro che per amor vostro sopportarono le tribolazioni della presente vita.

umile Servitore
Sac. Gio Bosco

* * *

Turin, 24.[01].[18]84

O Maria, schenkt Euren Segen jener, die sich ganz Euch und Eurem Sohn Jesus geweiht hat. Gewährt ihr die wertvolle Gabe der Beharrlichkeit in der Berufung bis zum Tod, bis Ihr sie im Paradies aufnehmt mit all denen, die aus Liebe zu Euch die Leiden des gegenwärtigen Lebens ertragen.

demütiger Diener
Sac. Giovanni Bosco

⁵² Aus einem Protokoll geht hervor, dass das Original Madre Ersilia Canta, damals Generaloberin der FMA, während ihrer Visitation bei den Töchtern Mariä Hilfe der Christen in Österreich vom 21. bis 25. August 1980 geschenkt wurde (Archiv des Klosters zur Ewigen Anbetung, Karl Kapfererstraße 7, Innsbruck). Die FMA ihrerseits haben sich entschlossen, es am 14. Oktober 1994 mit 20 anderen Originaltexten von Don Bosco dem Zentralarchiv der Salesianer in Rom zu übergeben (ASC A1780416).

2

Archiv des Klosters zur Ewigen Anbetung, Karl Kapfererstraße 7, Innsbruck
Autografisches Original - 2 B. - 112 x 160 mm - weißes Papier - in der Mitte zusammengefasst - violette Tinte - nachlässige Schrift - im linken Eck wurde nachträglich die Ziffer 1 hinzugefügt.

Dank für den Brief und die Geldspende für die Jungen; Gewissensberuhigung, praktischer Hinweis in Bezug auf die Generalbeichte und Ermutigung zur häufigen Kommunion.

*Torino, 28 feb[braio] [18]84

M.to R.da Signora,

Ricevo con gratitudine grande la sua lettera e la limosina di F. 50 pei nostri orfanelli. Dio la benedica e la ricompensi largamente.

Per la sua coscienza stia tranquilla; non occorre confessione generale, se non volesse farla per pura e semplice divozione; promuova la frequente comunione e Dio l'ajuterà in tutte le cose.

La S.ta Vergine protegga Lei e tutta la sua comunità religiosa e voglia pregare anche per me che le sono in G. C.

umile Servitore
Sac. Gio. Bosco

* * *

*Turin, 28. Feb[ruar] 1884

S.[ehr] E.[hrwürd.]ge Frau!

Ich erhalte mit großer Dankbarkeit Ihren Brief und das Almosen von 50 Gulden für unsere Waisenkinder. Gott segne und belohne Sie reichlich.

Für Ihr Gewissen seien Sie ruhig; Generalbeichte ist nicht nötig, außer Sie wollen sie aus reiner und einfacher Andacht ablegen; fördern Sie die häufige Kommunion und Gott wird Ihnen in allen Dingen helfen.

Die Hl. Jungfrau schütze Sie und Ihre ganze Ordensgemeinschaft und wollen Sie auch für mich beten, der ich Ihnen in J.[esus] C.[hristus]

demütiger Diener
Sac. Gio. Bosco
bin.

3

Archiv des Klosters zur Ewigen Anbetung, Karl Kapfererstraße 7, Innsbruck
Original nicht eigenhändig von Don Bosco geschrieben, aber persönlich von ihm unterschrieben – 1 B. - 135 x 210 mm – liniertes Papier - violette Tinte - sorgfältige Schrift - im linken Eck befindet sich die nachträglich hinzugefügte Ziffer 2.

Dank für den Brief und die Geldspende; Versicherung von Gebeten für sie, ihre Gemeinschaft und die Schülerinnen; Aufforderung zum unbegrenzten Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit.

Marsiglia, 20 Marzo 1884

M. R.da Suor Maria Pia,

La sua lettera del 3 f[ebbraio] 84 non giunse che oggi dentro una di S. A. la Principessa di Solms.

Io la ringrazio infinitamente della caritatevole offerta inviataci in coupons di circa L. 100, ed i nostri poveri giovanetti riconoscenti faranno con me molte preghiere e comunioni pei bisogni spirituali e temporali di V. R. e di tutta cotesta Comunità. Ogni giorno che potrò celebrare pregherò specialmente per V. R. e per tutte le religiose ed allieve di cotesta Comunità perché il buon Dio loro dia sanità e santità, pace, carità e fervore per adorarlo ed amarlo quaggiù sotto i veli Eucaristici, e poi la grazia di goderlo eternamente in Cielo.

Ella intanto stia tranquilla sugli affari dell'anima sua e viva sempre abbandonata alla S.ta volontà di Dio, e con illimitata confidenza nella sua infinita misericordia.

Il Signore la benedica e S. Giuseppe sia sempre suo protettore e di tutta la sua Comunità presso Gesù e Maria, e nei loro cuori SS.mi mi creda quale rispettosamente mi professo di V. R.

umil.mo Servitore
Sac. Gio. Bosco

* * *

Marseille, 20. März 1884

S.[ehr] E.[hrwürdige] Schwester Maria Pia,

Ihr Brief vom 3. F[ebruar] 84 kam erst heute in einem (Brief) I[hrer] H[oheit], der Prinzessin von Solms,⁵³ an.

Ich danke Ihnen unendlich für die wohltätige Spende, (die Sie) uns in Scheinen von ca. 100 Lire geschickt (haben), und unsere armen dankbaren Jungen werden mit mir viele Gebete verrichten und Kommunionen empfangen für die geistlichen und weltlichen Bedürfnisse E.[urer] E.[hrwürden] und dieser ganzen Gemeinschaft. Jeden Tag, an dem ich zelebrieren werde können, werde ich besonders für E.[uer] E.[hrwürden] und für alle Schwestern und Schülerinnen dieser Gemeinschaft beten, damit der gute Gott ihnen Gesundheit und Heiligkeit, Frieden, Liebe und Eifer gebe, um Ihn hier unten anzubeten und Ihn zu lieben unter den eucharistischen Hüllen, und dann die Gnade sich ewig an Ihm im Himmel zu erfreuen.

Sie unterdessen, seien Sie ruhig bezüglich der Angelegenheiten Ihrer Seele und leben Sie immer hingegeben an den Hl. Willen Gottes, und mit unbegrenztem Vertrauen auf Seine unendliche Barmherzigkeit.

Der Herr segne Sie und der Hl. Josef sei immer Ihr Fürsprecher und der (der) ganzen Gemeinschaft bei Jesus und Maria, und in ihren Hl.sten Herzen glauben Sie mich als den, der ich respektvoll E.[urer] E.[hrwürden]

demüt.ster Diener
Sac. Gio. Bosco
verbleibe.

4

Archiv des Klosters zur Ewigen Anbetung, Karl Kapfererstraße 7, Innsbruck
Original nicht eigenhändig von Don Bosco geschrieben, aber persönlich von ihm unterschrieben - 1 B. - 134 x 211 mm - einfaches hellblaues Papier - violette Tinte - sorgfältige Schrift - Briefkopf (Oratorio... N° 32) und gedruckte Anzeige (Chi desi-

⁵³ Während ihres Romaufenthaltes im Herbst 1868 wurde Sophie von Angelini von der Prinzessin Solms, die Don Bosco kannte, eingeladen. – Vgl. *Chronik nach authentischen Documenten...*, S. 15.

dera...occurrenti) - einige Feuchtigkeitsflecken - im linken Eck ist nachträglich die Ziffer 3 hinzugefügt worden.

Ausdruck der Dankbarkeit für bedeutende Spende; Gebetsversprechen, damit Gott die erwiesene Großzügigkeit mit irdischen und himmlischen Gaben vergelten möge.

Torino, il 19 aprile 1884.

Rev.ma Madre Sup.a,

Con verace gratitudine ho ricevuto la generosa offerta che nella sua grande carità ella si degnò di fare pei nostri poveri orfanelli che riconoscenti invocano ogni giorno le benedizioni del cielo sopra i loro benefattori, e faranno in questi giorni molte preghiere e molte comunioni per Lei, e per tutta la sua Comunità, affinché per l'intercessione della SS.ma Vergine il buon Dio loro conceda sanità, santità, accrescimento in numero, carità e fervore sulla terra, per poi riunirle un giorno ad amarlo perfettamente ed eternamente in cielo.

La medesima preghiera farò io pure ogni giorno che potrò celebrare al S.to Altare. Dio dunque la benedica e la SS.ma Vergine la consoli ed ottenga grande ricompensa alla sua carità.

Di V. R.

Obligat.mo Servitore in G. C.
Sac. Gio. Bosco

* * *

Turin, den 19. April 1884

Ehr.[würd.]ste Mutter Ob.[erin],

Mit wahrhaftiger Dankbarkeit habe ich die großzügige Spende erhalten, die Sie in Ihrer großen Liebe sich würdigten für unsere armen Waisenkinder zu gewähren, die dankbar jeden Tag die Segnungen des Himmels auf ihre Wohltäter herabflehen, und in diesen Tagen viele Gebete verrichten und viele Kommunionen empfangen werden für Sie, und für Ihre ganze Gemeinschaft, damit durch die Fürsprache der Hl.sten Jungfrau, der gute Gott ihnen Gesundheit, Heiligkeit, Wachstum an Zahl, Liebe und Eifer auf der Erde schenke, um sie dann

eines Tages wieder zu vereinen, um Ihn vollkommen und ewig im Himmel lieben zu können.

Dasselbe Gebet werde ich auch jeden Tag verrichten, an dem ich am Hl. Altar zelebrieren werde können. Gott segne Sie also und die Hl. ste Jungfrau tröste Sie und erlange Ihrer Nächstenliebe großen Lohn.

E.[urer] E.[hrwürden]

In J. C. sehr zu Dank verpflichteter Diener
Sac. Gio. Bosco

5

Archiv des Provinzialates der Don Bosco Schwestern, Falkstraße 21, Innsbruck.
Autografisches Original – 1 B. - 121 x 72 mm - weißer, einfacher Karton - schwarze, sehr verblasste Tinte - nachlässige Schrift - auf der linken Seite oben wurde später die Ziffer 3 hingefügt.

Ausdruck des Dankes für Gebetsgedenken und Hinweis auf einfache Mittel, um eine Ordensgemeinschaft zu verändern.

Torino, 18 Giug[no 18]84

Reverenda M. dre Superiora,

Vi ringrazio delle preghiere fat[t]e ed ordinate di fare per la povera anima mia. Dio ricompensi largamente la vostra carità. Colla pazienza e colla dolcezza voi farete della vostra religiosa comunità un paradiso terrestre. Il fervore, la pace di N. S. G. C. siano sempre con tutte voi. Amen.

Ci raccomandiamo tutti alle vostre preghiere

Servit[ore] G. Bosco

* * *

Turin, 18. Ju[ni 18]84

Ehrwürdige M.[ut]ter Oberin,

Ich danke Euch für die Gebete, die Ihr für meine arme Seele verrichtet und zu verrichten angeordnet habt. Gott vergelte reichlich Eure Liebe. Mit der Geduld und mit der Sanftheit werdet Ihr aus Eurer Or-

densgemeinschaft ein irdisches Paradies machen. Der Eifer, der Friede
U.[nseres] H.[errn] J. C. seien immer mit Euch allen. Amen.

Wir empfehlen uns alle Euren Gebeten

Die[ner] G. Bosco⁵⁴

6

Archiv des Provinzialates Wien, 7/ Safe / 25⁵⁵

Autografisches Original – 1 B. – 135 x 210 mm - weißes liniertes Papier - schwarze
Tinte - unregelmäßige, breite Schrift, lange Löcher auf beiden Seiten.

Bitte, sich nicht verwirren zu lassen bezüglich ihres ewigen Seelenheils. Dank für
die Geldspende, Versicherung von Gebet und Bitte um dasselbe.

*Torino, 5 sett[embre] 18]85

Rev.da Sig.ra Mad. Superiora,

Stia tranquilla di tutta la sua coscienza. Continui e non dubiti della
sua eterna salvezza.

Grazie dei F. 100 che offre in offerta ai nostri orfanelli. Essi pre-
gheranno tanto per Lei e per tutta la sua comunità.

Voglia pregare anche per me e per la mia famiglia che è formata
di 170 mila monelli.

Dio benedica Lei e tutte le sue religiose, e Maria sia per tutte
guida sicura al paradiso.

umile Servitore
Sac. Gio Bosco

* * *

⁵⁴ Siehe SN 4 (1980), S. 3, wo der Originaltext fotokopiert ist, mit Beilage
einer deutschen Übersetzung.

⁵⁵ Der Brief wurde den Salesianern Don Boscos von der damaligen Pro-
vinzoberin der österreichischen Provinz der Don Bosco-Schwwestern, Sr. Theresia
Witwer, anlässlich des Jubiläums „75 Jahre Gründung der österreichisch-ungarischen
Provinz der heiligen Schutzengel“, das am 19. Oktober 1980 gefeiert wurde,
geschenkt. Vgl. Protokoll dieses Geschenkes in: Archiv des Klosters zur Ewigen
Anbetung, Karl Kapfererstraße 7, Innsbruck.

*Turin, 5. Sept[ember 18]85

Ehr.[würdi]ge Fr.[au] Mut.[ter] Oberin,

Seien Sie ruhig in Ihrem ganzen Gewissen. Gehen Sie (Ihren Weg) weiter und zweifeln Sie nicht an Ihrem ewigen Heil.

Danke für die 100 G., die Sie als Spende für unsere Waisenkinder bieten. Sie werden viel für Sie und für Ihre ganze Gemeinschaft beten.

Wollen Sie auch für mich und für meine Familie, die aus 170 Tausend Schlingeln besteht, beten.

Gott segne Sie und alle Ihre Schwestern, und Maria sei für alle sichere Führerin zum Paradies.

demütiger Diener
Sac. Gio. Bosco

7

Archiv des Klosters zur Ewigen Anbetung, Karl Kapfererstraße 7, Innsbruck.
Original nicht eigenhändig von Don Bosco geschrieben, aber persönlich von ihm unterschrieben – 1 B. – 110 x 70 mm – einfacher weißer Karton, ausgebleicht – schwarze Tinte – sorgfältige Schrift – gedruckter Briefkopf (Oratorio...Torino) - auf dem linken Eck der Rückseite wurde nachträglich die Ziffer 2 hinzugefügt.

Ausdruck der Dankbarkeit für erhaltene Geldspende und Versprechen von Gebet.

Torino, 19 Dicembre 1885

Ill. ma Signora,

Il sottoscritto ringrazia la S. V. di tutta la bontà e carità che si degnò usargli a favore delle opere di beneficenza che ci ajuta a sostenere. Prega Dio che largamente la ricompensi, le augura buona salute ed anni felici.

Sac. Gio. Bosco

* * *

Turin, 19. Dezember 1885

Sehr ge.[ehr]te Frau,

Der Unterzeichnete dankt E.[uer] W.[ohlgeboren] für all die Güte und Wohltätigkeit, die Sie sich würdigten ihm zu bezeigen zugunsten der Wohltätigkeitswerke, die Sie uns erhalten helfen. Er bittet Gott, dass er Ihnen reichlich vergelte, er wünscht Ihnen gute Gesundheit und glückliche Jahre.

Sac. Gio. Bosco

8

Archiv des Klosters zur Ewigen Anbetung, Karl Kapfererstraße 7, Innsbruck
Original nicht eigenhändig von Don Bosco geschrieben, aber persönlich von ihm unterschrieben – 1 B. – 133 x 210 mm – weißes liniertes Papier – schwarze Tinte – sorgfältige Schrift – gedruckter Briefkopf (Oratorio... N. 32) – Feuchtigkeitsflecken – horizontal und vertikal in der Mitte gefaltet – in der Ecke befindet sich die nachträglich hinzugefügte Ziffer 4.

Ausdruck des Dankes für die großzügige finanzielle Hilfe und Versprechen gemeinsam mit den Buben eine Novene zu beten, mit der Aufforderung, sich dieser, den Anleitungen folgend, anzuschließen.

Torino, Addì 15 aprile 1886

Rev. ma Signora M. Superiora,

In risposta alla riverita sua lettera *colle unite L. 100*, e⁵⁶ godo assicurarla che io prego ben di cuore co' miei cari orfanelli per la S. V. e che secondo tutte le sue intenzioni cominceremo una Novena di preghiera e di Comunioni il 18 di aprile corrente, pregando specialmente per rev.mo infermo Superiore della Comunità.⁵⁷ Voglia V. S. unirsi alle nostre pie pratiche 1° - recitando ogni dì: 3 Pater, Ave, Gloria e Salve Regina colle Giaculatorie: Cor Jesu Sacratissimum, miserere nobis.

⁵⁶ Die Worte sind von einer anderen Hand hinzugefügt.

⁵⁷ Ein Satz von einer anderen Hand geschrieben.

Maria Auxilium Christianorum, ora pro nobis. 2° - Frequentando la S.S. Comunione, sorgente di tutte le grazie. 3°- Facendo qualche opera di carità.

Io *la ringrazio tanto con tutti i*⁵⁸ nostri poveri giovanetti della generosa carità della S. V. e prego N. S. che disse: Date e vi sarà dato, - a ricompensare largamente tutto quanto V. S. potrà fare per essi che sono molto bisognosi.

Abbiamo intanto piena fiducia che le nostre preghiere saranno esaudite nel modo più conveniente al vero bene dell'anima.

Dio la benedica e la SS Vergine tutti ci consoli colla sua materna protezione.

Con particolare stima e rispetto sono di V. S.

Umilissimo Servo
Sac. Gio. Bosco

P.S. Si prega di scrivere sempre chiaro il nome, cognome e indirizzo in ogni lettera.

* * *

Turin, am 15. April 1886

Ehr.[würdig]ste Frau M.[utter] Oberin,

Als Antwort auf Ihren verehrten Brief *mit den beigelegten 100 L., und* freue ich mich Ihnen zu versichern, dass ich sehr von Herzen mit meinen lieben Waisenkindern für E.[uer] W.[ohlgeboren] bete und dass wir nach allen Ihren Intentionen am *18. des laufenden April* eine Gebetsnovene mit Kommunionen beginnen werden, *besonders für den hochw.sten kranken Obern der Gemeinschaft.* Wollen E.[uer] E.[hren] sich mit unseren frommen Übungen vereinen 1° - Jeden Tag 3 Pater, Ave, Gloria und Salve Regina mit den Stoßgebeten: Cor Jesu Sacratissimum, miserere nobis. Maria Auxilium Christianorum, ora pro nobis beten. 2° - Die Hl.ste Kommunion empfangen, Quelle aller Gnaden. 3° Einige Werke der Nächstenliebe tun.

⁵⁸ Worte, die an Stelle der folgenden geschrieben wurden: empfehle die.

Ich danke Ihnen sehr mit allen unseren armen Buben für die großzügige Nächstenliebe E.[urer] W.[ohlgeboren] und bitte U.[nseren] H.[errn], der sagte: Gebt und es wird euch gegeben werden, - um reichlich all das zu vergelten, was E.[uer] W.[ohlgeboren] für sie tun wird können, die sehr bedürftig sind.

Haben wir unterdessen volles Vertrauen, dass unsere Gebete erhört werden auf die geeignetste Art und Weise zum wahren Besten unserer Seele.

Gott segne Sie und die Hl.ste Jungfrau tröste uns alle mit ihrem mütterlichem Schutz.

Mit besonderer Hochachtung und Ehrfurcht bin ich E.[urer] W.[ohlgeboren]

demütigster Diener
Sac. Gio. Bosco

P.S. Es wird gebeten, immer klar den Vornamen, Nachnamen und (die) Adresse zu schreiben in jedem Brief.

9

ASC A18002

Beglaubigte Kopie,⁵⁹ auf der zweiten Seite wird angemerkt: concordat cum originali! Administratura Apostolica – Innsbruck, die 4. Novembris 1927 mit einer unleserlichen Unterschrift und dem Rundsiegel der Apostolischen Administratur von Inns-

⁵⁹ Dieser beglaubigte Brief ist eine Kopie eines Rundbriefes desselben Datums (aufbewahrt in: ASC A1770209), der an Nicht-Salesianer versandt worden war, die die Aussendung der Salesianer-Missionare unterstützt hatten. In der Tat wurde der Rundbrief kurz vor der elften Aussendung, die am 2. Dezember 1886 stattfand, geschrieben. – Siehe Morand Wirth, *Da don Bosco ai nostri giorni. Tra storia e nuove sfide (1815-2000)*. (= Studi di spiritualità, 11). Roma: LAS 2000, S. 519. Im Archiv des Klosters zur Ewigen Anbetung, Karl Kapfererstraße 7, Innsbruck, konnte das Original nicht aufgefunden werden. Wahrscheinlich wurde es jemandem geschenkt.

Dieser und andere Briefe wurden 1927 von den Schwestern des Klosters zur Ewigen Anbetung von Innsbruck beglaubigt und durch die Oberin ihres Klosters in Turin an die Salesianer gesandt. – Siehe ASC A1770209, Brief von Sr. Maddalena der Menschwerdung an den Sehr geehrten und Hochwürdigsten Herrn Rektor, Torino 19.11.1927.

bruck - 1 B. - 131 x 211 mm – kariertes Papier – schwarze Tinte – sorgfältige Schrift
– in der linken Ecke befindet sich die nachträglich hinzugefügte Ziffer 5.

Dank für erhaltene Geldspende für die Salesianer-Missionare und Gebetsversprechen.

*Torino, 1 Novembre 1886

Benemerita Signora,

Ho ricevuto con vera gratitudine la generosa offerta che V. S. nella sua grande carità, degnassi di fare pei nostri missionari che vanno a lavorare per guadagnare al vangelo i selvaggi di America e specialmente della Patagonia.

Oltre i loro sinceri e ben dovuti ringraziamenti essi pregano in modo speciale per voi e per le vostre famiglie incoraggiati poi dagli aiuti materiali e morali che loro porgete, raddoppieranno zelo, e se occorre daranno volentieri anche la vita per cooperare alla salvezza delle anime, dilatare il regno di G. C. portando la religione e la civiltà tra quei popoli e nazioni che l'una e l'altra tuttora ignorano.

Dio vi benedica tutti, Dio ricompensi largamente la vostra carità e vi renda felici nel tempo, più felici ancora nella Beata eternità.

Io godo grandemente di potermi professare in nostro Signor G. C.

Obbl.mo Servitore
Sac. Gio. Bosco

* * *

Turin, 1. November 1886

Wohlverdiente Frau,

Ich habe mit wahrer Dankbarkeit die großzügige Spende erhalten, die E.[uer] W.[ohlgeboren] sich in Ihrer großen Liebe würdigten für unsere Missionare zu geben, die arbeiten gehen, um die Wilden Amerikas und besonders Patagoniens für das Evangelium zu gewinnen.

Außer ihren aufrichtigen und sehr gebührenden Danksagungen beten sie in besonderer Weise für euch und für eure Familien, ermutigt dann durch die materiellen und moralischen Hilfen, die ihr ihnen bietet, werden sie (ihren) Eifer verdoppeln, und wenn es notwendig ist,

werden sie gern auch das Leben geben, um an der Rettung der Seelen mitzuwirken, das Reich J. C. auszubreiten, die Religion und die Zivilisation unter jene Völker und Nationen bringend, die die eine und die andere noch immer nicht kennen.

Gott segne euch alle, Gott vergelte reichlich eure Liebe und mache euch glücklich in der Zeit, glücklicher noch in der Seligen Ewigkeit.

Ich freue mich sehr, in unserem Herrn J. C.

sehr zu Dank verpflichteter Diener
Sac. Gio. Bosco
verbleiben zu können.

10

Archiv des Klosters zur Ewigen Anbetung, Karl Kapfererstraße 7, Innsbruck.

Original nicht eigenhändig von Don Bosco geschrieben, aber persönlich von ihm unterschrieben – 2 B. – 133 x 271 mm – liniertes Papier – schwarze Tinte – sorgfältige Schrift – Gedruckter Briefkopf (Oratorio...Turin) und gedrucktes Zitat (Priore... écrire) vertikal und horizontal gefaltet.

Entschuldigt sich, dass der Brief vom Sekretär geschrieben ist; Dank für die Geldspende, Hilfe für die Salesianer-Missionare, die für sie beten werden; Aufforderung ruhig zu sein, Versicherung des Gebetes, auch für den Obern und die kranke Schwester.

Torino, Le... 188[6]

R.da e Car.ma Sig.a Madre Pia,

La mano non vuol più ubbidirmi e mi costringe a servirmi del Segretario.

La sua offerta di M. 200 mi giunse appunto nel momento in cui cerco ogni modo di provvedere alle spese ingenti dei poveri nostri Missionarii.

Essi faranno preghiere speciali per Lei; anzi là nell'America, in mezzo ai selvaggi sarà benedetta la sua mano benefica che contribuirà potentemente a salvare le loro anime.

Io poi tutti i giorni prego per Lei e raccomando al Signore tutte le sue intenzioni. Stia tranquilla che il buon Gesù e Maria Ausiliatrice

vegliano su di Lei e custodiscono l'anima sua. Preghiamo quindi che in tutto e per tutto si compia la santa volontà di Dio.

La prego a voler porgere i miei umili ringraziamenti al degnissimo di Lei Superiore assicurandolo che ogni giorno prego per Lui.

Il Signore ci benedica e ci conservi tutti nella sua santa grazia. Benedica in modo particolare la sorella ammalata e le conceda tutta la sanità che non è contraria al bene dell'anima.

Con gratitudine grande godo professarmele

obbl.mo Servitore
Sac. Gio. Bosco

* * *

Turin, am... [1886]⁶⁰

E.[hrwürdi]ge und Lie.[bst]e Fr.[]au Mutter Pia,

Die Hand will mir nicht mehr gehorchen und zwingt mich, mich des Sekretärs zu bedienen.

Ihre Spende von 200 M. kam mir gerade in dem Moment zu, in dem ich jede Gelegenheit suche, für die riesigen Ausgaben für unsere armen Missionare zu sorgen.

Sie werden spezielle Gebete für Sie verrichten; vielmehr wird dort in Amerika, mitten unter den Wilden Ihre wohlthätige Hand gesegnet werden, die mächtig dazu beitrug ihre Seelen zu retten.

Ich bete dann alle Tage für Sie und empfehle dem Herrn alle Ihre Intentionen. Seien Sie ruhig, dass der gute Jesus und Maria Hilfe der Christen über Ihnen wachen und Ihre Seele behüten. Beten wir also, dass in allem und durch alles sich der heilige Wille Gottes erfülle.

Ich bitte Sie, meine demütigen Danksagungen Ihrem würdigsten Obern entbieten zu wollen, ihm versichernd, dass ich jeden Tag für ihn bete.

⁶⁰ Das Datum des Jahres ist nicht sicher. 1887, genau am 6. Dezember, fand die zwölfte Aussendung [der Missionare] statt. Es könnte sein, dass er sich auf die zwei des vorhergehenden Jahres bezog; die zehnte im Frühjahr (April) und die elfte am 2. Dezember. - Siehe M. Wirth, *Da Don Bosco ai nostri giorni...*, S. 519.

Der Herr segne uns und erhalte uns alle in seiner heiligen Gnade. Er segne in besonderer Weise die kranke Schwester und gewähre ihr all die Gesundheit, die dem Wohl der Seele nicht entgegengesetzt ist.

Mit großer Dankbarkeit freue ich mich Ihr

sehr zu Dank verpflichteter Diener
Sac. Gio. Bosco
zu verbleiben.

11

Archiv des Klosters zur Ewigen Anbetung, Karl Kapfererstraße 7, Innsbruck.
Original nicht eigenhändig von Don Bosco geschrieben, aber persönlich von ihm unterschrieben – 1 B. – 124 x 86 mm – weißer Karton, sehr ausgebleicht – schwarze Tinte – ziemlich regelmäßige Schrift – Feuchtigkeitsflecken – in der Ecke auf beiden Seiten befindet sich die nachträglich hinzugefügte Ziffer 5.

Danksagung für großzügige Geldspende mit Versicherung des Gebetes der Buben und Wünsche für irdisches und geistliches Wohlergehen.

*Torino, li 8-3-[18]87

R. da Suor Maria Pia,

Dio rimeriti la vostra generosa carità che in questi calamitosi momenti è una vera provvidenza, quindi io lo prego a rimeritarvela largamente. I nostri orfanelli radunati nella nostra Chiesa di Maria Ausiliatrice pregano per tutte le pie di Lei intenzioni. Abbiamo ferma fiducia che le loro fervorose preghiere saranno esaudite nel modo più conveniente al bene delle anime.

Dio le conceda buona sanità, lunga vita, la pace dell'anima e la sicurezza nel cammino del Paradiso, affinché vi possa giungere un bel dì, attorniata da tutta la sua comunità.

V. S. ci aiuti colle sante sue preghiere affinché colassù pure possa giungere il povero scrivente con tutta la sua numerosa famiglia.

Con tutta stima e rispetto sono di Lei

umil.mo Servitore
Sac. G. Bosco

Turin, den 8. 3. [18]87

E.[hrwürdi]ge Schwester Maria Pia,

Gott vergelte Eure großzügige Wohltätigkeit, die in diesen unglücklichen Zeiten eine wahre Vorsehung Gottes ist, darum bitte ich ihn, sie Ihnen reichlich zu vergelten. Unsere Waisenkinder, versammelt in unserer Maria Hilf Kirche, beten für alle Ihre frommen Intentionen. Wir haben festes Vertrauen, dass ihre eifrigen Gebete erhört werden auf die zum Wohl der Seelen geeignetste Art und Weise.

Gott schenke Ihnen gute Gesundheit, langes Leben, den Frieden der Seele und die Sicherheit auf dem Weg des Paradieses, damit Sie eines Tages dort ankommen können, umgeben von Ihrer ganzen Gemeinschaft.

E.[uer] W.[ohlgeboren] mögen uns helfen mit Ihren heiligen Gebeten, damit dort oben auch der arme Schreiber mit seiner ganzen zahlreichen Familie ankommen kann.

Mit aller Hochachtung und Ehrfurcht bin ich Ihr

demüt.[igst]er Diener
Sac. G. Bosco

12

Archiv des Klosters zur Ewigen Anbetung, Karl Kapfererstraße 7, Innsbruck.
Original nicht eigenhändig von Don Bosco geschrieben, aber persönlich von ihm unterschrieben – 1 B. – 134 x 86 mm – weißer einfacher Karton – schwarze Tinte – regelmäßige breite Schrift – Feuchtigkeitsflecken – in der linken Ecke befindet sich die nachträglich hinzugefügte Ziffer 6.

Dank für die Spende zugunsten der armen Buben; ein wohlgefälliges Werk von Maria Hilfe der Christen, die ja immer auf der Seite der Armen steht und die daher verpflichtet ist uns beizustehen.

*[Torino], Il giorno di Pasqua 1887

Ben.ta e R.da Suor Maria Pia,

Grazie di nuovo della sua generosa offerta di L. 100. Non poteva essere più opportuna, e quindi anche più accetta alla nostra Cara Madre

Maria Ausiliatrice. Ella senza fallo ci otterrà le grazie che V. S. desidera, poiché se c'è modo potente per impegnarla a nostro favore, si è quello di aiutare i poveri orfanelli da Lei tanto amati e protetti. Per parte nostra c'impegneremo tutti quanti in preghiere specialissime e comunioni, colla ferma fiducia di essere esauditi.

Dio la benedica insieme alla sua comunità. Dio la ricompensi largamente.

Di V. S. R.da e Ben.ta

Umil.mo Obl.mo Servitore
Sac. Gio. Bosco

* * *

Turin, am Ostersonntag 1887⁶¹

Wohl.[verdien]te und E.[hrwürdi]ge Schwester Maria Pia,

Danke wieder für Ihre großzügige Spende von 100 L. Sie konnte nicht gelegener sein, und daher auch willkommener unserer lieben Mutter Maria Hilfe der Christen. Sie wird uns ganz bestimmt die Gnaden erlangen, die E.[uer] W.[ohlgeboren] wünscht, denn wenn es eine mächtige Art und Weise gibt, sie zu unseren Gunsten zu gewinnen, dann ist es jene, den armen, von Ihr so geliebten und beschützten Waisenkindern zu helfen. Unsererseits werden wir uns alle zu ganz besonderen Gebeten und Kommunionen verpflichtet, mit dem festen Vertrauen erhört zu werden.

Gott segne Sie gemeinsam mit Ihrer Gemeinschaft. Gott vergelte Ihnen reichlich.

E.[uer] W.[ohlgeboren] E.[hrwürdi]ge und Wohl.[verdien]te

Demüt.[igst]er sehr zu Dank verpflichtet.[et]er Diener
Sac. Gio. Bosco

⁶¹ Ostern fiel in diesem Jahr auf den 10. April und aus der Chronik von C. Viglietti geht vor, dass Don Bosco Ostern in Turin feierte. – Vgl. *Cronaca di D. Bosco dal 29 Genn. 1887 al 15 Maggio 1887*. Band: VI, S. 28-30.

13

Archiv des Klosters zur Ewigen Anbetung, Karl Kapfererstraße 7, Innsbruck.
Gedrucktes Kärtchen mit Danksagung – 1 B. – 110 x 70 mm. – gedruckter Briefkopf
(Oratorio... Torino) – der letzte Satz ist mit schwarzer Tinte hinzugefügt.

Ehrerbietung, Versicherung von Gebet und Erflehen des göttlichen Segens.

Torino, [maggio, 1887]

Il Sac. Giovanni Bosco

Presenta alla S. V. i suoi rispettosì ossequi, L'assicura di pregare e far pregare i suoi orfanelli per Lei e a tutte le sue pie intenzioni e implora per la S. V. e pei suoi cari le più abbondanti ed elette benedizioni del Signore.

Egli sarà a Torino e vedrà con piacere la R. V.

* * *

Turin, [Mai 1887]⁶²

Der Prie.[ster] Giovanni Bosco

Bestellt E.[urer] W.[ohlgeboren] seine ehrerbietigen Empfehlungen, versichert Ihnen zu beten und seine Waisenkinder für Sie und alle Ihre frommen Intentionen beten zu lassen und erfleht für E.[uer] W.[ohlgeboren] und für Ihre Lieben die reichsten und erlesensten Segnungen des Herrn.

Er wird in Turin sein und mit Freude E.[uer] E.[hrwürden] sehen.⁶³

⁶² Die Karte wurde bestimmt noch vor Juni 1887 abgeschickt, da die Begegnung zwischen Sr. Maria Pia und Don Bosco in den Tagen zwischen dem 10. und dem 23. Juni stattgefunden hat.

⁶³ Dieser Satz wurde eigenhändig von einem Sekretär Don Boscos hinzugefügt.

14

Archiv des Klosters zur Ewigen Anbetung, Karl Kapfererstraße 7, Innsbruck.
Original nicht eigenhändig von Don Bosco geschrieben, aber persönlich von ihm unterschrieben – 2 B. – 135 x 211 mm – liniertes Papier – schwarze Tinte – sorgfältige Schrift – gedruckter Briefkopf (Oratorio... N° 32) und Anzeige (Chi desidera... occorrenti) - Feuchtigkeitsflecken – in der linken Ecke befindet sich die nachträglich hinzugefügte Ziffer 6.

Entschuldigung, sich einer anderen Person bedienen zu müssen, um die folgende Antwort zu schreiben; Danksagung für die großzügige Geldspende; Don Bosco richtet die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung des Kreuzes, wesentlicher Bestandteil des Lebens eines Ordensgründers, einer Ordensgründerin.

Torino [Lanzo Torinese], allì 6 Luglio 1887

Rev.ma Madre,

Non posso scriverLe di mio pugno per causa delle mie infermità: si contenti ch'io risponda alla riverita Sua lettera, servendomi d'altra mano.

E primieramente La ringrazio tanto tanto dell'offerta generosa inviatami: chiedo al Signore di rendergliela a mille doppi.

In quanto poi alle Croci! ... Ah! Rev.da Madre, i Superiori devono contentarsi di portarne molte e molte; ma se le portiamo con Gesù Crocifisso ci sembrano ben più leggere! Facciamo quanto è in poter nostro, pel resto mettiamolo ai piedi di G. C. e teniamoci calmi e contenti. Sant'Ignazio ebbe la rivelazione di quanto avrebbero a soffrire i suoi figli: e soffrirono e soffrono ancora! È dalla Croce che Gesù redense il mondo: vogliam[o] noi ottenere la santità pei nostri sudditi senza essere noi stessi crocifissi? La R. V. è sulla Croce, tutti noi Superiori lo siamo egualmente: buon segno; se siam[o] crocifissi con Gesù Cristo, vuol dire che noi continuiamo l'opera Sua e che Egli è con noi. Guai al Superiore che fosse senza molte Croci, sarebbe il caso di molto temere e pel suo ordine e per la sua stessa salvezza eterna. I religiosi e le religiose continuano l'opera di Gesù Cristo: dunque devono spasimare con Lui sulla Croce. Ma quale premio ci attende se soffriamo con coraggio! Un giorno un certo Parroco diceva al celebre e santo Curato d'Ars che non poteva, per quanto pregasse, riuscire a convertire i suoi parrocchiani ed il venerabile Curato gli rispose che per convertire i suoi parrocchiani doveva soffrire molto, far penitenza e pregare per essi

continuamente. Ecco ciò che deve consolare la R. V. vedendosi continuamente sul Calvario. Ella era sul Tabor quand'era a Valsalice; ma si ricordi che G. C. stette pochi istanti sul Tabor, mentre la sua passione cominciò quando si fe' uomo nel seno di Maria Vergine e finì sul Calvario. Tutta la vita di dolori e un solo istante di gaudio! Coraggio adunque: ad *invincem* preghiamo e il Signore ci darà il premio anche quaggiù con le consolazioni e la pace che Egli solo sa dare.

Ringrazio tanto la R. V. per le sue preghiere per me: faccio e farò sempre altrettanto per Lei e per la sua Comunità.

Gradisca i miei ossequi e mi creda

Suo umilissimo Servitore
Sac. Gio. Bosco

* * *

Turin [Lanzo Torinese], am 6. Juli 1887⁶⁴

Ehr.[würd]igste Mutter,

Ich kann Ihnen nicht eigenhändig schreiben auf Grund meiner Krankheiten: begnügen Sie sich damit, dass ich auf Ihren verehrten Brief antworte, indem ich mich einer anderen Hand bediene.

Und zuallererst danke ich Ihnen sehr, sehr für die großherzige Spende, (die Sie) mir geschickt (haben): ich erbitte vom Herrn, sie Ihnen tausendmal zu vergelten.

Was nun die Kreuze betrifft! ... Ach! Ehr.[würdi]ge Mutter, die Obern müssen sich zufrieden geben deren viele und viele zu tragen. Aber wenn wir sie mit Jesus, dem Gekreuzigten tragen, scheinen sie uns viel leichter! Tun wir, was in unserer Macht steht, für den Rest legen wir ihn zu Füßen J. C. und halten wir uns ruhig und zufrieden. (Der) Hl. Ignatius⁶⁵ hatte die Offenbarung, wie viel seine Söhne zu leiden hätten: und sie litten und leiden noch immer! Es ist vom Kreuz

⁶⁴ Don Bosco war vom 4. Juli bis dem 19. August 1887 in Lanzo Torinese. – Siehe C. Viglietti, *Cronaca di D. Bosco dal 16 Maggio 1887 al 23 Dicemb 1887*. Band: VII, S. 27-35; aus praktischen Gründen gab er als Ort der Abfassung oft Turin an, auch wenn er woanders war.

⁶⁵ Ignatius von Loyola (Guipùzcoa, Spanien), 1491 geboren, am 31. August 1556 in Rom gestorben; heiliggesprochen am 12. März 1622 und ernannt zum „himmlischen Patron der geistlichen Exerzitien“ am 25. Juli 1922.

aus, dass Jesus die Welt erlöste: wollen wir die Heiligkeit für unsere Untergebenen erlangen ohne selbst gekreuzigt zu sein? E.[uer] E.[hrwürden] ist am Kreuz, wir alle Obern sind es gleichermaßen: gutes Zeichen; wenn wir mit Jesus Christus gekreuzigt sind, heißt das, dass wir sein Werk fortsetzen und dass Er mit uns ist. Wehe dem Obern, der ohne viele Kreuze wäre, da wäre es angebracht, sehr sowohl für seinen Orden als auch für sein eigenes ewiges Heil zu fürchten. Die Ordensmänner und die Ordensfrauen setzen das Werk Jesu Christi fort: deshalb müssen sie mit Ihm am Kreuz schmachten. Aber welcher Lohn erwartet uns, wenn wir mit Mut leiden! Eines Tages sagte ein gewisser Pfarrer zum berühmten und heiligen Pfarrer von Ars,⁶⁶ dass es ihm, wie viel er auch bete, nicht gelingen könne seine Pfarrangehörigen zu bekehren und der ehrwürdige Pfarrer antwortete ihm, dass er, um seine Pfarrangehörigen zu bekehren, viel leiden, Buße tun und für sie ständig beten müsse. Das ist es, was E.[uer] E.[hrwürden] trösten muss, sich ständig auf dem Kalvarienberg sehend. Sie waren auf dem Tabor, als Sie in Valsalice waren;⁶⁷ aber erinnern Sie sich, dass J. C. wenige Augenblicke auf dem Tabor war, während sein Leiden begann, als er im Schoß der Jungfrau Maria Mensch wurde und auf dem Kalvarienberg endete. Das ganze Leben voll Schmerzen und ein einziger Moment der Wonne! Mut also: beten wir *ad invincem* und der Herr wird uns den Lohn auch hier unten geben mit den Tröstungen und dem Frieden, den Er allein zu geben weiß.

Ich danke E.[uer] E.[hrwürden] sehr für Ihre Gebete für mich: ich tue und werde immer ebenso für Sie tun und für Ihre Gemeinschaft.

Nehmen Sie meine Empfehlungen entgegen und glauben Sie mich

Ihren demütigsten Diener
Sac. Gio. Bosco⁶⁸

⁶⁶ Johannes Maria Baptist Vianney, am 8. Mai 1786 in Dardilly (Frankreich) geboren, gestorben in Ars am 4. August 1859; selig gesprochen 1905 und heilig gesprochen am 31. Mai 1925; wurde zum Patron der Priester aller Welt erhoben.

⁶⁷ Hier bezieht sich der Schreiber auf den Besuch Sr. Maria Pias bei Don Bosco in Valsalice (zur damaligen Zeit Vorort von Turin), wo er, abgenützt von den Mühen, ein wenig seine Gesundheit wiederherzustellen suchte. Das Haus, in dem ein Gymnasium, das Seminar für die Auslandsmission und das Philosophiestudentat untergebracht waren, war 1872 von Don Bosco gegründet worden.

⁶⁸ Siehe SN 4 (1980), S. 4, wo es die deutsche Übersetzung gibt, die nicht immer mit unserer Übersetzung übereinstimmt.

15

ASC A1721220⁶⁹

Autografisches Original - 2 B. 212 x 134 mm - einfaches Papier – schwarze Tinte – wenig sorgfältige Schrift – gedruckter Briefkopf (Collegio-Convitto) – dreimal horizontal gefaltet – Fechtigkeitsflecken.

Dank für die Spende und das Gebetsversprechen für sie und die ganze Gemeinschaft.

Lanzo Torinese [Torino], 13/14 agosto 1887

Veneranda Sig. M. Pia,

Mancano le forze a scrivere, tuttavia voglio indirizzarle alcune parole.

La ringrazio per la carità che fa ai nostri orfanelli ed ai nostri missionari.

Tutti pregheremo per Lei e per tutte le sue religiose. Che Dio santifichi il suo superiore, e che egli possa continuare a fare molte opere di carità, con cui condurre molte anime con Maria al cielo.

O Maria, siate voi sempre la guida della nostra figlia Suor Maria Pia fino al cielo.

Dio ci benedica tutti. Amen.

Sempre obl.mo
Sac. Gio. Bosco

* * *

Lanzo Torinese [Turin], 13./14. August 1887⁷⁰

Ehrwürdige Fr.[au] M. Pia,

Es fehlen die Kräfte zu schreiben, trotzdem will ich einige Worte an Sie richten.

⁶⁹ Der Brief wurde im März 1977 vom damaligen Provinzial von Bahía Blanca S. Francesco Saverio (Argentinien), Don Giovanni Cantini, dem Zentralarchiv der Salesianer in Rom übergeben. – Vgl. *Elenco Generale della Società di S. Francesco Sales 1977*. Band II, S. 3. Die Übergabe ist schriftlich bestätigt. – Siehe ASC A1721220.

⁷⁰ Don Bosco befand sich von 4. Juli bis 19. August 1887 in Lanzo Torinese. – Siehe C. Viglietti, *Cronaca di D. Bosco dal 16 Maggio 1887 al 23 Dicemb 1887*. Band: VII, S. 27-35. Der Brief trägt zwei verschiedene Ortsangaben, d.h. Lanzo mit dem Datum 13. August 1887, oben in der rechten Ecke, und Turin mit dem Datum 14. August 1887, unten in der linken Ecke. Aufgrund dessen kann man jedoch nicht behaupten, dass der Brief an zwei unterschiedlichen Orten geschrieben wurde. Es ist ziemlich normal für Don Bosco, Turin als Ort der Redaktion der Briefe anzugeben, obwohl sie anderswo geschrieben wurden.

Ich danke Ihnen für die Wohltätigkeit, die Sie unseren Waisenkindern und unseren Missionaren erweisen.

Alle werden wir für Sie und für alle Ihre Ordensfrauen beten. Dass Gott Ihren Obern heilige⁷¹ und dass er fortfahren kann, viele Werke der Barmherzigkeit zu tun, mit denen (er) viele Seelen mit Maria in den Himmel führen (kann).

O Maria, seid Ihr immer die Führerin unserer Tochter Schwester Maria Pia bis zum Himmel.

Gott segne uns alle. Amen.

Immer sehr zu Dank verpflichtet.[et]er
Sac. Gio. Bosco

16

Im Besitz des Erzbischofs von Salzburg, Mons. Dr. Alois Kothgasser SDB, Kapitelplatz 2, Salzburg.⁷²

Autografisches Original – 1 B. – 131 x 200 mm.⁷³ – liniertes Papier – schwarze Tinte – nicht sehr sorgfältige Schrift – vertikal und horizontal in der Mitte gefaltet.

Ausdruck des Dankes für finanzielle Hilfe zugunsten der Buben; Versicherung von Gebet, einschließlich für Verstorbene, Erwähnung der Bedeutung des Kreuzes.

*Torino, 17 ott[obre 18]87

Caritatevole e R.da Madre Pia,

Dio ci benedica e ci conservi tutti per la via del paradiso.

Io la ringrazio della carità che fa a me ed ai nostri orfanelli, che

⁷¹ Es geht um den im Text erwähnten Priester Josef Mayr.

⁷² Der Brief wurde von den Schwestern der Ewigen Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes von Innsbruck eingerahmt und ihrem Bischof, Dr. Alois Kothgasser SDB, anlässlich des ersten Jahrestages seiner Bischofsweihe geschenkt. Auf der Rückseite des Bildes steht: «Originalbrief: Don Bosco an Sr. Maria Pia von Angelini, Gründerin des Klosters zur Ewigen Anbetung in Innsbruck. Zum ersten Jahrestag der Bischofsweihe Hwst. Herrn Bischof Dr. Alois Kothgasser als Geschenk überreicht. Innsbruck, am 22.11.1998» (Kapitelplatz 2, Salzburg). Das Ausmaß des Bildes: 245x312mm, der Rahmen ist einfach, außen versilbert, seitlich von schwarzer Farbe.

⁷³ Das Maß entspricht dem Innenbild und nicht dem Brief als solchem; man kann annehmen, dass seine Breite und Länge dementsprechend wenigstens um einen Zentimeter größer sind.

tutti faranno la santa comunione a sua in[tenzione] ed in suffragio de' suoi defunti. Maria SS.ma ottenga dal buon Gesù sanità e santità per Lei, per tutte le sue religiose, per suoi parenti ed amici e specialmente per quel santo sacerdote che l'accompagnò qui a Torino.

Si ricordi che le croci ci guidano con sicurezza al paradiso, perciò portiamole con tranquillità di cuore.

La consolatrice degli afflitti sia [con] noi, amen.

Obbl.mo Servitore
Sac. Gio. Bosco

* * *

*Turin, 17. Okt.[ober 18] 87

Wohltätige und E.[hrwürdige] Mutter Pia,

Gott segne uns und bewahre uns alle auf dem Weg des Paradieses.

Ich danke Ihnen für die Wohltätigkeit, die Sie mir und unseren Waisenkindern erweisen, dass alle die hl. Kommunion nach Ihrer In.[tention] und für das Seelenheil Ihrer Verstorbenen machen werden. (Die) Hl.ste Maria erlange vom guten Jesus Gesundheit und Heiligkeit für Sie, für alle Ihre Ordensschwwestern, für Ihre Verwandten und Freunde und besonders für jenen heiligen Priester, der Sie hierher nach Turin begleitete.⁷⁴

Erinnern Sie sich daran, dass die Kreuze uns mit Sicherheit zum Paradies führen, tragen wir sie daher mit Ruhe des Herzens.

Die Trösterin der Betrübten sei [mit] uns, Amen

sehr zu Dank verpflichtet.[et]er Diener
Sac. Gio. Bosco

⁷⁴ Es geht um den Priester Josef Mayr. Wichtig dabei ist, was Don Bosco selbst bestätigt: der Besuch, den ihm Mutter Maria Pia in Turin Valsalice im Juni 1887 abstattete.

Caritativo e buono Madre mia

Dio ci benedica e ci condurrà tutti
per la via del paradiso
Dalla ringhiera della carità che fa
a me ed ai vostri orfanelli, che tutti
faranno la santa comunione a sua
in ed in suffragio de' suoi defunti -
Marianne offenda dal buon Gesù
Sanctus e Santità per Lei, per
tutte le sue religiose, per suoi
parenti ed amici e specialmente
per quel santo sacerdote che l'aveva
pagato qui a Torino -
Si ricordi che le croci ci guidano
con bontà al paradiso, perciò per
arrivare con tranquillità di cuore -
La compiacenza degli affetti, per
vostri amen. Obblmo Devotore
Torino 17 ott. 87 San. Gio. Bosco -

Dokument Nr. 2

Briefe von Sr. Maria Pia von der Göttlichen Liebe
(Sophie von Angelini) an Don Bosco

1

ASC A1451801

Autografisches Original - 2 B. - 136 x 212 mm – weißes liniertes Papier – blau-violette Tinte – regelmäßige Schrift – in der linken oberen Ecke Anmerkung eines Sekretärs *S.r Maria Pia* und andere unleserliche Worte - ein wenig weiter unten rechts *M.200.*

Drückt Don Bosco und seinen Werken Weihnachtswünsche aus, sendet eine Spende, empfiehlt sich Gebeten und bittet um Rat.

S[ia] l[odato] il S[antissimo] S[acramento]

[Innsbruck], 10 Dec[embre] 1887]

Molto Reverendo Padre!

Av[v]icinandosi le s[ante] feste mi permetto d'augurare ogni bene celest[e] e terrestr[e] per Lei e tutte le sue opere, orfanelli e Missioni. Non cessiamo mai di pregare secondo le sue intenzioni. Mi permetto d'ag[g]iungere 200 Marchi come piccola offerta per Natale.

O mio buon Padre, prego di non dimenticare la sua infima, ma riconoscentissima figlia Pia nelle sue orazione (sic), e benedizione. Diverse volte mi disturbano angustie per la morte, ed il giudizio (sic), mi rincresce assai d'aver offeso i[1] nostro buon Gesù: sono senza devotione (sic) e tutt'abandonata (sic) nel mio spirito, e questo mi cagiona tanta pen[a]. O prego d'intercedere per l'anima mia, affinché non offenda più il mio Gesù, e che possa adempire con fervore i miei doveri. Una delle mie buone Sorelle sta molto male, e raccomando la sua morte se è la divina volontà come sembra. Se il mio buon Padre avesse un pocco (sic) tempo pregherei due righe del suo pugno, che mi consolano, o di dirmi, che cosa debba emendare. O se io potessi amare Gesù e Maria!

Raccomando tutta la mia comunità, e se piace a Dio di mandarci buone probande.

Il nostro Superiore, che Lei conosce, mi chiese di scrivere di parte sua mille auguri e che egli tiene tutti i giorni il contratto, fatto nel giugno con Lei Reverendo Padre; egli sta bene, spero che il Signore lo conserva.

Ora chiedo la benedizione per noi tutte, ed in particolare per la sua
più indegna figlia
Sr. Maria Pia

[P.S.] Posso essere quieta nell'anima mia? Sono molto oppressa ed
angustata tante volte

* * *

G[elobt] s[ei] das H[eiligste] S[akrament]

[Innsbruck], 10. Dez[ember 1887]

Sehr Hochwürdiger Vater!

Da sich die h[[eiligen] Feste nähern, erlaube ich mir, Ihnen und allen
Ihren Werken, Waisen und Missionen alles himmlische und irdische Gute
zu wünschen. Wir hören nie auf, nach Ihren Intentionen zu beten. Ich er-
laube mir, 200 Mark als kleine Gabe für Weihnachten beizulegen.

O mein guter Vater, ich bitte, Ihre niedrigste, aber dankbarste
Tochter Pia in Ihren Gebeten und Segen nicht zu vergessen. Verschiedene
Male belästigen mich Ängste vor dem Tod, und dem Gericht, es tut mir
sehr Leid, unseren guten Jesus beleidigt zu haben: ich bin ohne Andacht
und ganz meinem Geist hingegeben, und das verursacht mir viel Qual. O
ich bitte, ein gutes Wort für meine Seele einzulegen, damit ich meinen
Jesus nicht mehr beleidige, und damit ich mit Eifer meine Pflichten er-
füllen kann. Einer meiner guten Schwestern geht es sehr schlecht, und
ich empfehle ihren Tod, wenn es der göttliche Wille ist, wie es scheint.
Wenn mein guter Vater ein wenig Zeit hätte, würde ich zwei Zeilen von
seiner Hand erbitten, die mich trösten oder mir (zu) sagen, was ich ver-
bessern muss. O wenn ich Jesus und Maria lieben könnte!

Ich empfehle meine ganze Gemeinschaft, und wenn es Gott ge-
fällt, uns gute Kandidatinnen zu schicken.

Unser Oberer,⁷⁵ den Sie kennen, bat mich, Ihnen seinerseits tau-
send Wünsche zu schreiben und dass er alle Tage den Vertrag einhält,

⁷⁵ Es handelt sich um den Priester Josef Mayr.

den er im Juni mit Ihnen, Hochwürdiger Vater, gemacht hat;⁷⁶ es geht ihm gut, ich hoffe, dass der Herr ihn erhält.

Nun erbitte ich den Segen für uns alle, und im Besonderen für Ihre

unwürdigste Tochter
Sr. Maria Pia

[P.S.] Kann ich ruhig sein in meiner Seele? Ich bin viele Male sehr bedrückt und geplagt.

2

ASC A1451802

Autografisches Original - 1 B. - 136 x 212 mm - weißes, liniertes Papier - blau-violette Tinte - regelmäßige Schrift - in der linken oberen Ecke Anmerkung eines Sekretärs *S.r Maria Pia r. 19-12-87* und ein wenig weiter oben *M. 100*.

Dankt für die Zusendung eines Ablass-Büchleins, freut sich, dass die Spende zweckmäßig war und empfiehlt sich den Gebeten.

S[ia] I[odato] il S[antissimo] S[acramento]

[Innsbruck], 17 Dec[embre] 1887]

Molto Reverendo Padre!

Non so come ringraziare, per tanta bontà, d'avermi mandato il libretto con tante indulgenze plenarie, che posso guadagnare; mille grazie!!!

Oggi [ho] ricevuta la cara lettera, aveva molta consolazione, che la piccola offerta venne opportuna, e mi permette subito di mandare questo che posso, per mezzo del bambin Gesù, che prego d'accettare colla fotografia del nostro monastero.

⁷⁶ Sie bezieht sich auf einen „Vertrag“, der in Begleitung von Sr. Maria Pia während der Begegnung mit Don Bosco im Juni 1887 in Turin-Valsalice abgeschlossen wurde, von dem wir aber den Inhalt nicht kennen.

O sono felice, se il mio buon Padre prega tutti i giorni per noi, e per la sua più indegna figlia Pia. Pregherò il nostro buon Gesù che conservi Lei mio reverendo Padre, e dia forza alla sua mano.

Il Signore rimunere[rà] tutto quello che fa per me.

Il nostro Superiore la ringrazia per la sua memoria!

O[h] che il Signore benedica le sue opere e fatiche!

Baciando la sua mano, che prego di benedirmi per la vita e la morte sono sempre

Sua indegna figlia
Sr. Maria Pia

* * *

G[elobt] s[ei] das H[eiligste] S[akrament]

[Innsbruck], 17. Dez[ember 1887]

Sehr Hochwürdiger Vater!

Ich weiß nicht, wie danken, für so viel Güte, mir das Büchlein mit so vielen vollkommenen Ablässen geschickt zu haben, die ich gewinnen kann; tausend Dank!!!

Heute [habe] ich den lieben Brief bekommen, ich hatte viel Trost, dass die kleine Spende gelegen kam, und ich erlaube mir sofort dieses zu schicken, was ich kann, durch das Jesus-Kind, das ich anzunehmen bitte mit der Fotografie unseres Klosters.

O ich bin glücklich, wenn mein guter Vater alle Tage für uns betet, und für seine unwürdigste Tochter Pia. Ich werde unseren guten Jesus bitten, dass er Sie, mein hochwürdiger Vater, erhalte, und Ihrer Hand Kraft gebe.

Der Herr wird all jenes belohnen, was Sie für mich tun.

Unser Oberer dankt Ihnen für Ihr Gedenken!

Oh, dass der Herr Ihre Werke und Mühen segne!

Ihre Hand küssend, die ich bitte mich für das Leben und den Tod zu segnen, bin ich immer

Ihre unwürdige Tochter
Sr. Maria Pia

3

ASC A1451803

Original nicht eigenhändig von Sr. Maria Pia geschrieben (einschließlich die Unterschrift) - 2 B. - 136 x 212 mm - weißes, liniertes Papier - blau-violette Tinte - regelmäßige Schrift - in der linken oberen Ecke Anmerkung eines Sekretärs *Suora Maria Pia degli Angelini* und ein wenig weiter unten *R.a 4.2.88 = L 200 = L 40 M. 200 + G. 20 in un coupon °4 estens. Rep. Tanti ringr. - not. di DB - racc. preghiere. Gr. Pure della bella imag. di S. Francesco Sales.*

Dankt für das erhaltene „Bollettino Salesiano“, schickt Spende und empfiehlt sich den Gebeten.

Sia lodato il S[an]t[issi]mo Sacramento

*[Innsbruck], 27.01.1888

Molto Reverendo Don Bosco,
mio ottimo Padre!

Dispiacente di non potere io stessa, avere il piacere questa volta di scriverle, perché mi sono fatta un taglio profondo nel[1]’indice, e medio dito della mano destra che mi impedisce perciò di scrivere; non posso però aspettare più a lungo a ringraziarlo del Bol[1]ettino [Salesiano] che ho nuovamente ricevuto, il quale mi fa tanto piacere di sentire le relazioni, di tutti i cari figli salesiani; e tutti i lavori e fatiche del benemerito nostro Padre, Don Bosco: oh si può essere sicuro che io prego sempre onde Iddio benedica sempre più ogni suo lavoro, e lungamente ancora lo conservi per il bene di tutta la congregazione e per la Gloria di Gesù; come sta Reverendo e carissimo mio Padre? o che si prendi cura di se stesso onde non lasci doppiamente orfanelli tante anime che hanno trovato in Lei il più amorevole Padre ed appoggio. Io vorrei avere la possibilità di soccorrerlo generosamente, ma in questi tempi di sì grande miseria, bisognerebbe veramente avere il Tesoro del Sacro Cuore di Gesù; questa piccola offerta però per i poveri orfanelli, voglia Lei caro Padre con la Sua benedizione raddop[pi]arla.

50 Lire poi sono raccolte dal nostro Superiore Monsignor Maier, il quale le invia mille rispetti, mentre si raccomanda alle Sue preghiere; le dispiace di non avere raccolto di più, ma qui da noi sono tante le congregazioni di pietà che non vi è termine perciò non si riceve di più.

Prego caro Padre di tenermi sempre presente nelle Sue preghiere, e di benedirmi, mentre con tutto il rispetto le bacio la mano restando sempre di Lei Reverendo Padre

Umiliss[ima] Figlia
Suor Maria Pia degli Angelini

* * *

Gelobt sei das H[ei]l[ig]ste Sakrament

* [Innsbruck], 27.01.1888

Sehr Hochwürdiger Don Bosco,
mein bester Vater!

Bedauernd, dieses Mal nicht selbst die Freude haben zu können, Ihnen zu schreiben, weil ich mir einen tiefen Schnitt am Zeigefinger und halben Finger der rechten Hand zugefügt habe, der mich daher hindert zu schreiben; ich kann aber nicht mehr länger warten, Ihnen für das Bollettino [Salesiano] zu danken, das ich neuerlich bekommen habe, das mir viel Freude macht, die Berichte zu hören, von all den lieben Salesianer-Söhnen; und all die Arbeiten und Mühen unseres wohlverdienten Vaters, Don Bosco: oh man kann sicher sein, dass ich immer bete, damit Gott immer mehr jede Ihre Arbeit segne und Sie noch lange erhalte für das Wohl der ganzen Kongregation und zur Ehre Jesu; wie geht es meinem Hochwürdigen und liebsten Vater? o dass Sie Sorge haben für sich selbst, damit Sie so viele Seelen nicht doppelt Waisen sein lassen, die in Ihnen den liebevollsten Vater und Beistand gefunden haben. Ich möchte die Möglichkeit haben, ihn großzügig zu unterstützen, aber in diesen Zeiten so großen Elends bräuchte man wirklich den Schatz des Heiligen Herzens Jesu; diese kleine Gabe aber für die armen Waisenkinder, mögen Sie, lieber Vater, mit Ihrem Segen sie verdoppeln.

50 Lire dann sind von unserem Obern Monsignore Maier⁷⁷ gesammelt, der Ihnen tausend Empfehlungen sendet, während er sich Ihnen

⁷⁷ Es geht um P. Josef Mayr.

Gebeten empfiehlt; es tut ihm Leid, nicht mehr gesammelt zu haben, aber hier bei uns gibt es so viele Wohltätigkeitskongregationen, dass kein Ende ist, daher bekommt man nicht mehr.

Ich bitte, lieber Vater, mich immer in Ihren Gebeten gegenwärtig zu halten und mich zu segnen, während ich Ihnen mit allem Respekt die Hand küsse, immer Ihre, Hochwürdiger Vater,

Demütig[igst]e Tochter
Suor Maria Pia von Angelini
verbleibend.⁷⁸

⁷⁸ Beigelegt ist ein Brief an Don Rua, damit er sehe, ob es passt, den anderen Don Bosco zu übergeben. – Siehe ASC A1451803.

Drittes Kapitel

ÖSTERREICHER BEI DON BOSCO

1. Ein wichtiger Bericht

„*Bei Don Bosco im August 1886*“ ist der Titel eines weiter nicht bekannt gewordenen Berichtes über den Besuch einiger Österreicher bei Don Bosco. Dieser Bericht ist Teil einer Serie von Artikeln über *Don Bosco, das pädagogische Weltwunder der Gegenwart*, die vom 28. Juni bis zum 25. Juli 1887 in der Tiroler Zeitung «Neue Tiroler Stimmen»¹ von Joseph Michael Schmidinger veröffentlicht wurde. Der Autor war Redakteur bei der Zeitschrift „Raphael“, die von der von Ludwig Auer (1839-1914) in Donauwörth (Bayern) gegründeten bedeutenden katholischen Kulturinstitution „Das Cassianeum“ herausgegeben wurde.² Das Cassianeum führte eine Bücherei, einen Verlag und eine Druckerei und publizierte darüber hinaus neue Zeitschriften (mit der Auflage von 150.000 Exemplaren), die in Deutschland, Österreich, England, der Schweiz, Holland, Belgien und Amerika verbreitet wurden.³

Joseph Schmidinger war Österreicher,⁴ geboren am 24. Dezember 1860 in Gaißau (Bregenz), einem kleinen Ort in Vorarlberg, der politisch eine gewisse Verbindung mit Tirol hatte. Bevor Schmidinger eine Anstellung als Redakteur in Donauwörth erhielt, unterrichtete er an der

¹ Die Zeitung kann in der Universitätsbibliothek Innsbruck eingesehen werden.

² Der Forscher P. Braido beschreibt die Gründung von Donauwörth so: «Eine wahre Zitadelle des christlichen Denkens und der katholisch-pädagogischen Aktivität, deren pädagogisches Gedankengut von praktischem Sinn und Willen zur Konkretheit durchtränkt ist und deren Tätigkeit ganz von Überlegung und Wissen erleuchtet war.» [*Artefice di una pedagogia viva*, in «Orientamenti Pedagogici», 3 (1954), S. 277].

³ Siehe ASC A4440309, Brief Joseph M. Schmidinger-M. Rua 17.02.1888; für eine Gesamtschau über das Zentrum und die pädagogische Idee Ludwig Auers siehe den Artikel von P. Braido, *Artefice di una pedagogia viva*, in «Orientamenti Pedagogici», 3 (1954), S. 277-284.

⁴ Um die Schwierigkeiten bezüglich seines Aufenthaltes in Donauwörth zu verringern, hatte er im Jahr 1906 um die bayerische Staatsbürgerschaft angesucht. - Staatsarchiv Donauwörth, M III R 2 R 5 – S471 Bürger-und Heimatrecht bzw. Naturalisationsgesuch von Joseph Michael Schmidinger, Redakteur.



Journalist Joseph Michael Schmidinger (1860-1918)
Salesianischer Mitarbeiter und Wohltäter
(in: Staatsarchiv Donauwörth - Deutschland).

Volksschule in Hohenems, einer kleinen Stadt in der Nähe von Bregenz. 1887 zog er nach Donauwörth, wo er bis zu seinem Tod am 3. September 1918 seine Tätigkeit entfaltete.⁵ Als engagierter Katholik, der sich intensiv mit der Verbreitung christlich-pädagogischen Gedankengutes befasste, gehörte er auch zu den engsten Mitarbeitern von L. Auer. Das erklärt seine Sympathie und sein Interesse für die Förderung der modernen Kommunikationsmittel, die in den Instituten der Salesianer präsent waren.

Schmidinger fügte seinen Bericht in die oben erwähnten Artikel, die darauf ausgerichtet waren, Don Bosco bekannt zu machen, ein, um deren Inhalt zu bestätigen. Leider verlor er kein Wort über den Verfasser, so dass nicht ersichtlich ist, ob er selbst es war oder ein anderer. Als Argument für ihn würde sprechen, dass er den Artikel mitten in die Serie einfügte, ohne einen Autor zu nennen. Man könnte also voraus-

⁵ Siehe Staatsarchiv Donauwörth, M III R 2 R 5 – S471 Bürger-und Heimatrecht bzw. Naturalisationsgesuch von Joseph Michael Schmidinger, Redakteur.

setzen, dass es sich bei allen Texten um denselben Schmidinger handelt, vor allem auch angesichts des Stils des Berichtes, der sich nicht vom Text in den anderen Artikeln unterscheidet. Hinzu kommt noch der Gebrauch des Plurals, der ihn selbst einschließen würde, als einen, der begeistert und glücklich ist, zu den österreichischen Pilgern zu gehören, die das Glück hatten einer Person begegnet zu sein, die am Schluss der Artikel mit den hervorragendsten Pädagogen und Gründern von Erziehungsinstitutionen, die damals im deutschen Sprachraum bekannt waren, verglichen wird:

«Wie viele Lehrer möchten Zeuge sein von Szenen, wie sie Pestalozzi⁶ in Stans, Wittmann⁷ in Regensburg im Umgang mit Kindern geboten? Wie viele Lehrer würden Geld und Zeit nicht achtend, die Reise wagen, wenn ihnen gesagt würde, daß [...] ein heiliger Josef Calasanz,⁸ ein ehrwürdiger de Lasalle⁹ wieder zu sehen, zu sprechen wären, von denen man mit Trost und Erbauung, mit erneutem Berufseifer als Beweisen ihrer Freundschaft entlassen würde?»¹⁰

2. Identität der Besucher und literarische Gattung des Berichtes

Der Text erlaubt weder die Identität der österreichischen Besucher festzustellen noch zu erkennen, welche Berufe sie ausübten. Was ihre Herkunft betrifft, so kann man davon ausgehen, dass sie aus Vorarlberg

⁶ Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827), einer der größten Pädagogen der Schweiz. Lange Zeit galt er als Gründer der Pädagogik und Förderer der Allgemeinbildung. – Vgl. A. Petzelt, *Pestalozzi, Johann Heinrich*, in: *Dizionario Enciclopedico di Pedagogia*. Torino: Editrice S.A.I.E. 1969, III, S. 698-701.

⁷ Georg Michael Wittmann (1760-1833), Deutscher, Bischof in Regensburg und Gründer der Kongregation der Armen Schulschwestern. Er war ein großer Freund der Kinder und setzte sich mit exemplarischem Eifer für die Bildung der Jugendlichen und für eine Verbesserung der Schulen ein. – Vgl. K. Schrems, *Wittmann, Georg Michael*, in: ebda, IV, S. 742.

⁸ Hl. Giuseppe De Calasanz (1556-1648), Spanier, Priester, Gründer der Kongregation der frommen Schulen, (Piaristen), bekannt unter dem Namen Scolopi; am Anfang des 18. Jahrhunderts war seine Kongregation beinahe in ganz Europa verbreitet. – Vgl. P. Braido, *Calasanzio, Giuseppe, santo*, in: ebda, I, S. 229-230.

⁹ Hl. Giovanni Battista De La Salle (1651-1719), Franzose, Priester, Pädagoge, Gründer der „Brüder der christlichen Schulen“. Er ist Patron der christlichen Erzieher. – Vgl. G. E. Savino, *La Salle, Jean Baptiste, santo*, in: ebda, III, S. 15-19.

¹⁰ Joseph M. Schmidinger, *Don Bosco, das pädagogische Weltwunder der Gegenwart*, in «Neue Tiroler Stimmen», am 25. Juli 1887.

und aus Tirol kamen: Anders wäre die Tatsache schwer zu erklären, dass der Bericht in einer Zeitung erschien, deren Verbreitung auf dieses Gebiet des Habsburgischen Reiches beschränkt war. Als weiteres Indiz dafür kann die Herkunft Schmidingers, des Berichterstatters und Mitgliedes der Gruppe, gelten, der aus Gaißau stammte und zur Zeit des Besuches bei Don Bosco Lehrer in Hohenems war. Man kann voraussetzen, dass auch andere Personen der Gruppe aus dem gleichen Ort und der näheren Umgebung stammten. Don Bosco stellten sie sich einfach als eine kleine Gruppe von Pilgern vor. Zwei Mitglieder der Gruppe waren Mitglieder der Konferenzen des hl. Vinzenz von Paul. Das lang vorbereitete Besuchsprogramm sah nach der Rückkehr von Lourdes einen Aufenthalt in Turin vor, um Don Bosco zu begegnen. Die Pilger waren jedoch gezwungen ihn in San Benigno Canavese zu besuchen, einem Ort ca. eine Stunde Zugfahrt von Turin entfernt.¹¹ Im dortigen Salesianer-Institut befand sich neben dem Oratorium und dem Internat das Noviziat.¹² Don Bosco hielt sich hier vor allem aus Gesundheitsgründen auf, aber auch um die sich in Ausbildung befindenden zukünftigen Salesianer zu treffen. Diese unerwartete Veränderung des Reiseplanes hatte auch einen Vorteil: Don Bosco konnte den Besuchern mehr Zeit widmen, als es ihm in Turin möglich gewesen wäre.

Die Begegnung fand an einem Samstag in der zweiten Augsthälfte statt, genau am 28. August,¹³ dem liturgischen Fest des heiligen Augustinus.

Was die literarische Gattung anbelangt, so entfernt sich der Bericht nicht wesentlich vom erzählenden Stil der Artikel, in die er eingebunden ist. Dennoch handelt es sich nicht nur um eine einfache Beschreibung. Manchmal nimmt der Bericht den Charakter eines Interviews oder eines Gespräches an, währenddessen die Anwesenden Mei-

¹¹ In demselben Bericht wird bestätigt: «Zur Zeit unserer Anwesenheit war Don Bosco nicht in Turin, sondern in dem eine Stunde Fahrzeit außerhalb der Stadt gelegenen Noviziate der italienischen Salesianer in San Benigno. Wir fuhren nach dem Mittagmahle, das uns gastfreundlichst im Oratorio kredenzt worden war, nach San Benigno, wohin uns die Dampftrambahn mit Windeseile trug» (ders., *Bei Don Bosco im August 1886*, in: ebda, am 13. Juli 1887).

¹² Vgl. *Elenco Generale della Pia Società di s. Francesco di Sales*, 1887, S. 19.

¹³ Wir wissen, dass Don Bosco dort am Samstag, 21. August ankam und bis zum 31. August blieb. – Vgl. C. Viglietti, *Cronaca di D. Bosco dal 18 Maggio 1886 al 12 Genn. 1887*. Band V, S. 33.

nungen über Themen allgemeinen Interesses austauschten, wie zum Beispiel über die Frage nach dem Katechismusunterricht, der in den deutschsprachigen Ländern anders aussah als in Italien.

3. Der Eindruck und die besuchten Orte

Im ganzen Bericht beeindruckt die Schilderung der guten und herzlichen, durch besondere menschliche Wärme und apostolischen Geist geprägten Atmosphäre, die zwischen Don Bosco und seinen Besuchern entstanden war. Diese waren begeistert von der Faszination, die von der Persönlichkeit des schon älteren Apostels der Jugend ausging. Ergriffen staunten Sie über die großzügige Verfügbarkeit, mit der Don Bosco ihnen zuhörte und ihnen von einigen kürzlich sich ereigneten Begebenheiten erzählte, die ihm halfen, den großen finanziellen Schwierigkeiten zur Erhaltung und Entwicklung der zahlreichen salesianischen Häuser zu begegnen. Sie bemerkten die Einfachheit seines Büros und sein liebenswürdiges Auftreten. Sein Interesse für jeden von ihnen überraschte sie: „*Wo kommt ihr her?*“ und „*Welchen Beruf übt ihr aus?*“.

Schon bevor die Pilger in San Benigno Canavese angekommen waren, hatten sie das wichtigste Zentrum aller von Don Bosco gegründeten erzieherischen Institutionen besucht: Turin-Valdocco.¹⁴ Auf dem Rückweg von San Benigno Canavese wollten sie es noch einmal aufsuchen. Darüber hinaus beschlossen sie, sich auch in das Institut von San Giovanni Evangelista (eröffnet 1882) zu begeben, das in einem anderen Viertel der piemontesischen Hauptstadt lag. Dabei beeindruckte sie nicht so sehr die Größe und Vielfalt der Aktivitäten, sondern vielmehr das Klima, das die Beziehungen zwischen den Jugendlichen und ihren Erziehern prägte: «Wir konnten uns gar nicht satt sehen an dem frohen Wesen dieser Jugend und an der Intimität des Verhältnisses zu ihren Lehrern. Eine solche Intimität zwischen Lehrern und Schülern, wie wir sie hier fanden, ist einzig in ihrer Art».¹⁵ Sie kehrten in ihre

¹⁴ Ein Gesamtbild über dieses kennzeichnende, aber auch ziemlich problematische Werk Don Boscos und seiner engsten Mitarbeiter bietet uns die neueste Forschung von José M. Parello, *Valdocco nell'Ottocento tra reale e ideale (1866-1889). Documenti e testimonianze*. (= Istituto Storico Salesiano, Fonti 3). Roma: LAS 1992.

¹⁵ J. M. Schmidinger, *Bei Don Bosco im August 1886*, in: *Don Bosco, das pädagogische Weltwunder der Gegenwart*, in: «Neue Tiroler Stimmen», am 14. Juli 1887.

Heimat zurück in der Überzeugung, dass die Begegnung mit Don Bosco und der Aufenthalt in einigen seiner Werke der interessanteste Moment ihrer Pilgerreise war.

4. Zwei Besonderheiten: ein „Wiener“ Novize und der Journalist Schmidinger, der Salesianischer Mitarbeiter wird

Ein Detail am Rande, das an sich nicht besonders wichtig ist, aber doch bedeutsam für die Gesamtheit der „Begegnungen“ zwischen Österreich und Don Bosco, soll nicht vorenthalten werden. Es handelt sich um ein Gespräch, das sich zwischen den österreichischen Gästen und einem der Novizen von San Benigno Canavese entwickelte. Dieser war, laut Berichterstatter, in Belgien geboren, jedoch in Wien aufgewachsen. Den Gästen gefiel es, einen Salesianer-Novizen zu treffen, der aus der Hauptstadt des Donaureiches stammte.

Eine andere Besonderheit besteht in der großen Faszination, die Don Bosco auf die Menschen ausübte, die ihm begegneten – vor allem auf Schmidinger selbst, der so beeindruckt blieb von der Persönlichkeit Don Boscos, dass er am 4. Februar 1888, direkt nach Don Boscos Tod, dessen Nachfolger Don Rua bat, unter die Mitglieder der Salesianischen Mitarbeiter aufgenommen zu werden und die «Salesianischen Nachrichten» zu erhalten.¹⁶ Wie ein Brief vom 17. desselben Monats zeigt, wurde der Bitte entsprochen.¹⁷ Damit ist eine weitere Einschreibung eines Österreicherers unter die Mitglieder der genannten Vereinigung dokumentiert. Nicht nur das. Schmidinger publizierte kurz nach dem Tod Don Boscos die Kurznachricht *Don Bosco ist gestorben!*, in der er ihn „Vater, Lehrer und Freund der Jugend“ nannte, womit er diese heute übliche Reihe von Bezeichnungen um Jahrzehnte vorwegnahm.¹⁸

Schließlich weisen wir darauf hin, dass Schmidinger das Interesse des katholischen Kulturzentrums „Das Cassianeum“ von Donauwörth für die Veröffentlichungen Don Boscos und für das salesianische Werk

¹⁶ ASC A4440308, Brief Joseph M. Schmidinger-Michele Rua, 4.02.1888.

¹⁷ ASC A4440309, Brief Joseph M. Schmidinger-Michele Rua, 17.02.1888.

¹⁸ «Katholische Schulzeitung», Donnerstag 16. Februar 1888, S. 49-50.

im Allgemeinen zugeschrieben werden muss.¹⁹ 1887, ein Jahr nach dem Besuch Schmidingers bei Don Bosco und kurz nach seinem Beginn beim „Cassianum“ bemühte man sich beim Verlag Ludwig Auer außer um die Veröffentlichung des oben genannten Artikels in der Zeitschrift «Katholische Schulzeitung»,²⁰ dem Organ der Vereinigung für die katholische Erziehung in Bayern und die Lehrer von Osnabrück und Hessen, um die Herausgabe des ersten Büchleins Don Boscos *Sieben Betrachtungen für jeden Tag der Woche*, 46 Seiten, das aus dem Französischen übersetzt wurde. Weitere Veröffentlichungen folgten.²¹ Damit trug dieses katholische Zentrum zweifelsohne dazu bei, das salesianische Werk im deutschen Sprachraum bekannt zu machen. All dies dank einer einmaligen persönlichen und faszinierenden Begegnung zwischen Don Bosco und den österreichischen Pilgern.

¹⁹ Schmidinger war es, der Don Rua, dem Nachfolger Don Boscos, den Gründer dieses Zentrum, Herrn L. Auer, empfahl (ASC A4440309, Brief Joseph M. Schmidinger-Michele Rua, 17.02.1888).

²⁰ Vgl. H. Diekmann, *Bibliografia generale...*, II, S. 33.

²¹ Diese Offenheit des Verlags für salesianische Veröffentlichungen ist bis heute lebendig geblieben. Es genügt, das Buch von H. Diekmann, oben zitiert, durchzublättern, in dem der Name Donauwörth oft als Verlagsort erwähnt wird.

Dokument

Der Bericht über den Besuch österreichischer
Pilger bei Don Bosco in San Benigno Canavese (Turin)
im August 1886

Bei Don Bosco im August 1886²²

Erster Teil

Wir gelangten in der ersten Morgenstunden nach Turin. Nachdem wir in der Kirche La Consolata²³ einer heiligen Messe beigewohnt hatten, begaben wir uns sofort zum Oratorio Salesiano.²⁴ Don Oddone²⁵ nahm unsere Wünsche freundlich entgegen und führte uns im Hause herum. Wir sahen, wie die Knaben die verschiedensten Handwerke im Hause erlernen können. Die Studenten, denen die Bewilligung erteilt wird, sich zeitweilig im Kreise ihrer Angehörigen zu erholen, waren in den Ferien. Zur Zeit unserer Anwesenheit war Don Bosco nicht in Turin, sondern in dem eine Stunde Fahrzeit außerhalb der Stadt gelegenen Noviziate der italienischen Salesianer in San Benigno. Wir fuhren nach dem Mittagmahle, das uns gastfreundlichst im Oratorio kredenzt worden war, nach San Benigno,²⁶ wohin uns die Dampftrambahn mit Windeseile trug.²⁷ Von den Patres auf das herzlichste aufgenommen, besichtigten wir zunächst die Werkstätten der sa-

²² In: Joseph M. Schmidinger, *Don Bosco, das pädagogische Weltwunder der Gegenwart*. Der Artikel wurde als Fortsetzungsserie von 28. Juni bis 25. Juli 1887 von der Zeitung «Neue Tiroler Stimmen». Für Gott, Kaiser und Vaterland, publiziert. Der Bericht *Bei Don Bosco im August 1886*, der zu diesem Artikel gehört, wurde in zwei Teilen veröffentlicht, der erste am 13. Juli und der zweite am 14. Juli 1887. Die Zeitung kann in der Universitätsbibliothek Innsbruck eingesehen werden.

²³ Einer der ältesten und wichtigsten marianischen Wallfahrtsorte in Turin.

²⁴ Es handelt sich um das Jugendzentrum, das von Don Bosco selbst in der Cottolengostraße im Turiner Bezirk Valdocco gegründet wurde und als exemplarisch für andere salesianische Niederlassungen in der Welt galt. In diesem Jugendzentrum gab es auch eine Kirche, in der Maria unter dem Titel "Hilfe der Christen" verehrt wurde.

²⁵ Giuseppe Oddone ist am 25. November 1850 in Trisobbio (Alessandria) geboren und am 6. Jänner 1908 in Turin gestorben. In diesem Jahr war er als Verwalter tätig. – Vgl. *Elenco Generale della Pia Società di s. Francesco di Sales*, 1886, S. 16.

²⁶ Es geht um die Niederlassung, die von Don Bosco im Jahr 1879 eröffnet wurde. In diesem Institut befanden sich außer dem Noviziat auch das Oratorium, das Internat von San Benigno und dazu die Berufsschulen für die Ausbildung zukünftiger Missionare.

²⁷ Wie schon erwähnt wurde, kamen die Pilger am 28. August.

lesianischen Jugend, ähnlich jenen im Oratorio in Turin; dann das ganze Haus, eine ehemalige Abtei, welche von der Regierung an die Gemeinde zur Benützung abgetreten worden war, von der sie nun Bosco erhielt. Die anstoßende Pfarrkirche ist eine der schönsten der Umgebung. Im Garten sahen wir viele junge Novizen, welche den geistlichen Exerzitien oblagen²⁸ und sich auf die Missionen in Patagonien vorbereiten. Alle waren voller Begeisterung für ihren Beruf. Wir durften sie nicht lange stören, unterhielten uns aber desto eifriger in den Werkstätten mit einem jungen Manne, der in Belgien geboren und in Wien erzogen, nach San Benigno gekommen war, um sich dem geistlichen Stande zu widmen. Lebhaft erfreut, mit uns Deutschen verkehren zu können, erbaute uns dieser Novize durch seine Demuth.

Wir wurden nun in einen schmalen, ziemlich dunkeln Gang geleitet. Er war gedrängt voll von jungen Leuten, die alle mit Bosco zu sprechen wünschten. Fast hätten wir die Hoffnung aufgegeben, heute noch dieses Glückes theilhaftig zu werden, als uns einer der Patres in Bosco's Schlafzimmer führte, um uns eigens früher Audienz zu verschaffen. Ein einfaches Sopha hinter einem ebenso anspruchslosen Schreibtische, ein Bett und einige Stühle bildeten die von heiliger Armut zeugende Einrichtung Bosco's. Sein Generalvikar Don Michele Rua²⁹ - ein Mann von großer Intelligenz und organisatorischem Talente, der von Bosco einst auf dem Straßenpflaster aufgelesen wurde und der sein Nachfolger werden dürfte - erschien bald darauf, um uns zu begrüßen. Wir brachten nun neuerdings unsere Bitte vor, Bosco zu sehen und zu sprechen. Nach einiger Zeit wurden die zahlreich am Korridor versammelten Novizen zu einer geistlichen Uebung abberufen, wodurch wir unserm Ziele näher gebracht wurden. Bosco konnte uns jetzt empfangen. Der seit Jahren ersehnte Augenblick war gekommen. Die Thüre öffnete sich; mit heiterm Lächeln uns begrüßend, gestützt auf die Arme zweier Patres, überschritt Don Bosco die

²⁸ Von den Exerzitien für die Novizen, bei denen auch Don Bosco anwesend war, wird berichtet in C. Viglietti, *Cronaca di D. Bosco dal 18 Maggio 1886 al 12 Genn. 1887*. Band V, S. 33.

²⁹ Don M. Rua wurde schon 1884 von Don Bosco als Vikar mit allen Vollmachten und mit dem Recht der Nachfolge ernannt. Die entsprechende Entscheidung des Vatikans wurde der ganzen Kongregation von Don Bosco jedoch erst am 8. Dezember 1885 bekannt gegeben.

Schwelle des Zimmers. Knieend empfingen wir seinen Segen. Am 15. August³⁰ hatte Bosco sein 71. Lebensjahr erreicht, allein seine Gebrechlichkeit ließe ein noch weit höheres Alter vermuthen. Langsamem Schrittes nährte er sich uns. Nachdem er in unserer Mitte Platz genommen und die ihm zur Vertheilung an uns dargereichten Medaillen geweiht hatte, begann die höchst interessante Unterredung, die fast dreiviertel Stunden währte und in italienischer und lateinischer Sprache geführt wurde.

Im Gespräche verlor sich immer mehr der Eindruck leiblicher Hinfälligkeit dieses seltenen Mannes und die Lebhaftigkeit seines Geistes, gepaart mit kindlicher Frömmigkeit, Einfachheit und Herzengüte, trat in ihre vollen Rechte. Sichtlich erfreut, von uns zu hören, dass wir von Lourdes kommen und Oesterreich unsere Heimat nennen, fragte Don Bosco jeden von uns über unsere Beschäftigungen und Wohnorte. Mit großem Interesse vernahm er, wie bei uns die Jugend im Katechismus unterrichtet wird, da die Katechese in Italien ganz anders organisirt ist und selbst in großen Städten in den Kirchen unter zahlreicher Beitheiligung der Kinder der Religionsunterricht ertheilt wird. Mit Befriedigung vernahm Don Bosco, daß zwei von uns dem St. Vinzenz-Vereine angehören, dessen apostolisches Wirken er vollauf würdigte; hat doch gerade dieser Verein, sagte er, den Werken der Salesianer in Frankreich und Spanien die Wege geebnet und dem salesianischen Verein der Mitwirker³¹ ein großes Mitgliederkontingent geliefert.

Nun theilte uns Don Bosco auch einiges von seinen Werken mit. Die kurze Spanne Zeit, welche uns zugemessen war, gestattete leider nicht, über manches Wunderbare in seinem Leben nähere Fragen an ihn zu stellen, desto mehr theilte uns in dieser Richtung später seine Umgebung mit.

„Die Menschen glauben oft“, so fing Bosco an, „daß ich sehr reich sein müsse; woher könnte ich sonst soviele Institute, so viele Knaben erhalten? Don Bosco hat aber nichts, als diese beiden leeren Hände, und wenn ich etwas für meine arme Jugend brauche, da erhebe ich diese Hände zu Gott dem Herrn, und Der hat mir noch immer geholfen. Wenn wir nur Gottes Ehre allein suchen, da können wir sicher auf

³⁰ In Wirklichkeit wurde Don Bosco am 16. August geboren.

³¹ Es handelt sich um die Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter, die von Don Bosco 1876 gegründet wurde.

Seine Hilfe bauen.“ Nun erzählte uns Don Bosco eine jener wunderbaren Begebenheiten, welche sich in seinem thatenreichen Leben so oft wiederholten; es war die allerneueste. Sie hatte sich eben am gleichen Tage, als wir bei ihm waren, zugetragen.

„Gestern meldete sich bei mir ein Gläubiger, der sofortige Befriedigung seiner Forderung dringend verlangte. Es war keine Kleinigkeit; er begehrte nicht weniger als 50.000 Fr., und ich hatte nicht mehr bei mir als 10 Centesimi. Ich kann Euch jetzt nicht bezahlen, wandte ich ein, habt Geduld. Doch unser Gläubiger wurde immer ungestümer, so daß ich zu meinen Leuten sagte, es wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als nach Amerika zu ziehen, damit wir vor den Nachstellungen dieses Menschen gesichert sind. Heute kam ein Mann zu mir, der selber mehr das Aussehen eines Bettlers hatte. „Ich dachte“, so sagte derselbe, „es wäre besser, wenn man schon etwas Gutes thun will, es beizeiten zu thun; die Opfer, welche man am Rande des Grabes bringt, zur Zeit, wenn man schon nichts mehr von seiner Habe genießen kann, sind nicht viel werth. Euer Hochwürden mögen also über diese Gabe zu Gunsten der armen Jugend verfügen...“ Er brachte mir genau - 50.000 Fr. - So ging es mir oft. Vorschüsse hätte ich nie bezahlen können, aber wir begannen unsere Werke stets im Vertrauen auf die Vorsehung; und wenn dann alles zur Ehre Gottes vollbracht war, dann erhielt ich alles, was ich brauchte.“ Der Bau der großen Herz-Jesu-Kirche in Rom erforderte kolossale Auslagen.³² Allein Bosco verzagte nicht. „Die Anlage hierzu ist zu klein“, meinte er Anfangs. Man machte ihm Vorstellungen. Da ließ sich Bosco die Rechnungen über seine bisherigen Bauten in Rom vorlegen; die Summe belief sich auf zwei Millionen Franks. „Habt Ihr schon alles bezahlt?“ fragte er. - „Ja, Hochwürden!“ - „Nun wohlan, habt Muth; Der, welcher bisher für diese Auslage sorgte, wird uns auch ferner nicht verlassen!“

Zweiter Teil

Uebergehend auf die innere Organisation und die Ausbreitung seiner Werke bemerkte Bosco: „Wie wäre es möglich, eine so große Anzahl von jungen Leuten in Ordnung zu halten, wenn nicht jeder Salesianer seine Pflicht erfüllen würde! Es weiß eben ein jeder von ihnen,

³² Die Kirche wurde am 14. Mai 1887 von Kard. Lucido Maria Parocchi, Proktor der Salesianischen Gesellschaft, feierlich eingeweiht.

was er zu thun hat, verrichtet die Dienste, die ihm aufgetragen werden, unbekümmert um die Obliegenheiten der andern, und daher geht alles seinen geregelten Gang. So sind unsere Werke seit 45 Jahren gewachsen; heute sind wir bereits 210.000 an der Zahl.³³ Für alle muß gesorgt werden. Täglich um die Mittagsstunde erhalte ich Bericht über die verschiedenen Anstalten in Italien, in Frankreich, in Spanien und Amerika; auf diese Art habe ich stets Gelegenheit, Abhilfe zu treffen, wo es noth thut, was übrigens sehr selten vorkommt. Die Jugend selbst ist von Natur aus nicht ganz schlimm; das Schlechte an ihr hat meistens nur die Erziehung oder die Vernachlässigung verschuldet. Auch wir hatten schon manchen unter uns, der bald für das Strafhaus reif gewesen wäre; auch mit dem Dolche wußten schon einzelne umzugehen. Andere wieder waren arge Gotteslästerer; doch bald ändern sich alle.“

Sie kamen nun auch auf die Nothwendigkeit zu sprechen, für die verwaorloste Jugend in unserm Vaterland zu sorgen, und bemerkten, daß uns Bosco's Mitwirkung die Erfolge von vornherein verbürgen würde und daß sich das polyglotte Oesterreich gewiss eignen würde, der salesianischen Kongregation Eingang zu verschaffen, indem sich ja ein Boden vorfände, der ihrem heimlichen ziemlich ähnlich wäre. „Von Herzen gern, erwiderte Bosco, will ich Ihrem Wunsche willfahren, wemngleich die Nachfrage von allen Seiten sehr groß ist und unsere Kräfte nicht ausreichen. Allerdings gehen aus dem hiesigen Noviziate jährlich 120-130 Salesianer hervor; ebenso bestehen Noviziate in Frankreich, Spanien und Amerika; allein trotzdem können wir lange

³³ Der Verfasser des Berichts fügte in einer Fußnote hinzu: «Bosco meint hier wahrscheinlich die Mitglieder seiner zwei Genossenschaften, die des Vereins der Mitwirker und die gegenwärtige Zahl der Zöglinge in allen Instituten zusammen. Die Zahl der Salesianerpriester ist zirka 1200».

In Wirklichkeit waren 1887 die Salesianer-Priester und –Brüder 715 und die Novizen 257. Die Don Bosco-Schwester oder Töchter Mariä Hilfe der Christen waren 384 und hatten 104 Novizinnen. – Siehe M. Wirth, *Da Don Bosco ai nostri giorni...*, S. 530.

Was die Zahl der 210.000 Jugendlichen angeht, die in den salesianischen Instituten aufgenommen worden sein sollen, ist es wichtig zu wissen, dass die Quellen unterschiedliche Angaben machen. Don Bosco selbst schreibt in einem Brief vom 5. September 1885 an Sr. Maria Pia: «Wollen Sie auch für mich und meine Familie, die aus 170 Tausend Schlingeln besteht, beten». Es scheint, dass die Divergenz der Quellen darin begründet liegt, dass in den verschiedenen salesianischen Niederlassungen unterschiedliche Kriterien der Zählung angewandt wurden.

nicht allen Bedürfnissen genügen. Auch aus Oesterreich kommen Anfragen. Mit der Gemeinde von Trient waren schon Verhandlungen gepflogen worden,³⁴ allein sie führten zu keinem günstigen Resultate.“³⁵ Da fiel uns unwillkürlich Don Bosco's Bemerkung ein, dass ihm in Frankreich und Spanien der St. Vincentius-Verein vorgearbeitet habe, und wir bemerkten, daß wir im Vincentius-Verein dahin wirken wollen, daß ein salesianisches Haus auf österreichischem Boden errichtet werden könnte. Bosco erwiderte, daß die Salesianer für die Beschaffung der nöthigen Mittel selbst nicht zu sorgen vermöchten, daß vielmehr jene, welche sie beriefen, die materiellen Subsistenzmittel bieten müßten. Nochmals versicherte er uns seiner Bereitwilligkeit, uns auf Verlangen und nach Möglichkeit Salesianer zu senden; dann empfahl er sich unserm Gebete. Am Ende unserer Unterredung sagte Don Bosco: „Noch eins: alle Psalmen enden mit Gloria Patri; so will ich zum Schlusse auch Euch die Missionen wärmstens empfehlen, sie, die der Hilfe so sehr bedürfen.“

Nun vertheilte Bosco die von ihm geweihten Medaillen, segnete uns, und damit schloß eine der interessantesten und erhebensten Episoden unserer Reise. Zu Thränen gerührt, verließen wir das Gemach.

Die Patres holten uns wieder ab und gaben uns das Geleite, indem sie uns zur langen Unterredung mit Bosco beglückwünschten. Hätten wir Bosco in Turin getroffen, so hätte er uns nicht soviel Zeit widmen können.³⁶ Von der Umgebung Don Bosco's erfuhren wir einzelne De-

³⁴ Die ersten Verhandlungen gehen auf das Jahr 1877 zurück. – Siehe S. Zimniak, *Salesiani nella Mitteleuropa...*, S. 94 ff.

³⁵ In einer Fußnote informierte der Verfasser: «Auch nach Karlstadt in Kroatien sollten vor einiger Zeit Salesianer kommen; das Projekt zerschlug sich wieder».

³⁶ Der Verfasser fügte in der Fußnote hinzu: «Es gilt in Turin, schreibt uns der hochw. Johann Mehler, welcher drei Wochen bei den Salesianern in Turin weilte, als eine Gnade, Audienz bei Bosco zu erhalten. Ich habe harte Kämpfe mit dem Privatsekretär Bosco's zu bestehen gehabt, um vorgelassen zu werden. Die erste Audienz währte dreiviertel Stunden, was man mir als unerhört bezeichnete».

Der Priester Johann B. Mehler, oben zitiert, ist 1860 in Tirschenreuth geboren und am 15. März 1930 in Regensburg gestorben. Im Jahre 1884 wurde er in Regensburg zum Priester geweiht. Er war der Präses der «Marianischen Männerkongregation» in Regensburg und auch «Diözesanpräses der Marianischen Kongregation». Über seinen Kontakt zu Don Bosco siehe S. Zimniak, *Salesiani nella Mitteleuropa...*, S. 46; Norbert Wolff, *Viele Wege führen nach Deutschland. Überlegungen zur salesianischen Geschichte der Jahre 1883-1922*. (= Benediktbeurer Hochschulschriften 15). München: Don Bosco 2000, S. 14-19.

tails über seine jüngste Reise (1886) in Spanien.³⁷ Hohe und Niedere, Priester und Laien wollten ihm daselbst ihre Huldigung darbringen. Das Volk harrete oft stundenlang zu vielen Tausenden vor den Fenstern seiner Wohnung, bis er sich zeigte und die Leute segnete. Dann gingen alle zufrieden nach Hause. Es wurden uns auch so wunderbare Ereignisse aus der jüngsten Vergangenheit erzählt, daß wir ohne nähere Detailkenntniß Anstand nehmen müssen, sie öffentlich zu erwähnen. In gehobener Stimmung kehrten wir nach Turin zurück.

Am Tage darauf, es war Sonntag, gingen wir wieder in die Kirche Maria Ausiliatrice und wohnten dort der heiligen Messe bei, welche für die im Hause befindlichen Lehrjungen - etwa 500 an der Zahl - gelesen wurde; die Präfekten³⁸ waren mitten unter ihnen. Erbauend war es zu sehen, wie viele von den jungen Leuten zum Tische des Herrn hinzutreten, und mit welcher Andacht sie sich dabei betruhen. Die über die Ferien im Hause verbliebenen Studenten hatten später eigens eine heilige Messe. Wir konnten uns gar nicht satt sehen an dem frohen Wesen dieser Jugend und an der Intimität des Verhältnisses zu ihren Lehrern. Eine solche Intimität zwischen Lehrern und Schülern, wie wir sie hier fanden, ist einzig in ihrer Art.

Wir brachen nun auf, um noch eine zweite Anstalt Bosco's in Turin - das frühere Oratorium zum heiligen Aloisius - sammt der von Bosco erbauten Kirche di San Giovanni Evangelista (am Corso Vittorio Emanuele) zu besuchen.³⁹ Das Gebäude dieser Anstalt entspricht allen Anforderungen architektonischer Schönheit. Von besonderm Glanze ist die Kirche, wohl die besuchteste und schönste der ganzen Hauptstadt. Auch in diesem Institute, jetzt San Giovanni genannt, befinden sich mehrere Werkstätten, eine Buchdruckerei und eine Buchhandlung. Mehrere hundert Knaben erhalten in diesem Hause ihre Erziehung und herrscht hier derselbe Frohsinn unter den jungen Leuten und dieselbe Intimität mit ihren Lehrern, wie im Oratorio in der Via Cottolengo.

Wie sehr man sich durch die salesianischen Werke angezogen fühlt, mag auch daraus zu entnehmen sein, dass der bejahrte Kirchen-

³⁷ Die Reise nach Spanien fand von 7. April bis 6. Mai 1886 statt.

³⁸ Ein salesianischer Ausdruck, der der Funktion des Katecheten in der Kirche entspricht.

³⁹ Das Institut „San Luigi“ war 1882 eingeweiht worden.

fürst Bischof Leto von Biela⁴⁰ sich ganz nach San Giovanni zurückgezogen hat und im Kreise der Jünger Bosco's seine letzten Tage verbringt. Wir hatten die Ehre, diesem edlen Jugendfreunde vorgestellt zu werden und unsere Erlebnisse in San Benigno ihm zu erzählen. Einige der anwesenden Salesianer waren ebenfalls gestern bei Bosco gewesen. Sie bemerkten, als wir auf die Begebenheit mit den 50.000 Fr. zu sprechen kamen, daß solche Fälle bei Bosco häufig vorkommen, so daß er ihnen gegenüber gar keine Erwähnung mehr mache und sie nur Fremden manchmal als interessante Neuigkeit erzähle.

Wir mußten nun von Turin Abschied nehmen, wo wir so mächtige Anregungen für eine echt charitative Thätigkeit empfangen hatten. Nach wenigen Stunden entführte uns die Bahn der piemontesischen Hauptstadt und brachte uns gegen Abend an die Schweizer Grenze.

der von Bosco einst auf dem Straßenpflaster aufgesehen wurde und der sein Nachfolger werden dürfte — erschien bald darauf, um uns zu begrüßen. Wir brachten nun neuerdings unsere Bitte vor, Bosco zu sehen und zu sprechen. Nach einiger Zeit wurden die zahlreich am Korridor versammelten Novizen zu einer geistlichen Uebung abgerufen, wodurch wir unserm Ziele näher gebracht wurden. Bosco konnte uns jetzt empfangen. Der seit Jahren ersehnte Augenblick war gekommen. Die Thüre öffnete sich; mit heiterm Lächeln uns begrüßend, gestift auf die Arme zweier Volkes, überschritt Don Bosco die Schwelle des Zimmers. Knieend empfingen wir seinen Segen. Am 15. August hatte Bosco sein 71. Lebensjahr erreicht, allein seine Gebrechlichkeit ließ ein noch weit höheres Alter vermuten. Langsamem Schrittes näherte er sich uns. Nachdem er in unserer Mitte Platz genommen und die ihm zur Vertheilung an uns dargebrachten Medaillen geweiht hatte, begann die höchst interessante Unterredung, die fast dreiviertel Stunden währte und in italienischer und lateinischer Sprache geführt wurde.

Zu Gespräche verlor sich immer mehr der Eindruck lebhafter Hinfrälligkeit dieses seltenen Manns und die Lebhaftigkeit seines Geistes, gepaart mit kindlicher Frömmigkeit, Einfachheit und Herzengüte, trat in ihre vollen Rechte. Sichlich erfreut, von uns zu hören, daß wir von Bourdes kommen und Desterreich unsere Heimat nennen, fragte Don Bosco jeden von uns über unsere Beschäftigungen und Wohnorte. Mit großem Interesse

Der Abschnitt des Artikels von J. Schmidinger: *Don Bosco, das pädagogische Weltwunder der Gegenwart. Bei Don Bosco im August 1886.*

⁴⁰ Basilio Leto wurde am 29. September 1819 in Masserano (Vercelli) geboren. Im Jänner 1886 verzichtete er auf die Leitung der Diözese von Biella und am 15. Februar 1896 starb er in Turin. — Siehe *Hierarchia Catholica Medii et Recentioris Aevi*. Patavii: Typografia li "Messaggero di S. Antonio" 1978, VIII, S. 162.

Der Bischof war noch von Don Bosco selbst im erwähnten Haus aufgenommen worden, aus Dankbarkeit für die Unterstützung, die er von ihm bei verschiedenen Gelegenheiten erhalten hatte. — Vgl. E. Ceria, *Memorie Biografiche di San Giovanni Bosco 1884-1885*. Torino: SEI 1936, XVII, S. 546.

SCHLUSSWORT

Unsere Nachforschung hat uns erlaubt festzustellen, dass die Beziehungen Don Boscos zur damaligen habsburgischen Monarchie viel ausgedehnter waren als bisher bekannt. Sie begannen in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts und intensivierten sich besonders gegen Ende der 70er und während der 80er Jahre. Die Person Don Boscos fand Achtung sowohl am kaiserlichen Hof als auch bei den einfachen Bürgerinnen und Bürgern von Tirol und Vorarlberg. Unter denen, die sich für ihn interessierten, befanden sich einige, die im Bereich der christlichen Bildung und Erziehung tätig waren und nach modernen Methoden der Öffentlichkeitsarbeit suchten. Doch es fehlten auch jene nicht, die ihn um Gebete in den verschiedensten Anliegen baten. Beindruckend ist die Tatsache, dass viele von ihnen, ihren Möglichkeiten entsprechend, das salesianische Werk gern finanziell unterstützten. Relativ schnell erfolgten die ersten Einschreibungen von Österreicherinnen und Österreichern in die Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter: Die ersten dokumentierten Eintragungen gehen ungefähr auf das Jahr 1879 zurück.

Die vorliegende Arbeit zeigt uns Don Bosco als einen einzigartigen Beziehungskünstler mit einem beinahe ausschließlichen Ziel: die Menschen für die zeitlichen und spirituellen Bedürfnisse der Jugendlichen, besonders der „armen und verlassen“, zu sensibilisieren und in deren Dienst zu stellen. Er knüpfte seine Kontakte auf verschiedene Arten und Weisen: durch persönliche Begegnung, Briefwechsel und die Gründung des «Bollettino Salesiano». Die typischen Elemente dieser Zeitschrift, wie z. B. der familiäre Stil, der Dialog mit den Leserinnen und Lesern, die anziehenden Erzählungen über die rasche Verbreitung der salesianischen Werke und die Einladung zur Mitverantwortung für deren weitere Entwicklung in vielen Teilen der Welt, die an breite Schichten der Gesellschaft erging, hatten eine relativ konstante Zahl von Leserinnen und Lesern, auch in Österreich, begünstigt.

Österreich befindet sich, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen, unter jenen Ländern, wie Frankreich und Spanien, die Don

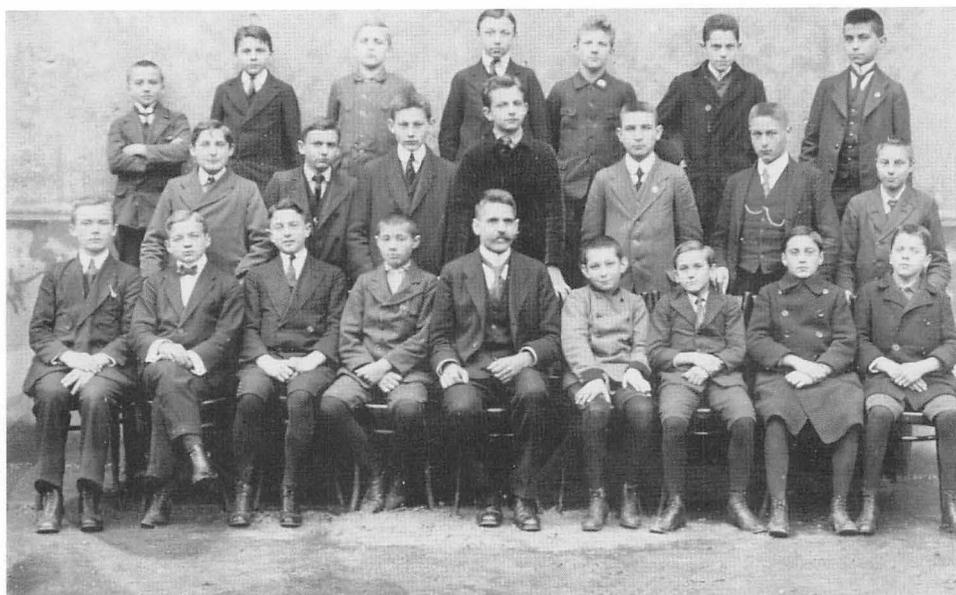
Bosco persönlich besuchte. Die Österreicher standen dabei im Vergleich zu den Bürgern anderer europäischer Länder, die sich nach Turin begaben, um Don Bosco zu begegnen und seinen Geist zu assimilieren, keinesfalls zurück. Dies bestätigen der wieder entdeckte und in diesem Artikel präsentierte Bericht über einen Gemeinschaftsbesuch von Österreichern bei Don Bosco ebenso wie jener persönliche von Sr. Maria Pia von der Göttlichen Liebe in Begleitung des Priesters Joseph Mayr. Für Sr. Maria Pia nahm der briefliche Kontakt den Charakter geistlicher Führung an, die entscheidend auf ihre Berufung einwirkte. Dagegen gewann die Begegnung der Österreicher mit Don Bosco im Jahr 1886, eingebettet in ihre Wallfahrt nach Lourdes, eine Dimension, die weit über einen Besuch aus reiner Neugier oder Höflichkeit hinausging. Vielmehr handelte es sich um einen Akt der Verehrung des charismatischen Erziehers der Jugendlichen, der verbunden war mit der Hoffnung Neues zu erfahren und Impulse für das eigene Apostolat zu erhalten. Dieser Besuch stellt somit eine weitere Bestätigung der internationalen Anerkennung der Faszination Don Boscós schon zu seinen Lebzeiten dar.

ANHANG

FOTOS DER ERSTEN WERKE DER SALESIANER DON BOSCOS IN WIEN



Wien VI, „Kinderschutzstationen“, am 3. Juni 1904 - der Besuch Don Michael Rua, der erste Don Bosco Nachfolger (in: APW).



Wien III, „Salesianum“, 1916/17 - die 4. Klasse der Schüler des Privatgymnasium der Don Bosco Salesianer mit Öffentlichkeitsrecht (in: APW).



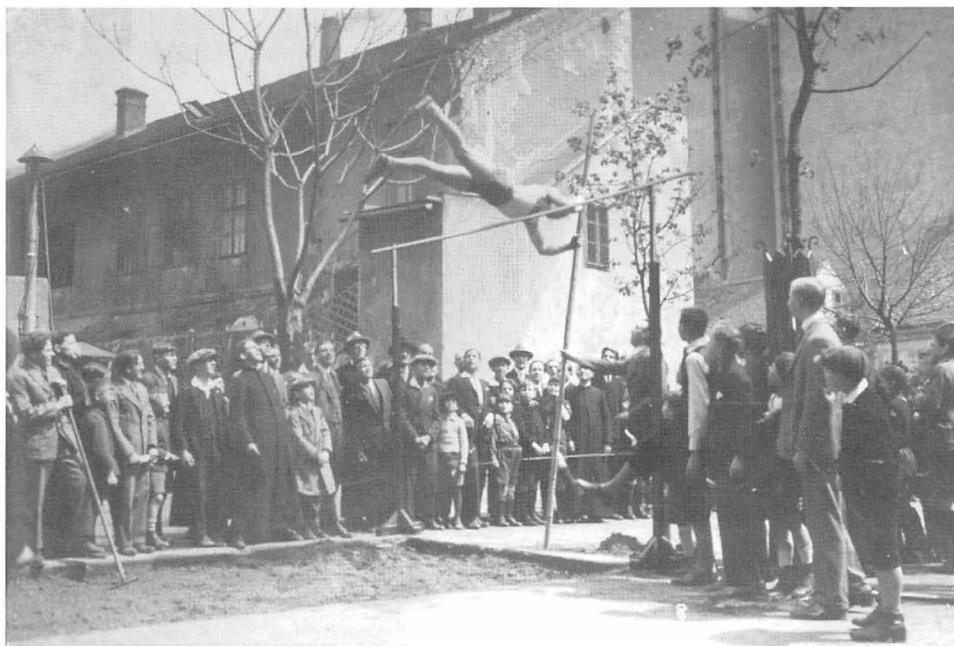
Wien III, „Salesianum“, das Jahr 1916 – die Jugendlichen beim Kroketspiel (in: APW).



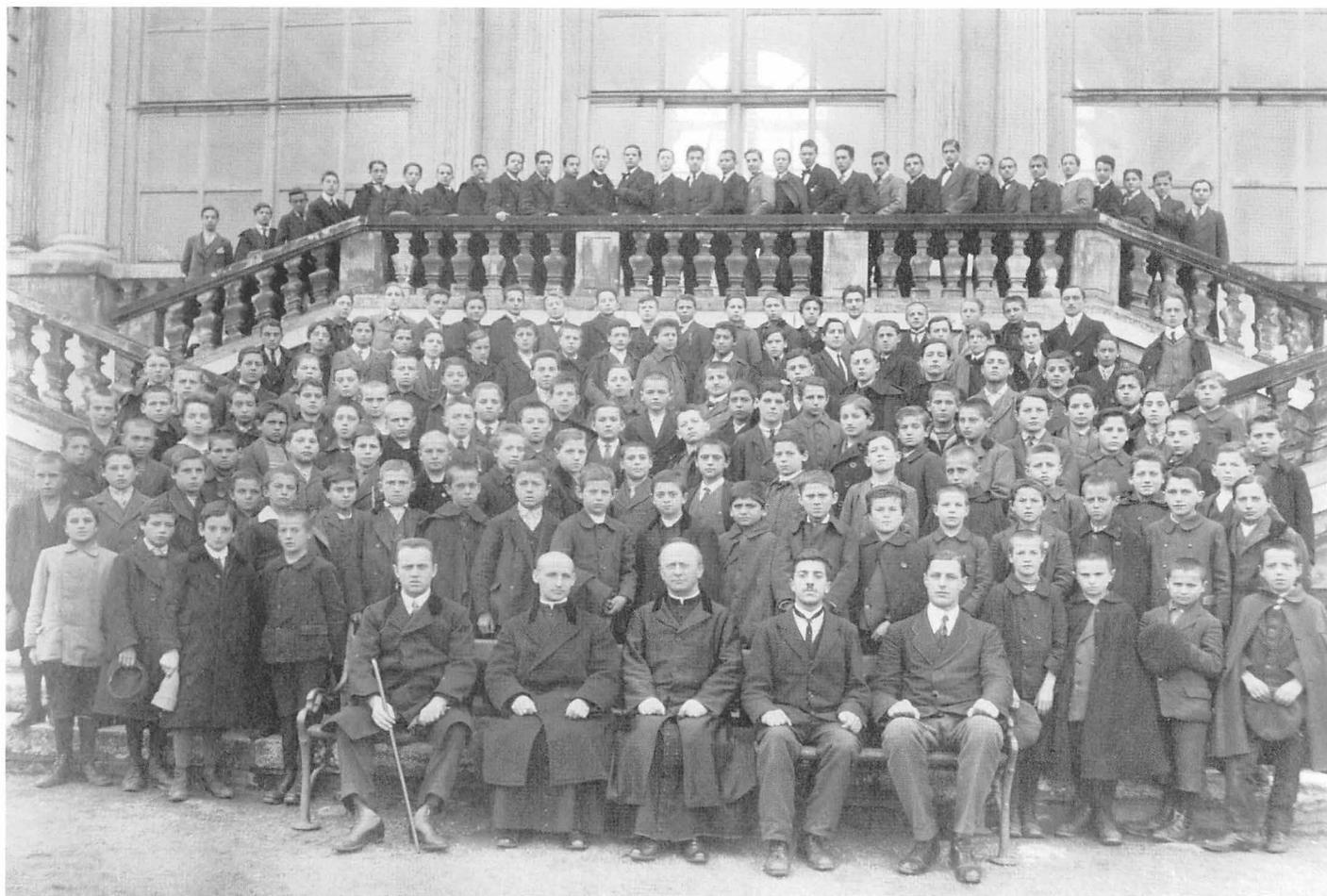
Wien III, „Salesianum“, das Jahr 1920 – im Theatersaal des „Salesianums“ zur Begrüßung des schwedischen Gesandten Oskar Ewerlöf (in: APW).



Wien III, „Salesianum“, das Schuljahr 1920/21 - die Schüler des Privatgymnasium der Don Bosco Salesianer mit dem Direktor P. Holzning (in: APW).



Wien III, „Salesianum“, das Jahr 1929 – Leichtathletikwettbewerbe (in: APW).



Wien XV, das Jahr 1917/1918 - die Studenten aus südlichen Provinzen der Monarchie im salesianischen Konvikt am Mariahilfer Gürtel (in: APW).



Wien XIII, das Jahr 1920/21 – Schutzheim, Jugendliche bei der Werkarbeit (in: APW).

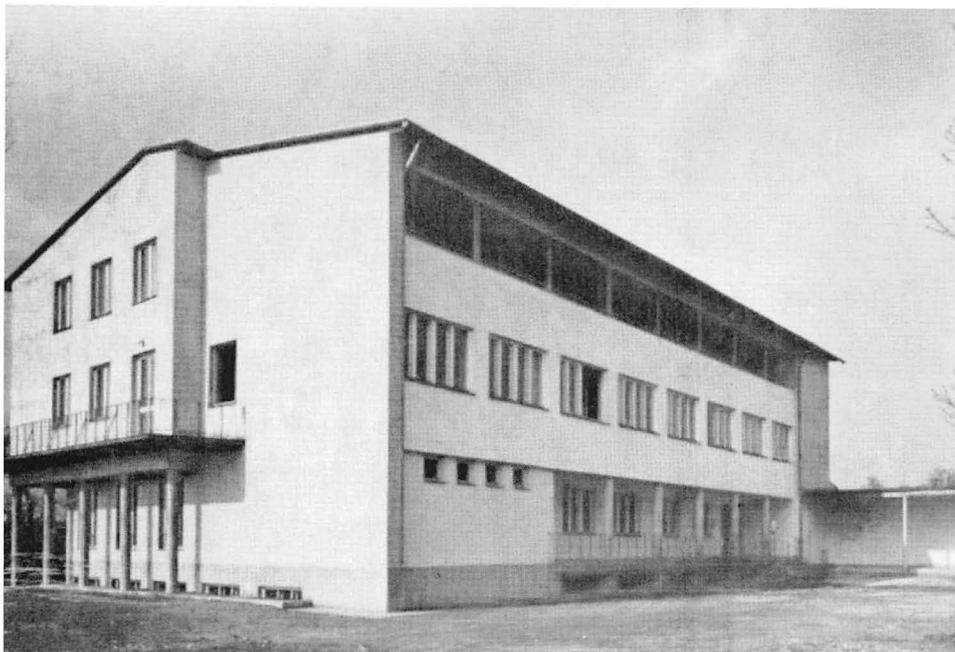


Wien-Stadlau, das Jahr 1925 – Besuch des Generalobern P. Filippo Rinaldi; rechts von ihm sitzt P. F. X. Niedermayer, der Provinzial (in: APW).



Wien-Stadlau, das Jahr 1926 - die Burschenfahnenweihe durch den Prälat und Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel (in: APW).

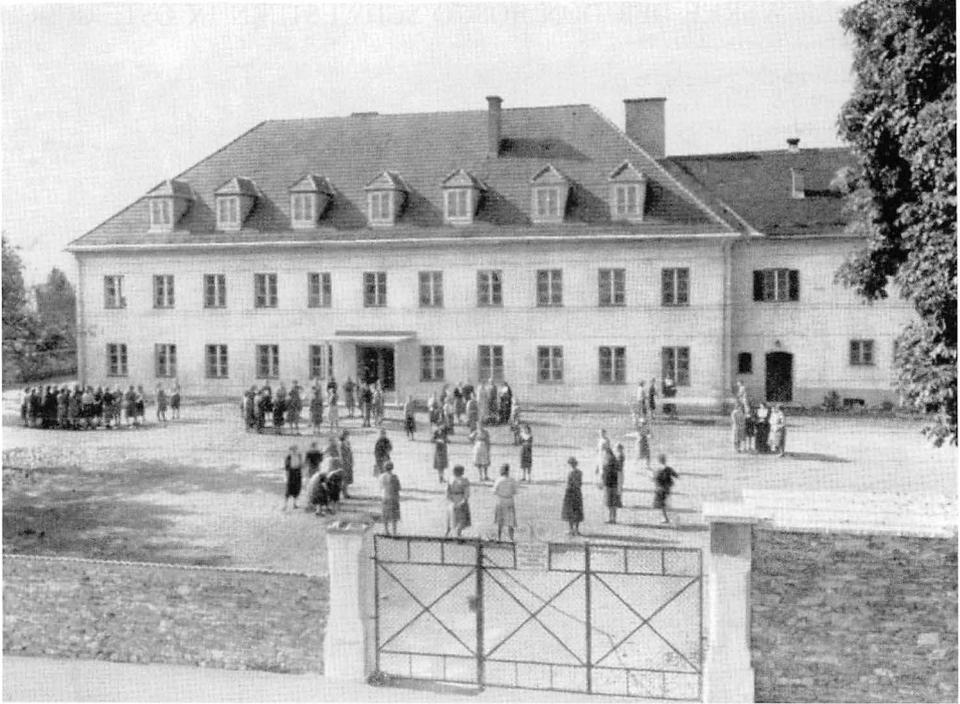
FOTOS DER WERKE DER DON BOSCO SCHWESTERN IN ÖSTERREICH



Niederlassung in Linz, gegründet im Jahre 1933 (in: Archiv des Provinzialates der Don Bosco Schwestern - Innsbruck).



Viktorsberg Kinderheilstätte, gegründet im Jahre 1936 (in: wie oben).



Mädchen vor dem Haus der Don Bosco Schwestern in Klagenfurt, eröffnet im Jahre 1936 (in: wie oben).



Niederlassung Wien – Hasenleitengasse 16, gegründet im Jahre 1950 (in: in: wie oben).

ALLGEMEINE BIBLIOGRAFIE

1. Ungedruckte Quellen¹

Archivio Salesiano Centrale – Roma

- A009, Carlo Viglietti, *Cronaca di D. Bosco dal 18 Maggio 1886 al 12 Genn. 1887. Band V; Cronaca di D. Bosco dal 29 Genn. 1887 al 15 Maggio 1887. Band VI; Cronaca di D. Bosco dal 16 Maggio 1887 al 23 Dicemb 1887. Band VII.*
- A131
- A136
- A138
- A141
- A142
- A143
- A145
- A159
- A171
- A172
- A177
- A178
- A180
- A223 Sogni
- A444.
- F628 Wien III

Archiv des Provinzialates der Salesianer Don Boscos – Wien

- Provinzchronik Österreich 1899-1945
- Wien III. Salesianum 1906-1919

Archiv des Salesianums (Hagenmüllergasse 31, 3. Bezirk) – Wien

- Alte Akte
- Hauschronik der Salesianer Anstalt in Wien III, Hagenmüllergasse 43, I-IV; VI-XIX
- Nomi dei Confratelli (Namen der Mitbrüder)

¹ Hier wird nicht nur die Bibliografie, die bei diesem Studium verwendet wurde, zusammengestellt, sondern auch jene, die direkt und indirekt die Geschichte der Salesianer Don Boscos in Österreich betrifft.

Archiv des Klosters zur Ewigen Anbetung, Karl Kapfererstraße 7, Innsbruck

Österreichisches Staatsarchiv Wien

- Haus-, Hof- und Staatsarchiv:
Obersthofmeisteramt der Kaiserin Elisabeth.
- Allgemeines Verwaltungsarchiv

Provinzarchiv der Don Bosco Schwestern, Falkstraße 21, Innsbruck

Staatsarchiv Donauwörth

- M III R 2 R 5 – S471

2. Gedruckte Quellen

Lemoyne, Giovanni B.: *Memorie biografiche di Don Giovanni Bosco...* Bände I-IX. S. Benigno Canavese – Torino: Scuola Bibliografica Libreria Salesiana «Buona Stampa» 1898-1917; Lemoyne, Giovanni B. – Amadei, Angelo: *Memorie biografiche di San Giovanni Bosco...* Band X. Torino: SEI 1939; Ceria Eugenio: *Memorie biografiche del Beato Giovanni Bosco...* Bände XI-XV. Torino: SEI 1930-1934; Ders.: *Memorie biografiche di San Giovanni Bosco...* Bände XVI-XIX. Torino: SEI 1935-1939; Foglio E.: *Indice analitico delle Memorie biografiche di San Giovanni Bosco nei 19 volumi.* Torino 1949.

Epistolario di San Giovanni Bosco. Hrsg. von Eugenio Ceria. 4 Bände, Torino: SEI 1955-1959.

Bosco, Giovanni: *Epistolario.* Introduzione, testi critici e note. Hrsg. von Francesco Motto, 3 Bände. Roma: LAS 1991-1999.

3. Bibliografie, Lexikon, Enzyklopädie und Schematismus

Bibliografia generale di don Bosco, Band I: *Bibliografia italiana 1844-1992.* Hrsg. von Saverio Gianotti. (= Istituto Storico Salesiano, Bibliografie I). Roma: LAS 1995.

Bibliografia generale di Don Bosco. Band II: *Deutschsprachige Don-Bosco-Literatur 1883-1994.* Zusammengestellt von Herbert Diekmann. (= Istituto Storico Salesiano, Bibliografie II). Roma: LAS 1997.

Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. Verlag Traugott Bautz, Band XX (2002).

Deutsche Biographische Enzyklopädie (DBE). Hrsg. von Walther Killy. München - New Providence - London - Paris 1995.

- Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-bibliographisches Handbuch.* Hrsg. von Bruno Berger und Heinz Rupp. 3. Auflage, Francke Verlag Berri und München.
- Dizionario biografico dei Salesiani.* Hrsg. von Ufficio Stampa Salesiano. Torino 1969.
- Dizionario degli istituti di perfezione,* 9 Bände. Hrsg. von Guerrino Pelliccia (1962-1968) und Giancarlo Rocca (1969-). Roma: Edizione Paoline 1974-1988.
- Dizionario enciclopedico di pedagogia* (italienische Übersetzung von *Lexikon der Pädagogik*). 4 Bände. Torino: Editrice S.A.I.E. 1969
- Elenco Generale della Società di S. Francesco di Sales,* seit 1914ff; *Società di S. Francesco di Sales,* ab 1872.
- Enciclopedia italiana.* 35 Bände. Istituto della Enciclopedia Italiana fondata da Giovanni Treccani. Roma 1949-1950.
- Enciclopedia Pedagogica.* 6 Bände. Hrsg. von Mauro Laeng. Brescia: Editrice La Scuola 1989-1994.
- Hierarchia Catholica Medii et Recentioris Aevi.* Band VIII. Patavii: Typografia «Il Messaggero di S. Antonio» 1978.
- Hof- und Staats-Handbuch der Österreichisch-Ungarischen Monarchie.* Druck und Verlag K.K. Hof- und Staatsdruckerei Wien 1893-1912.
- Lexikon für Theologie und Kirche.* Freiburg - Basel - Rom - Wien: Herder 1994.
- Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950.* Hrsg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 9 Bände (Bände I - III, Graz - Wien - Köln 1957 - 1965; Bände IV - V, Wien - Köln - Graz 1969 - 1972; Bände VI - IX, Wien 1975 - 1988).

4. Selbstständige Schriften und Zeitschriftenartikel

- Amadei, Angelo: *Il servo di Dio Michele Rua.* Torino: SEI 1931.
- Bosco, Giovanni: *Esercizio di divozione alla misericordia di Dio.* Torino, Tipografia Eredi Rotta [1847] (= Giovanni Bosco, *Opere edite.* Ristampa anastatica. Band II. Roma: LAS 1976), S. 71-181.
- Ders. (2): *Nove giorni consacrati all'augusta madre del salvatore sotto al titolo di Maria Ausiliatrice pel sacerdote Giovanni Bosco.* Torino: Tip. dell'Oratorio di S. Francesco di Sales 1870 (= Giovanni Bosco, *Opere edite.* Ristampa anastatica. Band XXII. Roma: LAS 1977), S. 253-356.
- Braido, Pietro: *Le opere e i giorni di don Bosco nell'Epistolario 1864-1868,* in: RSS 31 (1997), S. 239-263; 32 (1998), S. 7-32.

- Ders. (2): *Prevenire non reprimere. Il sistema educativo di don Bosco.* (= Istituto Storico Salesiano, Studi 11). Roma: LAS 1999.
- Ders. (3): *Artefice di una pedagogia viva*, in: «Orientamenti Pedagogici», 3 (1954), S. 277-284.
- Ders. (4): *Don Bosco prete dei giovani nel secolo delle libertà.* (= Istituto Storico Salesiano, Studi 20-21). 2 Bände. Roma: LAS 2003.
- Desramaut, Francis: *Don Bosco en son temps (1815-1888).* Torino: SEI 1996.
- Gelmi, Josef: *Geschichte der Kirche in Tirol. Nord-, Ost- und Südtirol.* Innsbruck-Wien: Tyrolia-Athesia 2001.
- Innerhofer, J.: *Die Kirche in Südtirol: Gestern und Heute.* Bozen 1982.
- L'Ordine delle Adoratrici Perpetue del SS.mo Sacramento. Notizie storiche. Fondazione.* Hrsg. von einer Schwester der Ewigen Anbetung. Vigevano: Tipografia Nazionale Sai 1996.
- Prellezo, José M.: *Valdocco nell'Ottocento tra reale e ideale (1866-1889). Documenti e testimonianze.* (= Istituto Storico Salesiano, Fonti 3). Roma: LAS 1992.
- Motto, Francesco: *L'Epistolario come fonte di conoscenza e di studi su don Bosco*, in: *Don Bosco nella storia.* Atti del 1° Congresso Internazionale di Studi su Don Bosco (Università Pontificia Salesiana – Roma, 16-20 gennaio 1989). Hrsg. von Mario Midali. Roma: LAS 1990, S. 67-80.
- Romero, Cecilia: *Sogni di don Bosco.* Torino-Leumann 1978.
- Sarti, Silvano: *Un contributo alla rilettura di valori monetari contenuti nelle memorie biografiche*, in: *Don Bosco nella chiesa a servizio dell'umanità. Studi e testimonianze.* (= Istituto Storico Salesiano, Studi 5). Roma: LAS 1987, S. 355-372.
- Schepens, Jacques: *Don Bosco e l'educazione ai sacramenti della penitenza e dell'eucaristia*, in: *Don Bosco nella storia.* Atti del 1° Congresso Internazionale di Studi su Don Bosco (Università Pontificia Salesiana - Roma, 16-20 gennaio 1989). Hrsg. von Mario Midali. Roma: LAS 1990, S. 371-392.
- Söll, Georg: *Die Salesianer Don Boscos (SDB) im deutschen Sprachraum 1888 - 1988. Rückblick zum 100. Todestag des heiligen Johannes Bosco (31. Januar 1988), des Gründers der Gesellschaft des heiligen Franz von Sales.* München: Don Bosco 1989.
- Stella, Pietro: *Don Bosco nella storia della religiosità cattolica*, Band I: *Vita e opere.* 2. Auflage, Roma: LAS 1979; Band II: *Mentalità religiosa e spiritualità.* 2. Auflage, Roma: LAS 1981; Band III: *La canonizzazione (1888-1934).* Roma: LAS 1988.
- Ders. (2): *Gli scritti a stampa di San Giovanni Bosco.* Roma: LAS 1977.

- Ders. (3): *Don Bosco nella storia economica e sociale (1815-1870)*. Roma: LAS 1980.
- Valentini, Eugenio: *La letteratura tedesca su don Bosco nell'ottocento*, in: «Salesianum» 28 (1966), S. 719-739.
- Weiß, Otto: *Der Modernismus in Deutschland. Ein Beitrag zur Theologiegeschichte*. Regensburg: Friedrich Pustet 1995.
- Wirth, Morand: *Da don Bosco ai nostri giorni. Tra storia e nuove sfide (1815-2000)*. (= Studi di spiritualità – 11). Roma: LAS 2000.
- Wolff, Norbert: *Viele Wege führen nach Deutschland. Überlegungen zur salesianischen Geschichte der Jahre 1883-1922*. (= Benediktbeurer Hochschulschriften 15). München: Don Bosco 2000.
- Zimniak, Stanisław: *Don Pietro Tirone Superiore dell'ispettoria austro-ungarica (1911-1919)*, in: RSS 17 (1990), S. 295-346.
- Ders. (2): *Annotazioni sul problema del riconoscimento giuridico della Pia Società Salesiana nell'impero degli Asburgo*, in: RSS 20 (1992), S. 73-96.
- Ders. (3): *Salesiani e politica alla luce dei documenti concernenti il loro riconoscimento giuridico nell'impero asburgico*, in: RSS 23 (1993), S. 263-373.
- Ders. (4): *Motivazioni delle fondazioni salesiane nell'impero asburgico*, in: RSS 26 (1995), S. 155-171.
- Ders. (5): *Salesiani nella Mitteleuropa. Preistoria e storia della provincia Austro-Ungarica della Società di S. Francesco di Sales (1868 ca. - 1919)*. (= Istituto Storico Salesiano, Studi 10). Roma: LAS 1997.
- Ders. (6): *Vor 50 Jahren starb August Kardinal Hlond (1881-1948). Gründerpersönlichkeit des Don-Bosco-Werkes in Österreich*, in: «Salesianische Nachrichten», 4 (1998), S. 19-21.
- Ders. (7): *Il contributo di don August Hlond allo sviluppo dell'Opera Salesiana nella Mitteleuropa*, in: *Il cardinale August J. Hlond, Primate di Polonia (1881-1948). Note sul suo operato apostolico*. Atti della serata di studio: Roma 20 maggio 1999. Hrsg. von Stanisław Zimniak. (= Piccola Biblioteca dell'Istituto Storico Salesiano, 18). Roma: LAS 1999, S. 9-40.
- Ders. (8): „*Dusza wybrana*”. *Rys salezjańskich korzeni myślenia i działania kard. Augusta Hlonda, Prymasa Polski (1881-1948)*. Salezjański Instytut Historii w Rzymie. Warszawa-Rzym: Wydano staraniem Salezjańskiego Ośrodka Misyjnego w Warszawie 2000.
- Ders. (9): *Salezjańska działalność ks. Augusta Hlonda, Prymasa Polski*, in: «Seminare» Poszukiwania naukowo-pastoralne, Wyższe Seminarium Duchowne Towarzystwa Salezjańskiego: Kraków-Ląd-Łódź, 16 (2000), S. 465-483.

- Ders. (10): *Hlond Augusto Giuseppe*, in: *Bibliotheca Sanctorum*. Seconda Appendice. Roma: Città Nuova Editrice 2000, Spalten 667-673.
- Ders. (11): *I salesiani e il «Zurück zum praktischen Christentum» dei cristiani di Vienna (1903-1921)*, in: *L'Opera Salesiana dal 1880-1922. Significatività e portata sociale*. Band II: *Esperienze particolari in Europa, Africa, Asia*. Atti del 3° Convegno Internazionale di Storia dell'Opera Salesiana, Roma, 31 ottobre – 5 novembre 2000. Hrsg. von Francesco Motto. (= Istituto Storico Salesiano, Studi 17). Roma: LAS 2001, S. 257-283.
- Ders. (12): *„Am Anfang steht Wien“ Die erste Phase der Verbreitung der Salesianer Don Boscos in Österreich*. Don Bosco Reihe – Schriften aus dem Don Bosco Haus Wien. Heft 12. Wien 2002.

5. Maschinschriftliche Werke

- Altenburger, Dietrich M.: *Das „Salesianum“ in Wien, Hagenmüllergasse, während der NS-Zeit (1938-45)*. Theologische Diplomarbeit an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Salesianer Don Boscos Benediktbeuern 1990.
- Chronik nach authentischen Documenten Handschriften u. Aussagen neu bearbeitet 1952*, (Archiv des Klosters zur Ewigen Anbetung, Karl Kapfererstr. 7, Innsbruck).
- Heroven, Ulrich: *Bibliographie der deutschsprachigen Don Bosco-Literatur*, Band II: *Zeitschriftenartikel und Aufsätze*. Zulassungsarbeit zur Theologischen Abschlussprüfung an Philosophisch-Theologische Hochschule der Salesianer Don Boscos Benediktbeuern 1974.
- La Congregazione Salesiana nel Nord-Est d'Europa*: Band I: *Ispettorie Polacche*; Band II: *Ispettoria Jugoslava*; Band III: *Ispettoria Slovacca*; Band IV: *Ispettoria Germanica*. Cronistoria herausgegeben von P. Pietro Tirone, Torino 1954.
- Mater Maria Pia von der göttlichen Liebe (Sophie von Angelini). Stifterin und Oberin des Klosters der Ewigen Anbetung in Innsbruck*. Ein Lebensbild gezeichnet von Cordula Peregrina (C. Wöhler). Nach den handschriftlichen Aufzeichnungen der Verfasserin u. Zeitgenossin der verewigten Mutter Gründerin, Schwaz - Tirol 1901.
- Rubino, Biagio: *Der Einfluß von Giovanni Bosco im deutschen Sprachraum*. Diplomarbeit an der Università Commerciale Luigi Bocconi von Milano 1973.
- Salesny, Karl H.: *Kardinal August Hlond (1881-1948). Erzbischof von Gnesen-Posen und Warschau (1926-1948). Leben, soziale Lehre und Wirken*. Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades an der kath.-theologischen Fakultät der Universität Wien 1971.

- Schmid, Franz: *Bibliographie der Deutschsprachigen Don-Bosco-Literatur*, Band I: *Bücher und Broschüren*. Zulassungsarbeit zur Theologischen Abschlussprüfung an Philosophisch-Theologische Hochschule der Salesianer Don Boscos Benediktbeuern 1973.
- Schneiderbauer, Franz: *Die Salesianer Don Boscos auf österreichischem Reichsgebiet 1887-1938 und in Deutschland bis zur Teilung der Provinz in eine österreichische und eine deutsche Provinz 1916-1935*. *Provinzchronik*, 1. Teil. Herausgegeben im Auftrag des H.H. Provinzials P. Josef Pitzl, o.O., o.J.
- Ders. (2): *Die Salesianer in Österreich. Das "Salesianum", die erste ordenseigene Niederlassung in Wien 3., Hagenmüllergasse 43*. *Haus-Chronik*, 1. Teil 1906-1912. Herausgegeben im Auftrag des H.H. Provinzials P. Josef Pitzl, o.O., o.J.
- Ders. (3): *Die Salesianer Don Boscos in Österreich. Das Missionshaus Maria Hilf*. *Haus-Chronik*, 1. Teil 1914-1929. Herausgegeben im Auftrag des H.H. Provinziales P. Josef Pitzl, o.O., o.J.

6. Broschüren

- Don Bosco und sein Werk in Wien*, AA. VV. Festnummer zur zehnjährigen Gründungsfeier des "Salesianums". Wien: Druck von Franz Doll "Austria" 1921.
- Festschrift zur 50-Jahr-Feier des Bundesrealgymnasiums Wien III*. Herausgegeben von der Elternvereinigung im Auftrag des Festausschusses unter der Leitung von Direktor Hofrat Josef Ridiger, Wien 1959.
- Hlond, August: *Das Werden des Salesianums bis 1910*, in: AA. VV., *Don Bosco und sein Werk in Wien*. Festnummer zur zehnjährigen Gründungsfeier des "Salesianums", Wien 1921, S. 4-5.
- 50 Jahre Studienheim Maria-Hilf Unterwaltersdorf*. Hrsg. von P. Hornauer, Linz 1964.
- 75 Jahre Salesianer Don Boscos in Österreich*. Herausgeber und Verleger: Provinzialat der Salesianer Don Boscos 1034 Wien, Hagenmüllergasse 31. Redaktion: P. Dr. Karl H. Salesny, [Wien 1980].

7. Zeitschriften

- «Correspondenz der Associatio Perserverantiae Sacerdotalis».
- «Bollettino salesiano» (seit Jänner 1878 ff.); *Bibliofilo cattolico* oder *Bollettino salesiano mensuale* (ab August bis Dezember 1877).
- «Bulletin salésien» (seit 1879).

«Katholische Schulzeitung» von Donauwörth.

«Mitteilungen aus den deutschen Don Bosco-Anstalten» (seit 1915).

«Orientamenti Pedagogici».

«Ricerche Storiche Salesiane». Rivista semestrale di storia religiosa e civile. Roma:
LAS (seit 1982).

«Salesianische Nachrichten» (seit Jänner 1895).

«Salesianum». Periodicum internationale trimestre editum a professoribus Pontificiae
Studiorum Universitatis Salesianae Romae.

QUELLEN

Erste Serie: **Giovanni Bosco. Gedruckte und ungedruckte Schriften**

1. Giovanni BOSCO, *Costituzioni della società di S. Francesco di Sales [1858] – 1875. Testi critici a cura di Francesco Motto* (= ISS, Fonti, serie prima, 1). Roma – LAS 1981. ISBN 88-213-0062-5, pp. 272, in folio, 8 tav. Appendice documentaria. € 15,49
2. Giovanni BOSCO, *Costituzioni per l'Istituto delle Figlie di Maria Ausiliatrice (1872-1885). Testi critici a cura di Cecilia Romero* (= ISS, Fonti, serie prima, 2). Roma – LAS 1982. ISBN 88-213-0057-9, pp. 357, 8 tav. € 10,33
3. Giovanni BOSCO, *Scritti pedagogici e spirituali*, a cura di J. Borrego, P. Braido, A. Ferreira da Silva, F. Motto, J. M. Prellezo (= ISS, Fonti, serie prima, 3). Roma – LAS 1987. [Esaurito: cf 3. ed. n. 9]
4. Giovanni BOSCO, *Memorie dell'Oratorio di S. Francesco di Sales dal 1815 al 1855. Introduzione, note e testo critico a cura di Antonio da Silva Ferreira* (= ISS, Fonti, serie prima, 4). Roma – LAS 1991. ISBN 88-213-0211-3, pp. 255 € 10,33
5. Giovanni BOSCO, *Memorie dell'Oratorio di S. Francesco di Sales dal 1815 al 1855. Introduzione e note a cura di Antonio da Silva Ferreira* (= ISS, Fonti, serie prima, 5). Roma – LAS 1991. ISBN 88-213-0212-1, pp. 235 € 10,33
6. - 8. -10. Giovanni BOSCO, *Epistolario. Introduzione, testi critici e note a cura di Francesco Motto*. Volume primo (1835-1863) lett. 1-726. (= ISS, Fonti, serie prima, 6). Roma - LAS 1991. ISBN 88-213-0226-1, pp. 718, € 25,82; Volume secondo (1864-1868) lett. 727-1263. (= ISS, Fonti, serie prima, 8). Roma – LAS 1996. ISBN 88-213-0342-X, pp. 730 € 36,15; Volume terzo (1869-1872) lett. 1264-1714. (= ISS, Fonti, serie prima, 10). Roma – LAS 1999. ISBN 88-213-0424-8, pp. 592 € 30,99
7. BRAIDO Pietro (ed.), *Don Bosco educatore. Scritti e testimonianze*, a cura di J. Borrego, P. Braido, A. Ferreira da Silva, F. Motto, J. M. Prellezo (= ISS, Fonti, serie prima, 9). Roma – LAS 1992. ISBN 88-213-0351-9, pp. 472 € 15,49 [Esaurito: cf 3. ed. n. 9]
9. BRAIDO Pietro (ed.), *Don Bosco educatore. Scritti e testimonianze. Terza edizione accresciuta, con la collaborazione di Antonio da Silva Ferreira, Francesco Motto, José Manuel Prellezo* (= ISS, Fonti, serie prima, 9). Roma – LAS 1996. ISBN 88-213-0351-9, pp. 472 € 15,49

Zweite Serie: **Gedruckte und ungedruckte Schriften der Salesianer**

1. BODRATO Francesco, *Epistolario (1857-1889). Edición crítica, introducción y notas por Jesús Borrego* (= ISS, Fonti, serie seconda, 1). Roma – LAS 1988. 510 p. [esaurito: cf 2 ed., n. 4]
2. TOMATIS Domenico, *Epistolario (1874-1903). Edición crítica, introducción y notas por Jesús Borrego* (= ISS, Fonti, serie seconda, 2). Roma – LAS 1992. ISBN 88-213-0225-3, pp. 420 € 10,33

3. PRELLEZO José Manuel, *Valdocco nell'ottocento. Tra reale e ideale (1866-1889). Documenti e testimonianze* (= ISS, Fonti, serie seconda, 3). Roma – LAS 1992. ISBN 88-213-0243-1, pp. 336 € 15,49
4. BODRATO Francesco, *Epistolario. Introduzione, testo critico e note a cura di Brenno Casali* (= ISS, Fonti, serie seconda, 4). Roma – LAS 1998. ISBN 88-213-0226-1, pp. 574 € 33,57
5. - 6.-7. LASAGNA Luigi, *Epistolario. Introduzione, note e testo critico a cura di Antonio da Silva Ferriera*. Volume I (1873-1882) lett. 1-122 (= ISS, Fonti, serie seconda, 5). Roma – LAS 1995. ISBN 88-213-0307-1, pp. 480, € 30,99; Volume II (1882-1892) lett. 123-432 (= ISS, Fonti, serie seconda, 6). Roma – LAS 1997. ISBN 88-213-0358-6, pp. 644, € 30,99; Volume III (1892-1895) lett. 433-668 (= ISS, Fonti, serie seconda, 7). Roma – LAS 1999. ISBN 88-213-0426-4, pp. 412 € 20,66
8. BARBERIS Giulio, *Lettere a don Paolo Albera e a don Calogero Gusmano durante la loro visita alle case d'America (1900-1903). Introduzione, testo critico e note a cura di Brenno Casali* (= ISS, Fonti, serie seconda, 8). Roma – LAS 1998. ISBN 88-213-0391-8, pp. 287 € 12,91
9. ALBERA Paolo - GUSMANO Calogero, *Lettere a don Giulio Barberis durante la loro visita alle case d'America (1900-1903). Introduzione, testo critico e note a cura di Brenno Casali* (= ISS, Fonti, serie seconda, 9). Roma – LAS 2000, ISBN 88-213-0466-3, pp. 516 € 25,82

Dritte Serie: **Gedruckte und ungedruckte Schriften von salesianischem Interesse**

1. FRANSONI Luigi, *Epistolario. Introduzione, testo critico e note a cura di Maria Franca Mellano* (= ISS, Fonti, serie terza, 1). Roma – LAS 1998. ISBN 88-213-0291-1, pp. 345 € 20,66

STUDIEN

1. VERBEEK Léon, *Les Salésiens de l'Afrique Centrale. Bibliographie 1911-1980* (= ISS, Studi, 1. Roma – LAS 1982 [rieditato: cf. Bibliografie. n. 3). ISBN 88-213-0056-0, pp. 240 € 11,36
2. MOLINA Manuel J., *Arqueología ecuatoriana. Los Cañaris Provincias de Cañar y Azuay* (= ISS, Studi, 2. Roma – LAS 1987). ISBN 88-213-0153-2, pp. 118, numerose illustrazioni in b. e n. [esaunito]
3. DESRAMAUT Francis, *L'orphelinat Jésus-Adolescent de Nazareth en Galilée au temps des Turcs, puis des Anglais (1896-1948)* (= ISS, Studi, 1. Roma – LAS 1986). ISBN 88-213-0116-8, pp. 318, 16 tav. fuori testo € 15,49
4. VERBEEK Léon, *Ombres et clarières. Histoire de l'implantation de l'Eglise catholique dans le diocèse de Sakania, Zaïre (1910-1970)* (= ISS, Studi, 4. Roma – LAS 1987). ISBN 88-213-9145-1, pp. 422 € 20,66
5. BRAIDO Pietro (ed.), *Don Bosco nella Chiesa a servizio dell'umanità. Studi e testimonianze* (= ISS, Studi, 5. Roma – LAS 1987). ISBN 88-213-0155-9, pp. 430 € 18,08

6. LE CARRÉRÈS Yves, *Les Salésiens de don Bosco à Dinan 1891-1903. Une oeuvre naissante brisée par le Sénat* (= ISS, Studi, 6. Roma – LAS 1990). ISBN 88-213-0190-7, pp. 217
€ 10,33
7. CERRATO Natale, *Il linguaggio della prima storia salesiana. Parole e luoghi delle "Memorie Biografiche di Don Bosco"* (= ISS, Studi, 7. Roma – LAS 1991). ISBN 88-213-0208-3, pp. 447
[esaurito disponibile solo presso la direzione ISS]
8. DICKSON William John, *The dynamics of growth. The foundation and development of the Salesians in England* (= ISS, Studi, 8. Roma – LAS 1991). ISBN 88-213-0214-8, pp. 282
[esaurito disponibile solo presso la direzione ISS]
9. MOTTO Francesco (a cura di), *Insedimenti e iniziative salesiane dopo Don Bosco. Saggi di storiografia* (= ISS, Studi, 9. Roma – LAS 1996). ISBN 88-213-0343-8, pp. 595 € 30,99
10. ZIMNIAK Stanisław, *Salesiani nella Mitteleuropa. Preistoria e storia della provincia Austro-Ungarica della Società di S. Francesco di Sales (1868 ca. – 1919)* (= ISS, Studi, 10. Roma – LAS 1997). ISBN 88-213-0359-4, pp. 477 € 23,24
11. BRAIDO Pietro, *Prevenire non reprimere. Il sistema educativo di don Bosco* (= ISS, Studi, 11. Roma – LAS 1999). ISBN 88-213-0407-8, pp. 439 € 15,49
12. MOTTO Francesco, «Non abbiamo fatto che il nostro dovere». *Salesiani di Roma e del Lazio durante l'occupazione tedesca (1943-44)* (= ISS, Studi, 12). Roma – LAS 2000, ISBN 88-213-0450-7, pp. 276 € 12,91
13. MOTTO Francesco (ed.), *Parma e don Carlo Maria Baratta salesiano. Atti del Convegno di storia sociale e religiosa. Parma, 9, 16, 23 aprile 1999* (= ISS, Studi, 13). Roma – LAS 2000, ISBN 88-213-0451-5, pp. 443 € 20,66
14. DE ANDRADE SILVA Antenor, *Os salesianos e a educação na Bahia e em Sergipe – Brasil 1897-1970* (= ISS, Studi, 14). Roma – LAS 2000, ISBN 88-213-0465-5. pp. 430 + 42 tav. f.t. € 20,66
15. CASELLA Francesco, *Il Mezzogiorno d'Italia e le istituzioni educative salesiane. Richieste e Fondazioni (1879-1922). Fonti per lo studio* (= ISS, Studi, 15). Roma – LAS 2000, ISBN 88-213-0468-X, pp. 830 € 41,32
16. MOTTO Francesco (ed.), *L'Opera Salesiana dal 1880 al 1922. Significatività e portata sociale. Vol. I. Contesti, quadri generali, interpretazioni. Atti del 3° Convegno Internazionale di Storia dell'Opera Salesiana. Roma, 31 ottobre – 5 novembre 2000.* (= ISS, Studi, 16). Roma – LAS 2001, ISBN 88-213-0486-8, pp. 469 € 67,14
- 17.... *Vol. II. Esperienze particolari in Europa, Africa, Asia...* (= ISS, Studi, 17) pp. 470
- 18.... *Vol. III. Esperienze particolari in America Latina...* (= ISS, Studi, 18) pp. 557
[vedi pagine finali 416-418]
19. Luciano TRINCIA, *Per la fede, per la patria. I Salesiani e l'emigrazione italiana in Svizzera fino alla prima guerra mondiale.* (= ISS, Studi 19). LAS-Roma, 253 p. € 12,00
20. P. BRAIDO, *Don Bosco, prete dei giovani, nel secolo delle libertà. Vol. I.* (= ISS, Studi, 20). LAS-Roma.

21. P. BRAIDO, *Don Bosco, prete dei giovani, nel secolo delle libertà*. Vol. II. (= ISS, Studi, 21). LAS-Roma. (prezzo unitario) € 55,00
22. M. MELLANO, *I Salesiani nel quartiere romano del Testaccio* (primo ventennio del '900) (= ISS, Studi, 22). LAS-Roma. € 13,00

BIBLIOGRAFIE

1. GIANOTTI Saverio, *Bibliografia generale di don Bosco. Vol. 1°. Bibliografia italiana 1844-1992*. Roma – LAS 1995. ISBN 88-213-0296-2, pp. 410 € 25,82
2. DIEKMANN Herbert, *Bibliografia generale di don Bosco. Vol. 2°. Deutschsprachige Don-Bosco-literatur 1883-1994*. Roma – LAS 1997. ISBN 88-213-0360-8, pp. 114 € 7,75
3. VERBEEK Léon, *Les Salésiens de l'Afrique Centrale. Bibliographie 1911-1996*. Roma – LAS 1998. ISBN 88-213-0056-0, pp. 240 € 11,36

PICCOLA BIBLIOTECA
dell'Istituto Storico Salesiano

1. - Francesco MOTTO - *I «Ricordi confidenziali ai direttori» di Don Bosco* € 2,58
2. - Jesús BORREGO - *Recuerdos de San Juan Bosco a los primeros misioneros* € 1,55
3. - Pietro BRAIDO - *La lettera di Don Bosco da Roma del 10 maggio 1884* € 5,16
4. - Francesco MOTTO - *Memorie dal 1841 al 1884-5-6 pel Sac. Gio. Bosco*
[*Testamento spirituale*] € 2,58
5. - Giovanni (s.) BOSCO - *Il sistema preventivo nella educazione della gioventù*
Introduzione e testi critici a cura di Pietro Braido € 7,75
6. - Giovanni (s.) BOSCO - *Valentino o la vocazione impedita*
Introduzione e testo critico a cura di Mathew Pulingathil € 5,16
7. - Francesco MOTTO - *La mediazione di Don Bosco fra Santa Sede e Governo per la concessione degli exequatur ai Vescovi d'Italia (1872-1874)* € 5,16
8. - Francesco MOTTO - *L'azione mediatrice di Don Bosco nella questione delle sedi vescovili in Italia* € 5,16
9. - Pietro BRAIDO - *Don Bosco per i giovani: l'«oratorio» - una «Congregazione degli oratori»*
[esaurito]
10. - Antonio FERREIRA DA SILVA - *Cronistoria o diario di Monsignor Luigi Lasagna 3-1893/11-1895*
€ 5,16
11. - Giovanni (s.) BOSCO - *La Patagonia e le terre australi del continente americano*
A cura di J. Borrego € 9,30
12. - Antonio FERREIRA DA SILVA - *Unità nella diversità. La visita di mons. Cagliari in Brasile 1890/1896.* € 5,16
13. - Pietro BRAIDO - *Breve storia del sistema preventivo* [esaurito]
14. - Antonio FERREIRA DA SILVA - *La missione fra gli indigeni del Mato Grosso*
Lettere di don Michele Rua (1892-1909) [esaurito]
15. - Pietro BRAIDO (a cura di) - *Don Bosco fondatore - "Ai Soci Salesiani" (1875-1885)*
A cura di Pietro Braido € 9,30
16. - Antonio FERREIRA DA SILVA - *Patagonia. Realtà e mito nell'azione missionaria salesiana* € 7,23
17. - Giorgio ROSSI - *L'istruzione professionale in Roma capitale. Le scuole professionali dei Salesiani al Castro Pretorio (1883-1930)* € 5,16
18. - Stanisław ZIMNIAK - *Il cardinale August J. Hlond, primate di Polonia (1881-1948)* € 9,30
19. - Callisto CARAVARIO - *Mia carissima mamma - Cinque anni di corrispondenza del giovane salesiano martire in Cina* - A cura di Francesco Motto € 7,75
20. - Gaetano ZITO - *Educazione della donna in Sicilia tra Otto e Novecento - Le Figlie di Maria Ausiliatrice e Luigi Sturzo* € 7,00
21. - Francesco CASELLA - *I salesiani e la "Pia Casa Arcivescovile" per i sordomuti di Napoli (1909-1975)* € 7,00

Die Nachforschung hat ergeben, dass die Beziehungen Don Boscos zu Österreich viel ausgedehnter waren als bisher bekannt. Sie begannen in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts und intensivierten sich besonders gegen Ende der 70er und während der 80er Jahre. Die Person Don Boscos fand Achtung sowohl am kaiserlichen Hof als auch bei den einfachen Bürgerinnen und Bürgern von Tirol und Vorarlberg. Unter denen, die sich für ihn interessierten, befanden sich einige, die im Bereich der christlichen Bildung und Erziehung tätig waren und nach modernen Methoden der Öffentlichkeitsarbeit suchten. Doch es fehlten auch jene nicht, die ihn um Gebete in den verschiedensten Anliegen baten.

Die vorliegende Arbeit zeigt uns Don Bosco als einen einzigartigen Beziehungskünstler mit einem beinahe ausschließlichen Ziel: die Menschen für die zeitlichen und spirituellen Bedürfnisse der Jugendlichen, besonders der „armen und verlassenen“, zu sensibilisieren und in deren Dienst zu stellen.



P. Dr. Stanisław Zimniak, geboren 1956 (Sośnie - Polen), seit 1976 Salesianer Don Boscos, ist hauptamtlicher Mitarbeiter des „Istituto Storico Salesiano“ in Rom und Sekretär der „Associazione Cultori di Storia Salesiana“ (ACSSA). Er ist Autor mehrerer Veröffentlichungen, u.a. *Salesiani e politica alla luce dei documenti concernenti il loro riconoscimento giuridico nell'impero asburgico*, in «Ricerche Storiche Salesiane» 23 (1993); *Salesiani nella Mitteleuropa. Preistoria e storia della provincia Austro-Ungarica della Società di S. Francesco di Sales (1868 ca. - 1919)*. Roma: LAS 1997; „Am Anfang steht Wien“. Die erste Phase der Verbreitung der Salesianer Don Boscos in Österreich. Don Bosco Reihe – Schriften aus dem Don Bosco Haus Wien. Heft 12. Wien 2002.

€ 8,00

ISBN 88-213-0535-X
9 788821 305351